

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
= Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie =
Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 87 (2004)

Artikel: Bestattungen des 6./7. aus dem früh- bis spätmittelalterlichen
Gräberfeld Baar ZG-Zugerstrasse

Autor: Horisberger, Beat / Müller, Katharina / Cueni, Andreas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-117790>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beat Horisberger, Katharina Müller, Andreas Cueni und Antoinette Rast-Eicher

Bestattungen des 6./7. Jh. aus dem früh- bis spätmittelalterlichen Gräberfeld Baar ZG-Zugerstrasse*

Zusammenfassung

Im Zusammenhang mit der Sanierung der Zentrumsstrassen in Baar wurden 1998 beim Abtiefen zweier Leitungsrinnen in der Zugerstrasse zahlreiche Bestattungen angeschnitten. Im Verlauf der 14-tägigen Untersuchungen wurden insgesamt 56 Gräber dokumentiert. Da der zur Verfügung stehende Zeitraum sehr begrenzt war, konnte lediglich ein Drittel der Gräber mehr oder weniger vollständig ausgegraben und dokumentiert werden. Anthropologisch sind 68 Individuen belegt.

Aufgrund der Analyse des Befundes, der zum Teil gefassten Grabbeigaben bzw. vereinzelter Funde aus den Grabverfüllungen und gezielter C14-Datierungen ist davon auszugehen, dass im Areal östlich der Pfarrkirche St. Martin spätestens im 6. Jh. die ersten Gräber angelegt und dass bis mindestens ins 14. Jh. bestattet wurde. Im Zentrum des vorliegenden Aufsatzes stehen 25 Bestattungen des 6./7. Jh. Dazu gehört auch ein bereits 1997 beim Restaurant Freihof zum Vorschein gekommenes Grab.

Résumé

En 1998, au centre de Baar, l'excavation de deux tranchées pour la pose de nouvelles conduites à la Zugerstrasse a dévoilé la présence de nombreuses sépultures. En deux semaines seulement, on a documenté 56 tombes; vu les délais impartis, seul le tiers des sépultures a fait l'objet d'une fouille fine et de relevés de détail. Au plan anthropologique, on dénombre 68 individus.

L'étude des structures, l'analyse du mobilier funéraire récolté en partie seulement, celle des éléments provenant du remplissage des tombes et quelques datations C14 ciblées permettent de dater au 6^e s. au plus tard la première utilisation de ce cimetière, situé à l'est de l'église paroissiale de St-Martin; les dernières tombes datent du 14^e s au plus tard. L'article présente en particulier l'analyse de 25 sépultures des 6^e/7^e siècles et celle d'une tombe découverte en 1997 non loin du restaurant «Freihof».

1. Lage und Forschungsgeschichte

(Beat Horisberger)

Baar liegt im sogenannten Baarerbecken, ca. 2,7 km vom heutigen Ufer des Zugersees entfernt. Die Fundstelle liegt im Bereich der Zugerstrasse, unmittelbar östlich der Pfarrkirche St. Martin (Abb. 1).

Bereits 1770 oder 1771 sollen bei Renovierungs- bzw. Erweiterungsarbeiten der Kirche angebrannte und halbverkohlte Skelettreste zum Vorschein gekommen sein.¹ Genauere Fundumstände und Zeitstellung der Gebeine sind nicht bekannt.

Im April 1923 wurde bei Grabarbeiten für die Gasleitung östlich der Kirche im Bereich der Kreuzung von Zu-

gerstrasse und Altgasse in einer Tiefe von 1.6 m ein Skelett gefunden. Es ruhte in gestreckter Rückenlage und hatte offenbar den Kopf im Norden mit Blick nach Süden. Bei der Bestattung sollen nach Aussage der Arbeiter ein oder mehrere Hufeisen und ein eisernes Kurzsword (Scramasax) gefunden worden sein. Auf einer Planskizze, die der Bauunternehmer Bilgeri dem Kantonsrat J. Meyenberg – er hatte sich nach den Fundumständen erkundigt – übergab, ist der genaue Fundort eingetragen. Das Skelett lag 3.4 m südöstlich der (südöstlichen) Ecke der Friedhofmauer und ca. 3 m nordöstlich der Garten-

* Publiziert mit Unterstützung des Kantons Zug.

ecke der gegenüberliegenden ehemaligen Liegenschaft Holdener. Zur Gartenecke hin wurden zudem noch mindestens zwei Skelette beobachtet, jedoch nicht weiter ausgegraben. Nach anderen Angaben sollen dort zwei nach Westen ziehende Reihen von Bestatteten liegen. Bilgeri erwähnte eine ca. 10 cm dicke Kalkschicht, die über den Skeletten lag. Sargreste wurden nicht beobachtet. Weitere Gebeine sollen auch östlich der Friedhofmauer angeschnitten worden sein. Obwohl der Sax auf eine frühmittelalterliche Datierung des Grabes weist, liessen die Kalkschicht sowie die für das Frühmittelalter unübliche Orientierung der Gräber Pater Emmanuel Scherer, der sich zu Beginn des 20. Jh. um die archäologische Forschung in der Innerschweiz sehr verdient gemacht hat, einen jüngeren Pestfriedhof vermuten.² Andere brachten die Toten mit 49 im Jahr 1443 bei der Schlacht am Hirzel Gefallenen in Zusammenhang, die nach Baar geführt und im Kirchhof begraben worden waren.³

Bei der Innenrestaurierung der Pfarrkirche St. Martin kamen 1961 im Vorraum des ersten über den Überresten des mutmasslichen Hauptgebäudes eines römischen Gutshofs⁴ errichteten Kirchenbaus (Bau I), einer Saalkirche mit eingezogenem rechteckigem Altarhaus, zwei Tuffplattengräber zum Vorschein. Das kleinere war praktisch ausgeräumt und enthielt nur noch Reste eines Kinderskeletts. Im grösseren lagen die Gebeine eines Mannes, dem ein Rasierbesteck bestehend aus einem Futteral und zwei gegenständig einklappbaren Messern mitgegeben worden war. Das Messer wird in die Zeit um 700 datiert. Bei den Toten könnte es sich um Angehörige einer lokalen Adelsfamilie gehandelt haben, die neben oder im bereits bestehenden Gräberfeld eine Eigenkirche gründete.⁵ Ein kleines Tuffsteingrab mit dachförmigem Deckstein, welches das Skelett eines Neugeborenen enthielt, befand sich zudem im Schiff dieser kleinen Kirche oder in einem noch älteren Holzpfostenbau⁶. Ob die gefassten Pfostengruben zu einer Holzkirche oder zu einer auf dem Friedhof gelegenen Memoria gehört haben, ist noch ungeklärt.⁷

Zur Gewissheit wurde die Vermutung, dass sich östlich der Kirche St. Martin frühmittelalterliche Gräber befinden, im Jahr 1997. Damals stiess die Kantonsarchäologie im Zusammenhang mit dem Umbau und der Erweiterung des Restaurants «Freihof» südlich einer in ost-westlicher Richtung verlaufenden Mauer, wohl der Hofmauer des im Zentrum von Baar vermuteten Gutshofs, auf ein frühmittelalterliches Grab (Grab 1997/1).⁸ Bei der Sanierung der Zentrumsstrassen 1998 wurden dann weitere Gräber eines offenbar grösseren Gräberfeldes angeschnitten (Gräber 1998). Andere Bestattungen lassen vermuten, dass östlich der Kirche mindestens bis ins Hochmittelalter kontinuierlich weiter bestattet worden war.⁹

Im Jahr 2001 schliesslich wurden an der Dorfstrasse 38/40 anlässlich der Überbauung der Hinterhofareale frühmittelalterliche Siedlungsbefunde – Grubenhäuser und zahlreiche Pfostengruben ebenerdiger Holzbauten – gefasst (s. auch Abb. 34).¹⁰

Im Zentrum des folgenden Aufsatzes stehen die Gräber aus der Zugerstrasse. In einem ersten Teil wird versucht, die verschiedenen Belegungsphasen herauszuarbeiten, im zweiten werden die Gräber des 6./7. Jh. vorgestellt.¹¹

2. Die Bestattungen in der Zugerstrasse

(Beat Horisberger)

2.1. Gesamtübersicht

Im Verlauf des 10wöchigen «Archäologiespektakels» wurden im Juni 1998 in der Zugerstrasse in einem rund 14tägigen Einsatz insgesamt 56 Gräber mit insgesamt 68 Individuen dokumentiert (Tab. 1; Abb. 2). Die schwierigen Rahmenbedingungen – durch die konzentrierte Bauweise und den sich daraus ergebenden enormen Termindruck gegeben – wurden im Tugium-Band von 1999 ausführlich dargelegt.¹²

Rund ein Drittel der Gräber war durch zwei 1998 neu ausgehobene Leitungsgräben angeschnitten worden und konnte nur partiell untersucht werden¹³. Ein weiteres knappes Drittel war beim maschinellen Abtiefen der Gräben nicht beobachtet, lediglich im Profil gefasst und nicht weiter ausgegraben worden¹⁴. Lediglich rund ein Drittel der Gräber wurde mehr oder weniger vollständig freigelegt¹⁵.

2.2. Versuch einer Gliederung

Wie u.a. Bereiche mit zahlreichen Überlagerungen zeigen, dürften nicht alle Gräber zeitlich zusammengehören. Eine Gliederung des Gräberbestandes anhand der jeweiligen Gelniveaus ist trotz der in den Leitungsgräben dokumentierten Stichprofile nicht möglich, da anscheinend zahlreiche Gräber bei der Anlage einer ersten Strasse (im Spätmittelalter?) zumindest oberflächlich gekappt wurden (dazu Kap. 3.2.). Erfolgsversprechendere Möglichkeiten ergaben sich hingegen aus der Horizontalstratigrafie. Dabei boten sich für eine Kartierung folgende Elemente an:

Gräber mit Beigaben bzw. datierbaren Funden aus den Grabverfüllungen: Sie liefern direkte Hinweise auf die Zeitstellung der Bestattungen.

Gräber, die Skeletteile von mehreren Individuen enthielten: In zahlreichen Gräbern wurden bei der anthropo-

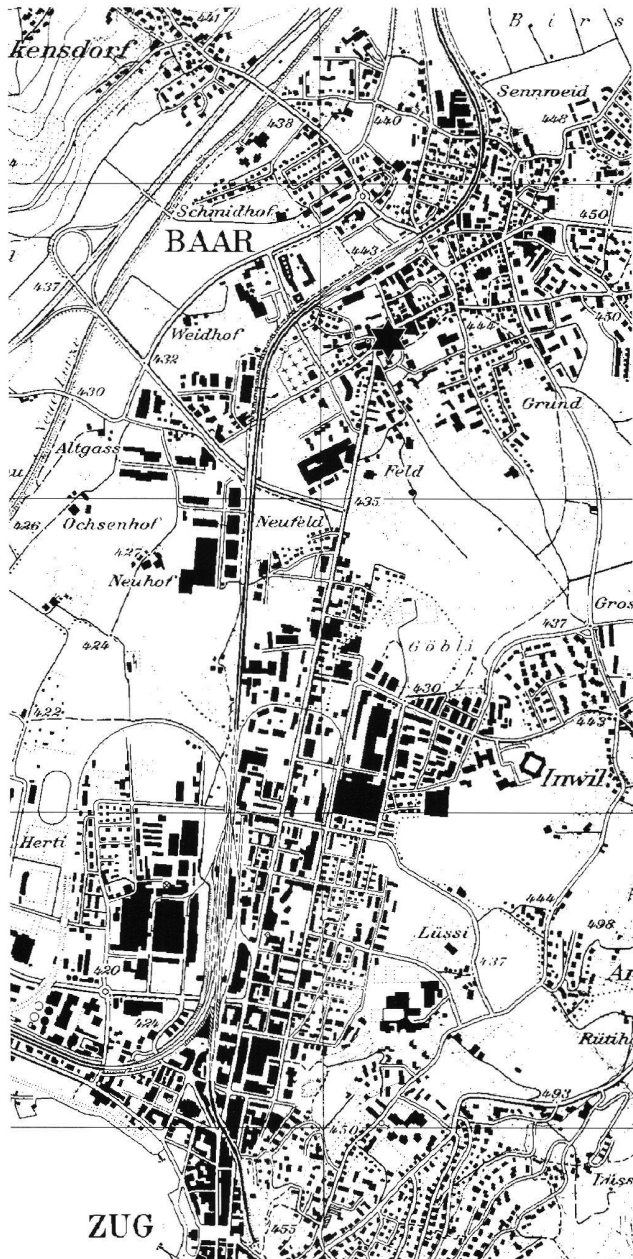


Abb. 1. Lage der Fundstelle. Ausschnitt LK 1:25000, Blatt 1131 Zug. Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo BA046156.



Abb. 2. Baar ZG-Zugerstrasse. Die Gräber wurden im Zweischichtbetrieb von 5:00 bis 22:00 Uhr und sogar während der Nacht freigelegt, dokumentiert und teilweise als Block geborgen. Foto KA Zug, P. Moser.

logischen Untersuchung nebst der archäologisch erkannten und in den Grabplänen dokumentierten Bestattung Skeletteile von bis zu drei weiteren Individuen festgestellt. Es dürfte sich um Überreste älterer Bestattungen handeln, die mit dem Verfüllmaterial in die Grabgrube der gefassten Bestattung gelangten (Abb. 3). Die Gräber bezeugen somit ein mehrfaches Bestatten im Areal, wie es auch in Bereichen mit Überlagerungen klar zu fassen ist.

2.2.1. Beigaben

Da ein Grossteil der Gräber nicht oder nur partiell untersucht werden konnte oder durch ältere Leitungen durchschnitten war, bleibt für verschiedene Bestattungen unklar, ob sie ursprünglich Beigaben enthalten hatten oder beigabenlos waren. Nur für 15 Gräber sind Beigaben sicher nachgewiesen (Abb. 12). 10 Gräber waren sicher beigabenlos. Aufgeführt sei zudem ein Grab mit einem hochmittelalterlichen Fund aus der Grabverfüllung (Abb. 8).

Grab	Hauptbestattung	2. Individuum	3. Individuum	4. Individuum
5	Frau, 18–21j.	Frau, 40–49j.		
13	weiblich?, 1.5–2.5j.	männlich?, 0.25–0.75j.		
15	männlich, 6.5–7.5j.	Mann, 40–55j.	indet., ca. 9.5 Monate (fetal)	
16	Mann, 40–49j.	weiblich?, 6–7j.		
20	Mann, 26–32j.	indet., 14–17j.		
21	Mann, 50–59j.	Mann?, matur	indet., 11–13j.	indet., 0–3 Monate (neonat)
27	Frau, 40–49j.	Frau?, 40–55j.		
32	männlich, 12–14j.	Mann, 30–39j.	Frau, 40–55j.	
33	Frau, 17–20j.	Frau, 45–56j.	männlich, 9–11j.	
40	Mann?, 14–16j.	Mann?, 20–29j.		
44	indet., 3–4j.	Frau?, 20–30j.		
49	Mann?, 45–59j.	indet., 7–9j.		
55	Frau, 26–30j.	Mann?, erwachsen		
57	männlich?, 0.3–0.7j.	weiblich?, 0.2–0.4j.		

Abb. 3. Baar ZG-Zugerstrasse. Zusammenstellung der Gräber, die neben der archäologisch gefassten, letzten Bestattung Knochen von weiteren Individuen enthalten haben.

Es ist festzuhalten, dass

- sich die aufgrund der Beigaben ins 6./7. Jh. zu datierenden Bestattungen hauptsächlich im südlichen Abschnitt der Zugerstrasse bzw. im Bereich Altgasse (Gräber 3, 10, 22, 23, 24, 30, 31/59) befinden. Im mittleren Abschnitt hatten nur die Gräber 20 und 28 Beigaben enthalten, und in einer im Folgenden als «Nordgruppe» bezeichneten Gruppe von Bestattungen am Nordende der Zugerstrasse (Gräber 40–54) fehlen beigabenführende Gräber.
- das aufgrund der Münzbeigabe wohl in die karolingische Zeit zu datierende Grab 32 im mittleren Abschnitt der Zugerstrasse liegt. Es handelt sich um die stratigrafisch jüngste Bestattung in diesem Bereich (dazu Kap. 2.2.3.).
- ein Grab aus der «Nordgruppe» eine Randscherbe eines Topfs aus dem 12. Jh. enthielt (Kap. 2.2.3.).

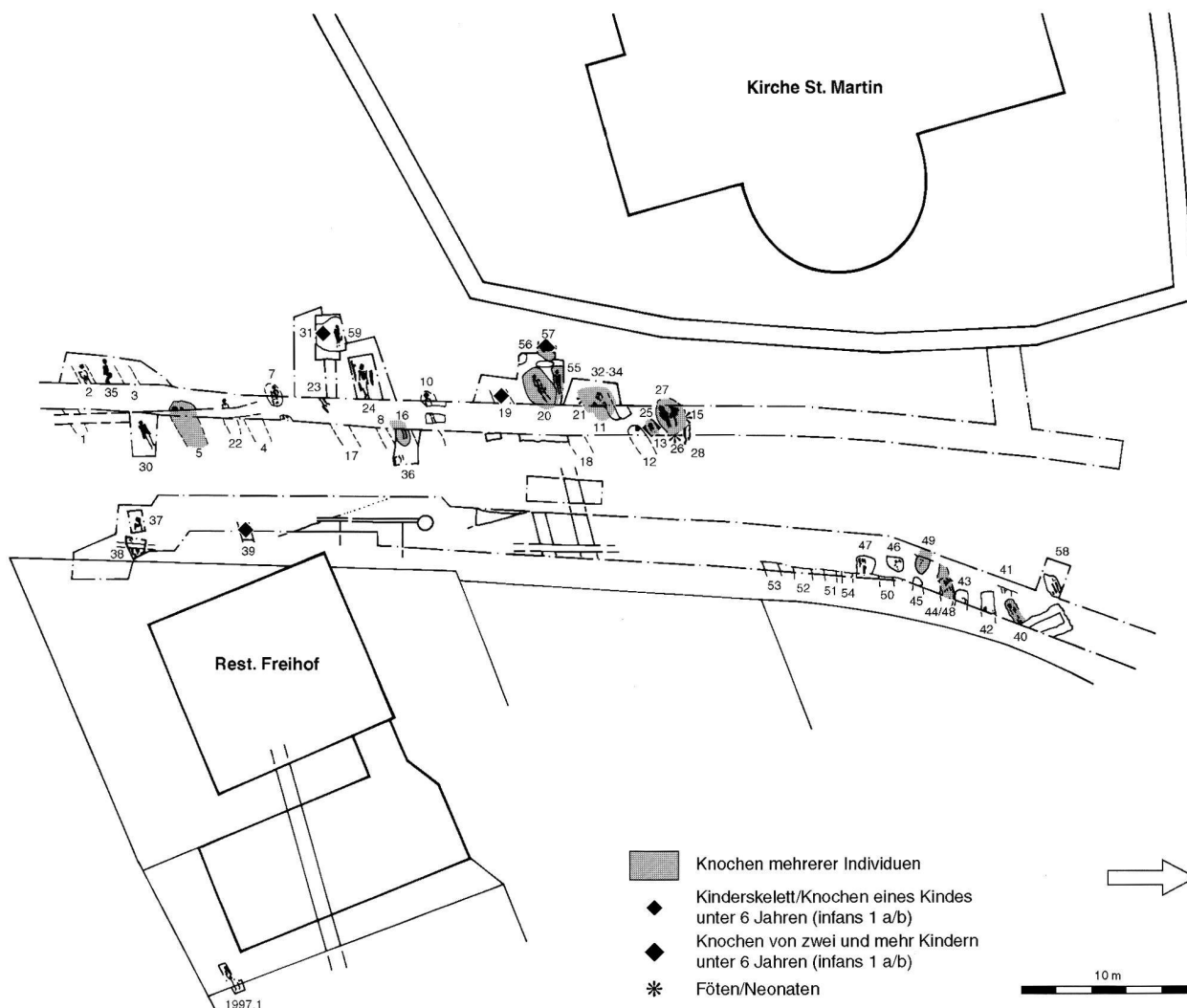


Abb. 4. Baar ZG-Zugerstrasse. Gesamtplan des angeschnittenen Gräberfeldes. Markiert sind Gräber, die neben der archäologisch gefassten, letzten Bestattung Knochen von weiteren Individuen enthielten, sowie Gräber von Föten, Neonaten und Kleinkindern. Zeichnung KA Zug, E. Kläui.

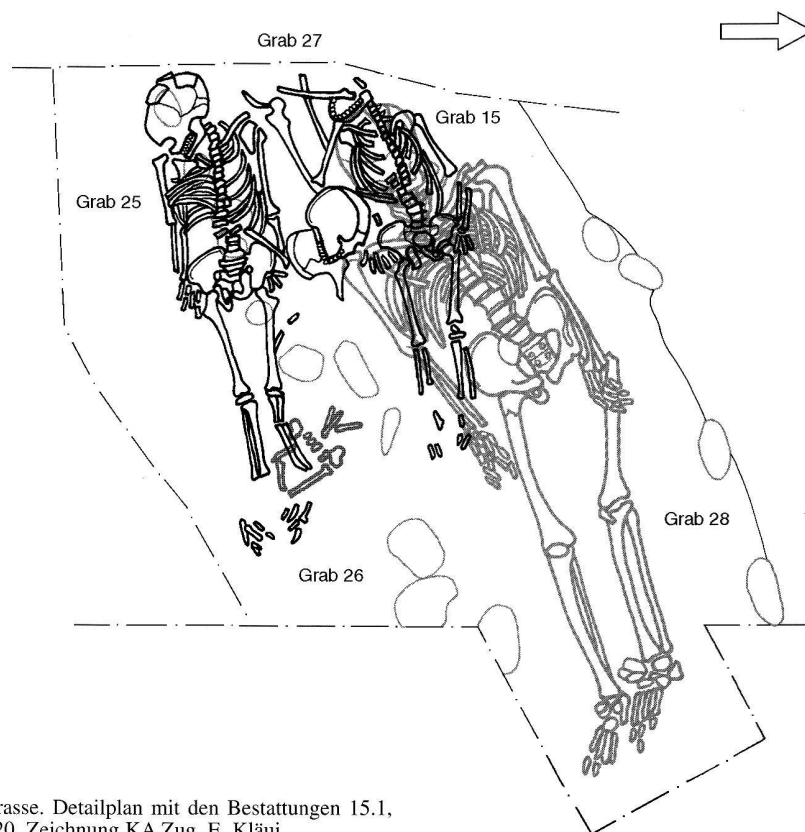


Abb. 5. Baar ZG-Zugerstrasse. Detailplan mit den Bestattungen 15.1, 25, 27.1, 26 und 28. M 1:20. Zeichnung KA Zug, E. Kläui.

2.2.2. Skelettmaterial

Bei der Kartierung der Gräber, die neben der dokumentierten «letzten» Bestattung Skelettteile von weiteren Individuen enthielten (Abb. 4), fällt auf, dass

- sich die Gräber mit Skelettteilen zusätzlicher Individuen hauptsächlich im mittleren Abschnitt der Zugerstrasse und in der «Nordgruppe» (Gräber 40–54) befinden. Im südlichen Abschnitt bzw. im Bereich Altgasse bilden die Gräber 5 und 16 diesbezüglich eine Ausnahme.
- sich die stark gestörten Bestattungen ebenfalls im mittleren Abschnitt der Zugerstrasse und v.a. unter den Gräbern der «Nordgruppe» befinden.
- die aufgrund von Beigaben ins 6./7. Jh. zu datierenden Bestattungen mit einer Ausnahme (Grab 20) nie Knochen weiterer Individuen enthalten haben (dazu auch Abb. 12).

Verschiedentlich handelt es sich bei den zusätzlich nachgewiesenen Individuen um Knochen von Früh- und Neugeborenen sowie Kleinkindern (Abb. 4). Dabei ist festzuhalten, dass

- sich Bestattungen von Kleinkindern (Grab 19, 34, 57.1 und 2) und Föten (Grab 26) bzw. Gräber mit einzelnen Knochen von Föten (Grab 15.3), Neugeborenen (Grab 21.4) und Kleinkindern (Grab 13.1 und 2) mit wenigen Ausnahmen (Grab 39) im mittleren Ab-

schnitt der Zugerstrasse unmittelbar östlich der Immunitätsmauer der heutigen Pfarrkirche konzentrieren. Einige Knochen eines Kleinkindes fanden sich zudem in einem Grab der «Nordgruppe» (Grab 44.1).

- nur eine einzige Bestattung eines Kleinkindes sicher ins 7. Jh. datiert (Grab 31). Es wurde interessanterweise zusammen mit einem 11½–13jährigen Mädchen bestattet (s. Kap. 3.3.5.).

2.2.3. Überlagerungen

Im mittleren Abschnitt der Zugerstrasse waren verschiedentlich Überlagerungen von Bestattungen festzustellen, die Aussagen zur Belegungszeit des Friedhofareals zulassen: In einem Grab fanden sich die Skelette zweier Knaben (Bestattungen 15.1 und 25; Abb. 5). Beim Abtiefen der Grabgrube scheinen zwei ältere Bestattungen von Erwachsenen gestört und ihre Überreste zwischen den beiden Leichnamen wiederbestattet worden zu sein (Bestattungen 27.1 und 2; Abb. 5). Unter den Füßen der Bestattung 25 befand sich ein vermutlich bei der Anlage des Grabes ebenfalls gestörtes Skelett eines Fötus (Grab 26). Zudem kamen unter dem Skelettmaterial der Bestattung 15 Knochen eines zweiten (?) Fötus sowie eines weiteren erwachsenen Individuums zum Vorschein. Der Fötus scheint in die Grab 28 einfassende Steinpa-

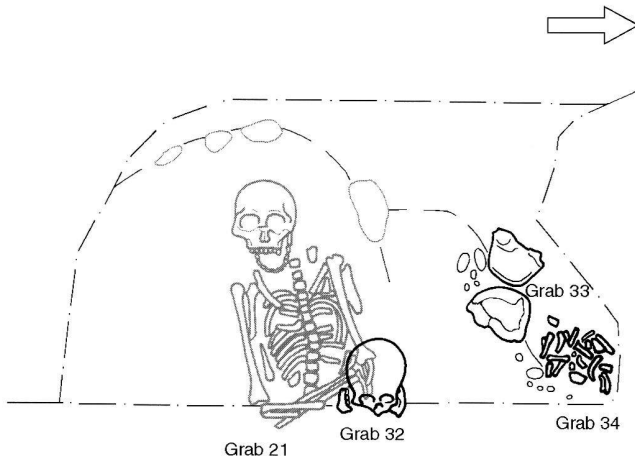


Abb. 6. Baar ZG-Zugerstrasse. Detailplan mit den Gräbern 21, 32, 33 und 34. M 1:20. Zeichnung KA Zug, E. Kläui.



Abb. 7. Baar ZG-Zugerstrasse. Dem in Grab 32 bestatteten, 12–14jährigen Jungen wurden zwei in ein feines Leinengewebe eingewickelte Münzen mitgegeben. Auf der Münzoberfläche ist das Gewebe festkorrodiert (oben). Die Röntgenaufnahme (unten) zeigt das Summenbild der vier Münzseiten. Die Münzen haben einen Durchmesser von 21 mm. Fotos *archeoTex*, A. Rast-Eicher (oben); Kantonsspital Zug, Ph. Säggerer (unten).

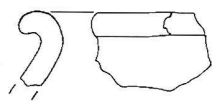


Abb. 8. Baar ZG-Zugerstrasse. Randscherbe eines hochmittelalterlichen Topfs aus Grab 45. M 1:2. Zeichnung KA Zug, E. Kläui.

ckung niedergelegt worden zu sein. Dieses Grab gehört nach Ausweis der Beigaben in die Zeit zwischen 610/620 und 630/640. An dieser Stelle sind somit mindestens drei Bestattungshorizonte fassbar: Auf das frühmittelalterliche Grab folgte wahrscheinlich die Grablegung des/der Fötus/Föten, die dann bei der Doppelbestattung der beiden Knaben gestört wurde. Bei der Beerdigung der beiden Knaben wurden zudem Gräber von Erwachsenen gestört, die jedoch nicht näher datierbar sind.

Eine weitere Überlagerung wurde rund 7 m weiter südlich beobachtet. Hier hatte man bei der Anlage von Grab 55 die Grabgrube der um 630 datierten Bestattung eines jungen Mannes (Grab 20) angeschnitten. In Grab 55 fanden sich nebst dem Skelett der hier bestatteten jungen Frau Knochen eines erwachsenen Mannes, in Grab 20 zusätzlich offenbar wenige Skeletteile eines jugendlichen Individuums.

Interessante Hinweise zur zeitlichen Abfolge der jüngeren Bestattungshorizonte lieferte das etwas weiter nördlich liegende Grab 21 (Abb. 6). Hier war ein Mann mit einer Armhaltung bestattet, wie sie im alamannischen Raum vor dem Hochmittelalter selten ist (G 21.1; s. unten). Er muss aber im Frühmittelalter gelebt haben, wie eine Eigenheit zeigt: Das Frontgebiss des Toten wies eine starke Abrasion auf; der Mann hatte also wohl seine Zähne als «dritte» Hand verwendet, eine Eigenheit, die in Baar nur bei frühmittelalterlich datierten Skeletten festgestellt wurde (Gräber 2, 7 und 28; Abb. 9.13; Kap. 3.4.5.2.). Beim Skelettmaterial des Mannes fanden sich Knochen von drei weiteren Individuen, eines Neugeborenen, eines Kindes und eines vermutlich männlichen Erwachsenen, offenbar Überreste älterer Bestattungen (G 21.2–4), die mit dem Verfüllmaterial der Grabgrube ins Grab gelangt sein dürften.

Die Bestattung wird von Grab 32 überlagert, das anhand zweier mit einem Stoffband¹⁶ umwickelter Münzen, die im Schädel gefunden wurden – offenbar einem Obolus –, ins 9./10. Jh. datiert werden kann (Abb. 7a,b).¹⁷ Wie Knochen zweier weiterer erwachsener, dem Grab zuzuordnender Individuen zeigen, hat man bei der Anlage dieses Grabes ebenfalls ältere Bestattungen gestört.

Bei den Gräbern der «Nordgruppe» handelte es sich grösstenteils um stark gestörte Bestattungen. Die Grabgruben hatten verschiedentlich nur noch wenige Knochen enthalten. Andererseits waren auch hier mehrfach Knochen zweier Individuen zu unterscheiden (Gräber 44 und 49). In einem Fall lassen sich hier zwei klare Belegungshorizonte fassen: Die Reste der Bestattung 44 lagen direkt über Grab 48.

Einen terminus post quem für die Zeitstellung dieser Gräber liefert eine Randscherbe eines Topfs aus Grab 45, die ins 12. Jh. datiert (Abb. 8).¹⁸

Befund	Probe	Daten BP	$\delta^{13}C$	kalibriert 1 σ (68,2%)		kalibriert 2 σ (95,4%)	
				Intervall	p in %	Intervall	p in %
Grab 40.1	ETH-27333	625 \pm 40	-21,1 \pm 1,1 ‰	AD 1300–1330 AD 1345–1395	28,0 40,2	AD 1290–1410	95,4
Grab 35	ETH-27334	1490 \pm 40	-20,0 \pm 1,1 ‰	AD 535–620	68,2	AD 430–650	95,4
Grab 13.1	ETH-27335	1250 \pm 40	-20,2 \pm 1,1 ‰	AD 680–810 AD 840–860	64,8 3,4	AD 680–890	95,4
Grab 2	ETH-27336	1540 \pm 45	-18,7 \pm 1,1 ‰	AD 430–570 AD 590–600	65,1 3,1	AD 420–620	95,4

Abb. 9. Baar ZG-Zugerstrasse. Zusammenstellung der C14-Daten. AMS-Altersbestimmung durch G. Bonani, Institut für Teilchenphysik, ETH Höggerberg, Zürich. Die kalibrierten (dendrokorrigen) Alter wurden mit dem Programm OxCalv3.3 Bronk Ramsey (1999) berechnet.

2.2.4. Fazit

Kartiert man die Gräber mit Skelettteilen mehrerer Individuen, ferner die beigabenführenden Bestattungen und schliesslich die Überlagerungen, gewinnt man den Eindruck, dass die ältesten Bestattungen im Süden der Zugerstrasse liegen und sich der Friedhof im Verlauf der Zeit wahrscheinlich kontinuierlich nach Norden ausgedehnt hat: Im südlichen «ungestörten» Abschnitt der Zugerstrasse konzentrieren sich die nach Ausweis der Beigaben ins 6./7. Jh. zu datierenden Gräber, in der «Nordgruppe» jüngere Gräber, die über eine Randscherbe eines Topfs aus der Verfüllung von Grab 45 vielleicht ins Hoch- oder Spätmittelalter zu setzen sind (Abb. 8). Im mittleren Abschnitt scheinen sich Bestattungen des 6./7. Jh. und, wie die Münzen aus Grab 32 zeigen, auch karolingische (und vielleicht noch jüngere) Bestattungen zu überlagern. Wohl an der Immunitätsmauer der Pfarrkirche befand sich zudem ein kleiner Friedhof für Föten, Säuglinge und Kleinkinder.

Um die postulierte Belegungsabfolge und die zeitliche Tiefe des Bestattungsplatzes östlich der Kirche zu überprüfen, wurde schliesslich für jeden der drei Horizonte eine möglichst ungestörte Bestattung ausgewählt, die mittels der Radiokarbonmethode datiert werden sollte. Zudem wurde Grab 35 in die Serie einbezogen, das durch die unübliche Seitenlage der hier bestatteten Frau auffiel. Die an Zahnmaterial durchgeführten Messungen bestätigten die aufgrund horizontalstratigraphischer Überlegungen rekonstruierte Abfolge (Abb. 9).

Die beigabenlosen Gräber 2 und 35, die im Süden des Friedhofs lagen, wurden vermutlich im 5./6. Jh., spätestens im früheren 7. Jh. angelegt, das Kind in Grab 13 (Bestattung 13.1) im 8./9. Jh. und der Jugendliche in Grab 40 (Bestattung 40.1) aus der «Nordgruppe» vermutlich im 14. Jh. bestattet.

3. Das Gräberfeld des 6./7. Jh.

3.1. Grösse des Friedhofs

Dem 6./7. Jh. sind aufgrund der in Kap. 2.2. diskutierten Elemente folgende Gräber zuzuordnen: Die beigabenführenden Gräber 3, 7, 10, 19(?), 20.1, 22–24, 28, 30, 31, 36–38 und 59, ferner die Bestattung 21.1, die aufgrund der auch bei anderen Skeletten des 6./7. Jh. (Gräber 2, 7 und 28) festgestellten starken Abrasion des Frontgebisses wohl ins Frühmittelalter zu datieren ist, zudem die beiden C14-datierten Gräber 2 und 35 (Abb. 9) sowie sämtliche Bestattungen im «ungestörten» südlichen Abschnitt der Zugerstrasse (Gräber 1, 4, 5.1, 8, 16.1, 17 und 39).¹⁹ Im mittleren Abschnitt, vor der Immunitätsmauer der heutigen Pfarrkirche, scheinen die älteren Bestattungen grösstenteils gestört und Skelettteile mit dem Verfüllmaterial in die später angelegten Grabgruben gelangt zu sein. Unberührt geblieben waren nur die Gräber 20 und 28, dies, weil sie tiefer ausgehoben waren als die anderen. Grab 28 ist zugleich die nördlichste sicher ins Frühmittelalter zu datierende Bestattung an der Zugerstrasse. Mit ihm könnte zugleich der nördliche Rand des Gräberfeldes gefasst worden sein. Im Süden dürfte das Ende der Nekropole im Bereich der Gräber 1 und 2 gelegen haben. Im Westen und Osten wurden jedoch die Grenzen des Friedhofs bis heute sicher nicht erreicht. Im Osten ist davon auszugehen, dass sich das Gräberfeld mindestens bis zum Grab beim Freihof (Grab 1997/1) erstreckt hatte.

Eine gleichmässige Belegung des Friedhofes vorausgesetzt, sind allein im bisher bekannt gewordenen Teil des Gräberfeldes 200–300 Bestattungen anzunehmen.

3.2. Zur Lage des frühmittelalterlichen Gehniveaus

Unter dem Teerbelag der aktuellen Strasse fand sich durchgehend die alte Pflasterung aus kantige Steinen mit zugehöriger Kofferung. Darunter folgten, mehr oder weniger klar erkennbar, weitere Strassen- oder Wegniveaus,

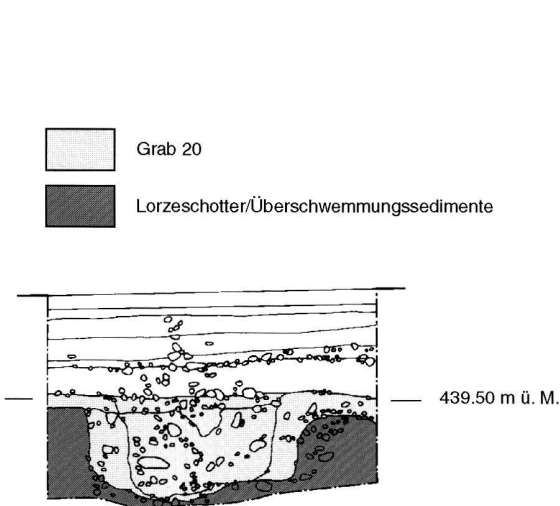


Abb. 10. Baar ZG-Zugerstrasse. Westprofil bei Grab 20. M 1:20. Zeichnung KA Zug, E. Kläui.

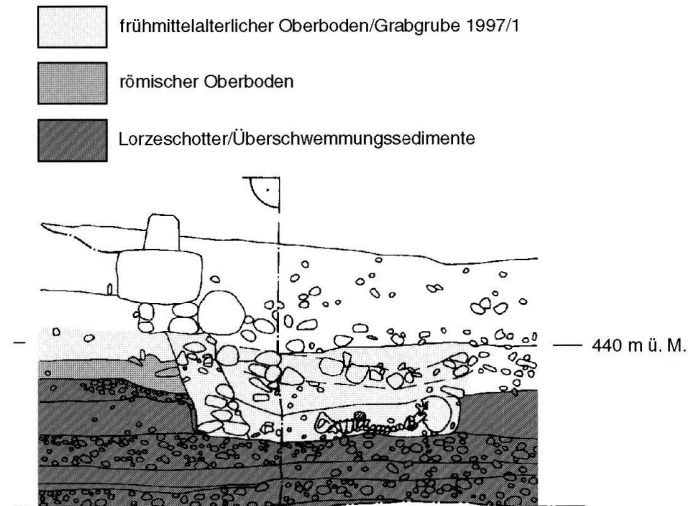


Abb. 11. Baar ZG-Freihof. Ostprofil bei Grab 1997/1. M 1:20. Zeichnung KA Zug, E. Kläui.

möglicherweise Reste einer zweiten Pflasterung aus Geröll im Bereich Altgasse/Zugerstrasse sowie stark verdichtete kiesige Horizonte.

Der unterste Kieshorizont lag unmittelbar über den Einfüllschichten der Grabgruben bzw. einer Siltschicht.²⁰ Bevor man ihn einbrachte, planierte man offenbar das Terrain zum Teil und kappte die Gräber grösstenteils, zumindest oberflächlich. Lediglich lokal waren im Bereich der Grabgruben noch Reste des damaligen Oberbodens erhalten. Das Gelniveau dürfte in der Umgebung der Gräber 19 und 20 auf einer Höhe von etwa 439.80 m ü.M. (Abb. 10), beim Grab beim Freihof auf 440.20 m ü.M. gelegen haben (Abb. 11).

Die Grabgruben waren in ein zum Teil von einem Kieshorizont bzw. einer eigentlichen Kiesschicht unterteiltes Siltpaket eingetieft worden. Unter dem Siltpaket fand sich verschiedentlich eine weitere, ziemlich mächtige Kiesschicht. Diese Schichtabfolge wird im Zentrum Baars immer wieder angetroffen. Bodenkundliche Untersuchungen im Rahmen von Ausgrabungen im Bereich Martinspark haben gezeigt, dass es sich beim Siltpaket um über dem anstehenden Schwemmfächer der Lorze abgelagerte Überschwemmungssedimente handelt, die zum Teil von einem Geröllschleier – Zeugnis einer Überschwemmung – unterteilt sind. Aus den älteren Sedimenten stammt hauptsächlich spätbronzezeitliche, aus den jüngeren hallstattzeitliche Keramik.²¹ Es ist naheliegend, die festgestellte obere Siltschicht mit den weiter nördlich im Bereich Martinspark/Überbauung «Gotthard» dokumentierten jüngeren Überschwemmungssedimenten gleichzusetzen. Beim Freihof bildete diese Schicht den römischzeitlichen Oberboden (Abb. 11).²²

3.3. Grabbau und Bestattungsformen

3.3.1. Grabgrössen

Da die Leitungsgräben die Gräber quer geschnitten haben, ist die Breite der Grabgruben relativ häufig klar zu erkennen.²³ Die Länge ist hingegen nur bei den mehr oder weniger vollständig ausgegrabenen Gräbern bekannt (Tab. 1). Die Gräber waren in der Regel 50–60 cm breit und wohl knapp 200 cm lang (z.B. Gräber 2, 5, 8, 17 und 38). Gerade die Beigabenführenden Gräber waren durchgehend breiter und entsprechend auch etwas länger. Gefasst wurden Breiten von 70–80 cm (Gräber 3, 7, 10, 16, 18 und 37). Die Längen haben sicher über 200 cm betragen (z.B. Gräber 7 und 10). Noch etwas grösser war Grab 28 (90–100 cm auf ca. 230 cm). Aus dem Rahmen fielen die Gräber 22 (Breite 115–120 cm), 20 und 24 (Breite 140 cm) – bei einer Grabgrubenlänge von über 250 cm. Überdurchschnittlich gross sind auch die Gräber 1 und 23, die einst mindestens 70–80 cm bzw. 120 cm breite Grabgruben aufgewiesen hatten, jedoch durch spätere Eingriffe stark gestört waren. Die aus dem Rahmen fallenden Gräber hatten hölzerne Einbauten enthalten (s. Kap. 3.3.3.) und waren überdurchschnittlich ausgestattet: In Grab 24 war der einzige bis heute bekannte Spathaträger des Gräberfeldes bestattet. Aus Grab 23 liegt eine Lanze vor, die auf die reichere Ausstattung (vielleicht ebenfalls mit Spatha) des Toten weist. Das Inventar aus Grab 22 ist wahrscheinlich unvollständig und deshalb nicht abschliessend zu werten. Aus Grab 1 sind keine Beigaben bekannt.

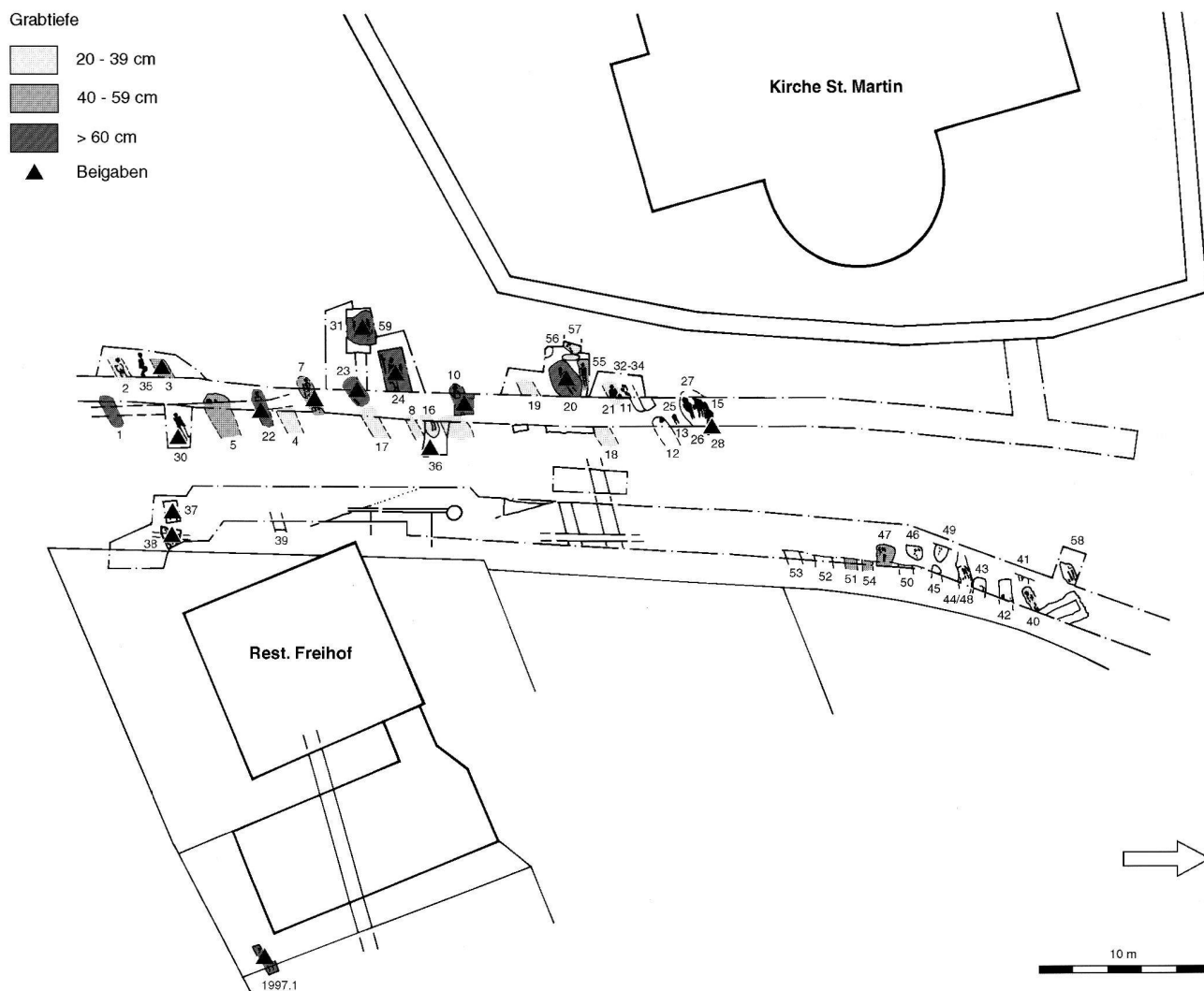


Abb. 12. Baar ZG-Zugerstrasse. Gesamtplan des angeschnittenen Gräberfeldes mit Grabtiefen. Zusätzlich markiert sind die beigabenführenden Gräber des 7. Jh. Zeichnung KA Zug, E. Kläui.

3.3.2. Grabtiefe

OK und UK der Grabgruben sind dank der Grabenprofile häufig bekannt, was es erlaubt, ein Mindestmass für die Grabtiefe anzugeben (Tab. 1).

Dabei fällt auf, dass die überdurchschnittlich grossen und besonders reich ausgestatteten Gräber (1, 22, 24 und 39/51) auch deutlich tiefer ausgehoben waren als die übrigen: über 70 cm gegenüber 50–70 cm bei den beigabenführenden und sogar weniger als 50 cm bei den beigabenlosen Bestattungen (Abb. 12).

3.3.3. Grabeinbauten

Zum Teil waren am Grubenrand grössere Gerölle zu beobachten, die Bretter einer einfachen Holzkiste verkeilt haben könnten (Grab 28).²⁴ Es ist aber auch nicht

auszuschliessen, dass sie beim Ausheben am Grabgrubenrand deponiert wurden, damit sie nicht störten.²⁵ Auf der Sohle von Grab 2 wurden braune, faserige Spuren beobachtet, möglicherweise Reste eines Sargs oder Totenbretts. Für Grab 10 lässt sich evtl. ein Sargnegativ im Beinbereich von ca. 0.4 m Breite anführen. Ein Sarg ist auch für die Bestattung 20 anzunehmen. Hier war das über dem Skelett festgestellte Verfüllmaterial von einer Packung aus hellerem mit zahlreichen Geröllen durchsetztem, siltig-sandigen Material umgeben (Abb. 10). Der Befund lässt auf einen ca. 90–100 cm breiten und 200 cm langen Behälter schliessen.

Für einige wenige Gräber sind auch aufwändigere Einbauten aus Holz nachgewiesen: In Grab 24 fanden sich auf der rechten Seite neben dem Schädel des Toten auf der Grabsohle Reste eines 9 cm breiten Unterlagsbalkens. Neben dem Skelett waren noch Spuren zweier wohl auf dem Balken aufliegender noch ca. 8 cm breiter

Grab	Best.	L. in cm	B. in cm (UK)	T. in cm	OK	UK	OK Asphalt	Grabbau	Lage (Skelett)	Geschlecht	Sterbealter	KH in cm	Beigaben	Datierung
1		?	mind. 70-80	>70	9.47	8.75	9.98	Steinpackung	wohl 1	Mann	16-20	158	?	FMA?
2		?	60	> 35	9.35	9.00	0.00	Sargreste?	1 c	Frau	62-70	153	keine	AD 420-620
3		?	80	> 45	9.4	8.95	9.98		?	-	-	-	vorh.	FMA
4		?	?	> 25	9.38	9.15	0.17		?	Mann?	30-39	170	?	FMA?
5	5.1	?	55-60	> 45	9.46	9.02	0.13		wohl 1	Frau	18-21	153.5	?	FMA??
	5.2									Frau	40-49	157	?	
7/(6)		205	65-80	> 50	9.46	8.96	0.16		wohl 1a	Mann	48-55	167	vorh.	FMA
8		?	50	> 30	9.60	9.30	0.42		?	Frau?	50-	-	?	FMA?
10		> 200	75	> 60	9.6	9.02	>0.3	Sargnegativ?	wohl 1a	Mann	50-59	174	vorh.	FMA
9										Mann	50-59	171		
11		?	?	?	?	ca. 9.55	?		?	Frau?	adult-matur	-	?	
12		?	?	?	?	9.30	>0.47		?	Mann	50-59	-	?	
13	13.1	?	?	> 15	9.8	9.67	0.51		1a	weiblich?	1.5-2.5	78	keine	AD 680-890
	13.2	?	?	?						männlich?	0.25-0.75	62		
14		?	?	?	?	?	?		?	?	?	?	?	
15	15.1	?	?	> 15	?	ca. 9.30	?		1a	männlich	6.5-7.5	106	keine	HMA/SMA
	15.2									Mann	40-55	165		
	15.3									indet.	ca. 9.5 Mte (fetal)	48		
25		?	?	> 15	> 9.46	ca. 9.30	?		1 a	männlich	9-10	120.5	keine	HMA/SMA
27	27.1	?	?	> 15	> 9.46	ca. 9.30	?			Frau	40-49	153.5	?	
	27.2									Frau?	40-55	?		
16	16.1	?	65	> 25-30	9.60-65	9.36	>0.28		1	Mann	40-49	169	?	FMA?
	16.2									weiblich?	6-7	100		
17		?	50	> 25-30	9.56	9.30	>0.28			indet.	erwachsen	-	?	FMA?
18		?	80	> 30	9.88	9.60	0.40			-	-	-	?	
19		?	105 (OK)	20-25	9.60-66	9.44	>0.40			indet.	3-4	-	vorh?	FMA?
20	20.1	> 250	140	50-65	9.70	9.07-19	>0.49	Holzkröte (?), Steinpackung	1 d (1 c?)	Mann	26-32	171	vorh.	FMA
	20.2									indet.	14-17	-		
21	21.1	?	55-60	> 35-40	9.74	9.36	?		1 e	Mann	50-59	163	?	FMA? (Skelett)
	21.2									Mann?	matur	?		
	21.3									indet.	11-13	124		
	21.4									indet.	0-3 Mte (neonat)	-		
22		?	115-120	80-85	9.50-54	ca. 8.70	0.18	Holzkröte, Steinpackung	1	Mann	17-19	162	vorh.	FMA
23		?	(mind. 120)	>70	?	8.75	?		1	Mann	35-49	176.5	vorh.	FMA
24		> 250	140	>70	>9.46	8.74	>0.14	Holzkröte, Steinpackung	1 a	Mann	23-28	182	vorh.	FMA
26		?	?	?		ca. 9.26	?			weiblich?	9-9.5 Mte (fetal)	48	keine	
28		ca. 230	90-100	?	?	ca. 9.22	?	Gerölle am Rand (?)	1 a	Mann	48-53	-	vorh.	FMA
29		?	?	25-30	9.6	9.33	?			-	-	-	?	
30		?	?	?		ca. 9.17	?		1 a	Frau	65-75	160	vorh.	FMA
31/59	31	160 / 205- 210	(> 150)	ca. 70	9.55-68	8.94	>0.24	Steinpackung	wohl 1 a	männlich??	4.5-5.5	95	vorh.	FMA
	59								1 a	weiblich	11.5-13	133	vorh.	FMA
32	32.1	?	?	?	?	ca. 9.50	?			männlich	12-14	-	vorh.	9.-10. Jh.
	32.2									Mann	30-39	165.5		
	32.3									Frau	40-55	153.5		
33	33.1	?	?	?	?	a. 9.50-6	?			Frau	17-20	-	?	
	33.2									Frau	45-56	-	?	
	33.3									männlich	9-11	138	?	
34						ca. 9.50-6	?			weiblich?	0.3-0.9	60	?	
35		?	?	?	?	ca. 9.15	?		2	Frau	51-56	154.5	keine	AD 430-650
36		?	?	?	?	ca. 9.50	?		1	Frau?	adult-matur	-	vorh.	FMA

Grab	Best	L. in cm	B. in cm (UK)	T. in cm	OK	UK	OK Asphalt	Grabbau	Lage (Skelett)	Geschlecht	Sterbealter	KH in cm	Beigaben	Datierung
37		?	(> 75)	?	?	ca. 9.0	?		1	Mann	55-64	169	vorh.	FMA
38		?	60	?	?	ca. 8.95	?		1	Mann	42-48	172	vorh.	FMA
39			55	ca. 40	9.35-48	9.05	0.50			indet.	3-4	-	?	FMA?
40	40.1	> 150	40-50	25/40	9.94	a. 9.56/6	0.85?		1 a	Mann?	14-16	152.5	?	HMA/SMA?
	40.2									Mann?	20-29	168		AD 1290-1410
41		?	?	?	?	ca. 9.87	?			Mann	40-48	168.5	?	HMA/SMA?
42		?	70	?	?	ca. 9.60	?			?	?	?	?	HMA/SMA?
43		?	65	?	?	ca. 9.55	?			?	?	?	?	HMA/SMA?
44	44.1	?	?	?	?	ca. 9.75	?		1	indet.	3-4	87	?	HMA/SMA?
	44.2									Frau?	20-30	159		HMA/SMA?
45		?	?	?	?	ca. 9.47?	?			indet.	erwachsen	-	?	>12. Jh.
46		?	80 (?)	?	?	ca. 9.42	?			Mann	spätdult-frühmatur	-	?	HMA/SMA?
47		?	50	45	9.92-95	9.49	0.58		1	Frau	30-39	147	?	HMA/SMA?
48		?	60	?	?	9.56	?		wohl 1	Frau	18-22	158.5	?	HMA/SMA?
49	49.1	?	80 (?)	?	?	9.52	?			Mann?	45-59	-	?	HMA/SMA?
	49.2									indet.	7-9	-	?	HMA/SMA?
50		?	?	?	?	?	?			Mann?	35-50	-	?	HMA/SMA?
51		?	45	45-50	9.89-95	9.45	>0.55			?	?	?	?	HMA/SMA?
52		?	?	?	9.95	?	0.72			?	?	?	?	HMA/SMA?
53		?	?	?	?	?	?			?	?	?	?	HMA/SMA?
54			45	50-60	9.90-95	9.37-42	0.54			?	?	?	?	HMA/SMA?
55	55.1	< 200	60	40?	9.80?	9.40	?	Gerölle randlich (?)	1 b	Frau	26-30	152	keine	
	55.2									Mann?	erwachsen	-		
56		90	30	30?	9.80?	9.50	?			indet.	10-12	127	keine	
57	57.1	?	40-45	35	9.82	9.48	0.86?			männlich?	0.3-0.7	63	keine	
	57.2									weiblich?	0.2-0.4	-		
58		?	ca. 90?	?	?	9.79	?		1	Mann	35-44	171	?	
60		?	?	?	?	?	?			?	?	?	?	
61		?	?	?	?	?	?			?	?	?	?	
62?		?	ca. 90?	50	9.67	ca. 9.16	?			?	?	?	?	
1997				70	0.2	9.48-52		Steinpackung, seitlich Gerölle	1a	Mann	51-56	159	vorh.	FMA

Tab. 1. Baar ZG-Zugerstrasse. Früh- bis spätmittelalterliche Gräber. Gesamtübersicht. Zur Lage der Skelette: 1 = gestreckte Rückenlage; 1a = Arme gestreckt, seitlich angelegt; 1b = Arme gestreckt, auf dem Körper; 1c = Arme angewinkelt, Hände über dem Becken; 1d = linker Arm seitlich angelegt, rechter Arm angewinkelt, Hand über dem Becken; 1e = Arme über dem Unterkörper gekreuzt; 2 = Seitenlage.

Hölzer erhalten. Obwohl die Reste inkohlt, d.h. biologisch stark abgebaut waren, konnten sie als Eiche (*Quercus* sp.) bestimmt werden.²⁶ Hauptsächlich im Bereich von Becken und Oberschenkel fanden sich zudem Spuren von Eichenholz über dem Skelett. Ein auf den Balken aufliegendes Totenbrett ist somit wohl auszuschliessen. Die stark vergangenen Reste lassen vielmehr einen hölzernen Grabeinbau vermuten, wie sie zum Beispiel dank ausserordentlicher Erhaltungsbedingungen im Gräberfeld von Oberflacht (D) und in Trossingen (D) erhalten geblieben sind²⁷. Eine vergleichbare Konstruktion ist auch für Grab 22 vorauszusetzen. Im Schulterbereich des

Toten war eine ca. 10 cm breite, quer zur Grabachse verlaufende Verfärbung zu beobachten, die auf einen vergangenen Unterlagsbalken weist. Unter dem Skelett war die Grabsohle zudem flächig verfärbt.²⁸ Der postulierte Grabeinbau dürfte bei beiden Gräbern mit einer Packung aus grösseren Geröllen abgedeckt gewesen sein. Vergleichbare Steinpackungen, nicht jedoch Indizien für Holzeinbauten, wurden bei den Gräbern 1 und 31/59 gefasst. Auch das Grab beim Freihof (Grab 1997/1) dürfte zumindest im Beinbereich mit einer Steinpackung abgedeckt gewesen sein (Abb. 11; Taf. 11). Grab 20 schliesslich hatte eine Steinpackung und vermutlich auch einen Sarg.

3.3.4. Lage und Körperhaltung der Toten

Aussagen zur Lage und Körperhaltung der Toten sind nur bei rund einem Drittel der Bestattungen möglich (Tab. 1): Die Verstorbenen wurden grösstenteils in gestreckter Rückenlage bestattet, mit dem Kopf im Westen, nach Osten blickend. Einzig in Grab 35, das ins 5./6. Jh. gehören dürfte (Abb. 9), war eine 51–56jährige Frau auf der linken Seite liegend mit angezogenen Beinen bestattet worden. Der Grund für diese Sonderbehandlung bleibt unbekannt. Es ist möglich, dass die Totenstarre bei der Grablegung bereits eingesetzt hatte.²⁹

Die Arme der Toten waren, wo erkennbar, gestreckt und seitlich am Körper angelegt worden (Gräber 7?, 10?, 24, 28, 30, 31, 59? und 37?). Gelegentlich war der rechte Arm leicht angewinkelt (Grab 20). Nebst diesen für das Frühmittelalter üblichen Armhaltungen³⁰ sind vereinzelt Haltungen dokumentiert, die in unserem Raum seltener vorkommen. Beim C14-datierten, beigabenlosen Toten in Grab 2 waren beide Arme leicht angewinkelt und die Hände auf den Schooss gelegt. Im Gräberfeld von Elgg ZH zum Beispiel ist diese Haltung in den Jahren um 620/40 bzw. in der Mitte des 7. Jh. vereinzelt belegt.³¹

Von besonderem Interesse ist auch Grab 21. Der Mann war mit gekreuzt über den Bauch gelegten Unterarmen bestattet worden. In Elgg ist diese Armhaltung lediglich bei einer einzigen Bestattung der letzten Belegungsphase (630/40–ca. 700) wiederzufinden. Sie kommt offenbar in erster Linie in Gräberfeldern romanischer Bevölkerungsgruppen vor,³² tritt jedoch seit dem Hochmittelalter auch in der Nordschweiz häufiger auf.³³ Sie kommt offenbar im Frühmittelalter in erster Linie in Gräberfeldern romanischer Bevölkerungsgruppen vor;³⁴ ab dem Hochmittelalter ist sie in der ganzen Nordschweiz öfters vertreten. In Baar dürfte die Bestattung wohl ebenfalls zum Friedhof des 6./7. Jh. gehören, denn die extreme Abnutzung der Zähne, die auf den Gebrauch des Gebisses als «dritte» Hand hindeutet, kommt lediglich bei Skeletten vor, die über Beigaben oder C14-Daten dieser Zeit zugewiesen sind (Gräber 2, 7 und 28; Abb. 9.13). Sie wird zudem von Grab 32 überlagert, das aufgrund der Münzbeigabe ins 9./10. Jh. gehören dürfte (Abb. 6.7,a,b).

3.3.5. Mehrfachbestattungen

In einer trapezförmigen, rund 210 bzw. 160 cm langen und mindestens 150 cm breiten Grube lagen zwei Kinder (Gräber 31 und 59). Es wurden keine Überschneidungen beobachtet. Die beiden Mädchen können durchaus gleichzeitig bestattet worden sein (Abb. 20a; Kap. 3.5.2.).

3.4. Die menschlichen Skelettreste aus dem frühmittelalterlichen Gräberfeld von Baar

(Andreas Cueni)

3.4.1. Einleitung

Bedingt durch die schwierigen Umstände konnten nur Teile des gesamten Friedhofareals ergraben werden (s. Kap. 2.1.).³⁵ Sowohl bezüglich der frühmittelalterlichen als auch der jüngeren Bevölkerungen ist die Stichprobe nicht repräsentativ.

3.4.2. Material und Methoden

Das frühmittelalterliche Skelettensemble umfasst 25 Gräber (Grab Nr. 1, 2, 4, 5.1, 7, 8, 10, 16.1, 17, 19, 20.1, 21.1, 22, 23, 24, 28, 30, 31, 35, 36, 37, 38, 39 und 59³⁶ sowie das bereits im Jahr zuvor entdeckte einzelne Grab 1997/1 vom Freihof³⁷). Die Zugehörigkeit zur frühmittelalterlichen Stichprobe ist dabei nicht für sämtliche Bestattungen durch Beigaben gesichert; annähernd die Hälfte der Gräber ist lediglich aufgrund horizontalstratigraphischer Überlegungen dem frühmittelalterlichen Ensemble zugewiesen (s. Kap. 2.2.; 3.1.).

Als Folge der grabungstechnischen Vorgehensweise war der Erhaltungszustand der Skelette äusserst unterschiedlich und reichte von wenigen, kaum mehr bestimmbar Knochensplintern bis zum beinahe vollständig erhaltenen Skelett.

Die Knochen erwiesen sich meist als sehr brüchig und stark fragmentiert. Beinahe alle Schädel mussten aus zahlreichen kleinen Bruchstücken zusammengesetzt werden. Dennoch wurde für die Mehrheit der Skelette der Versuch einer möglichst weitgehenden Rekonstruktion unternommen.³⁸

Die anthropologische Analyse beruht auf der makroskopischen Befunderhebung morphometrischer und morphognostischer Merkmale und umfasst die Geschlechtsdiagnose, die Altersbestimmung, die Beschreibung morphologischer Merkmale, die Körperhöhenschätzung sowie die Erfassung anatomischer Varianten und krankhafter Veränderungen (Abb. 13). Die Befunderhebung wurde anhand üblicher standardisierter Verfahren vorgenommen³⁹. Auf die Auswertung der epigenetischen Merkmale wurde wegen der geringen Individuenzahl und der Unvollständigkeit der Skelette verzichtet. Bei der makroskopischen paläopathologischen Beurteilung des Skelettmaterials standen degenerative Gelenk- und Wirbelsäulenveränderungen sowie Befunde an den Zähnen im Vordergrund der Untersuchung, da sie in begrenztem Ausmass Rückschlüsse auf Aspekte der Lebensweise, z. B. die körperliche Belastung oder die Ernährung erlauben.

Grab Nr.	Geschlecht	Sterbealter (in Jahren)	Körperhöhe (in cm)	Besonderheiten
1	m	16-20	158	
2	w	62-70	153	Extreme Abrasion des Frontgebisses
3	--	--	--	Kein Skelett
4	m?	30-39	170	
5.1	w	18-21	153.5	Starke Schmelzhypoplasien
7	m	48-55	167	Hals- und Brustwirbelsäule mit leichten arthrotischen und spondylotischen Veränderungen; abnorme Abrasion des Frontgebisses
8	w?	50-x, matur-senil	--	
10	m	50-59	174	Leichte Cibra orbitalia
16.1	m	40-49	169	
17	Indet	erwachsen	--	
19	Indet	3-4	--	
20.1	m	26-32	171	
21.1	m	50-59	163	Lochfraktur im Os parietale; starke Abrasion der Frontzähne
22	m	17-19	162	Leichte Schmelzhypoplasien
23	m	35-49	176.5	Leichte Exostosenbildungen an Tibia dext.
24	m	23-28	182	
28	m	48-53	--	Extreme Abrasion der Frontzähne, starke Karies; deutliche Pilaster
30	w	65-75	160	Humerus sin. mit leichter Omarthrose
31	m?	4.5-5.5	95	
35	w	51-56	154.5	Femur sin. mit leichter Exostosenbildung
36	w?	adult-matur	--	
37	m	55-64	169	Clavicula dext. mit arthrotischen Veränderungen
38	m	42-48	172	Sehr starke Pilaster
39	Indet	3-4	--	
59	w	11.5-13	133	Leichte Schmelzhypoplasien im Frontgebiss
1997/1 (Freihof)	m	51-56	159	Schädeltrauma, Oberarmfraktur

Abb. 13. Baar ZG-Zugerstrasse. Übersicht über die anthropologischen Bestimmungen der Bestattungen aus dem 6./7. Jh.

	Männer	Frauen	Indet
Erwachsen	12	5	1
Iuvenil	2	1	--
Infans 2b	--	1	--
Infans 2a	--	--	--
Infans 1b	1	--	2

Abb. 14. Baar ZG-Zugerstrasse. Geschlechterverteilung der frühmittelalterlichen Bevölkerungsstichprobe.

	0-9	10-19	21-29	30-39	40-49	50-59	60-x
Männer	--	2	2	1	3	6	--
Frauen	--	2	--	--	1	2	2
Indet	2	--	--	--	--	--	--

Abb. 15. Baar ZG-Zugerstrasse. Verteilung der Sterbealter der frühmittelalterlichen Bevölkerungsstichprobe auf Dezennien.

3.4.3. Demographie

Sämtliche demographischen Ergebnisse müssen unter dem Vorbehalt einer ungenügenden Repräsentativität betrachtet werden.

3.4.3.1. Geschlechterverteilung

Bei 22 der insgesamt 25 frühmittelalterlichen Individuen erwies sich eine anthropologische Geschlechtsbestimmung als möglich. Sie verteilen sich auf 15 Männer und Knaben sowie 7 Frauen und Mädchen. Zwei Skelette von Kleinkindern erlaubten keine ausreichend abgesicherte Diagnose; ein erwachsenes Individuum stellt sich als nicht bestimmbar heraus (Abb. 14). Der extreme Männerüberschuss ist als Zufallsergebnis zu verstehen.

3.4.3.2. Altersgliederung

Auf die Berechnung von Sterbetafeln wurde aufgrund des geringen Stichprobenumfangs und der Lückenhaftigkeit der Besetzung einzelner Altersklassen verzichtet. Vergleiche mit anderen Gräberfeldpopulationen des Frühmittelalters sind nur ausnahmsweise sinnvoll.

Die Verteilung der Sterbealter auf 10-Jahresklassen ergibt sich aus Abb. 15.

Die Anzahl verstorbener Männer nimmt im spätjuvenilen und frühadulten Bereich ein erstes Maximum an; ein erneutes Ansteigen der Sterbehäufigkeit scheint für den maturaen Altersbereich zu bestehen, wobei der zweite Mortalitätsipfel im sechsten Dezennium liegt. Die Sterbeordnung der Männer entspricht damit tendenziell den Sterblichkeitsstrukturen historischer und prähistorischer Bevölkerungen.

Für die Frauen zeichnet sich aufgrund der Besetzungslücken zwischen 20 und 40 Jahren keine erkennba-

re Sterbeordnung ab. Immerhin verstarben zwei Frauen (Gräber 2 und 30) im Alter von mehr als 60 Jahren und damit in einem Alter, das kein Mann erreichte.

Die Untervertretung von Kindern im Alter zwischen 3 und 12 Jahren und das Fehlen von Säuglingen und Kleinstkinder entspricht den gewohnten Befunden frühmittelalterlicher Gräberfelder.

3.4.3.3. Lebenserwartung

Als Folge des Säuglingsdefizits ist die unmittelbare Berechnung der Lebenserwartung eines Neugeborenen nicht möglich. Ohne Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Mortalitätsunterschiede errechnet sich das mittlere Sterbealter der Erwachsenen von der frühadulten Altersstufe an zu 39.5 Jahren.

Ein approximativer rechnerischer Ausgleich des Kleinstkinderdefizits mit Hilfe der Modellformeln von Bocquet und Masset⁴⁰, sowie eines angenommenen Kinderanteils von etwa 45% und unter Einbezug der Randbedingungen für stabile Bevölkerungen⁴¹ ergibt eine Lebenserwartung eines Neugeborenen von annähernd 27 Jahren und damit einen Wert der etwa den Sterblichkeitsverhältnissen der Gräberfelder von Stetten a.d. Donau oder von Elgg ZH entspricht.⁴²

3.4.4. Metrik und Morphologie

Der Längen-Breiten-Index des Schädels zeigt für die Männer eine Streuung zwischen 69.8 und 84.5, für Frauen eine Variationsbreite von 70.6 bis 82.9. Fünf Männerköpfe entsprechen dem dolichokränen Formtyp, zwei dem mesokränen und zwei dem brachykränen. Bei den Frauen sind je zwei Köpfe dolichokran und brachyokran; einer entspricht dem mesokränen Typ.

Der Längen-Ohrhöhen-Index weist die Hirnschädel beider Geschlechter bei annähernd gleicher Verteilung dem orthokränen und dem hypsikränen Typ zu. Die zugehörigen Werte schwanken für die Männer zwischen 58.2 und 66.3, für die Frauen zwischen 61.1 und 69.5.

Der Breiten-Ohrhöhen-Index der Männer liegt mehrheitlich im akrokränen und metriokränen Bereich. Zwei Köpfe zeigen eine ausgesprochen tapeinokrane Form. Die Werte liegen dabei zwischen 76.9 und 87.3. Für die Frauen besteht eine weitgehend gleichmässige Verteilung im Bereich zwischen 79.3 und 98.4.

Die Gesichter sind nur bei vier Männerköpfen beurteilbar; je zwei entfallen auf die Kategorie hyperlepten und mesen.

Die Verteilung der Indexwerte wie auch der Absolutmasse der Schädel aus dem Zentrum von Baar zeigt eine bemerkenswerte morphologische Heterogenität. Länglich-schmale Formen mit hohem Gesicht (dolichokräner Typus) überwiegen (Abb. 16a). Sie weisen in wesentli-

chen Zügen die Kennzeichen der germanisch geprägten, frühmittelalterlichen Bevölkerungen des schweizerisch-süddeutschen Raums auf. Daneben liegen kurz-breite und niedrige Typen vor, die dem germanischen Formenspektrum in keiner Weise entsprechen (Gräber 21.1 und 28; Abb. 16b).⁴³ Ein multivariat-statistischer Vergleich (Hauptkomponentenanalyse) verweist auf morphologische Übereinstimmungen mit den karolingerzeitlichen Bestattungen aus der Pfarrkirche von Küssnacht, bei denen ein romanischer Einschlag festzustellen ist.⁴⁴ Ein vergleichbar heterogenes Spektrum findet sich ebenfalls innerhalb der frühmittelalterlichen Gräberfeldpopulation von Elgg.⁴⁵ Ob diese phänotypisch unterschiedlichen Strukturen als eine Folge der individuellen Variabilität der Form angesehen werden müssen oder ob sie den Einfluss eines autochthonen Bevölkerungselements widerspiegeln und damit ein Teil der Bestatteten als Romanen eingestuft werden dürfen, lässt sich auf der vorliegenden Vergleichsbasis und mit der verwendeten Methodik nicht entscheiden.

Die durchschnittliche Körperhöhe liegt bei den Männern mit 169.0 cm im unteren Bereich der germanischen Mittelwerte, jedoch deutlich über den Vergleichsdaten romanischer Bevölkerungen.⁴⁶ Der Wert ist als übermittelgross einzustufen. Für die Frauen beträgt der Durchschnitt 155.2 cm und liegt damit im mittleren Bereich.

Da die Körperhöhe nicht nur durch die soziale Stellung und – damit verbunden – durch die Ernährungsgrundlage und die physische Belastung beeinflusst wird, sondern in hohem Masse genetisch determiniert ist, könnte sich auch in der durchschnittlichen Körperhöhe der Menschen aus Baar der Einfluss eines kleinwüchsigeren Bevölkerungssubstrats abbilden.⁴⁷

3.4.5. Pathologische Veränderungen

Üblicherweise schliesst die anthropologische Untersuchung einer Skelettpopulation eine paläopathologische Untersuchung ein. Zahlreiche Krankheitsbilder lassen sich auf Ernährungseinflüsse, Umweltfaktoren und spezifische Lebensbedingungen zurückführen. Der Nachweis entsprechender Erkrankungen erlaubt daher nicht nur Einblicke in die individuelle Lebensweise, sondern auch in medizinische und soziale Verhältnisse.

Wegen des schlechten Erhaltungszustands können krankhafte Veränderungen an den Skeletten in der Serie aus Baar nur in sehr begrenztem Umfang festgestellt werden. Immerhin bestehen im Durchschnitt an jedem dritten Skelett pathologische Erscheinungen.

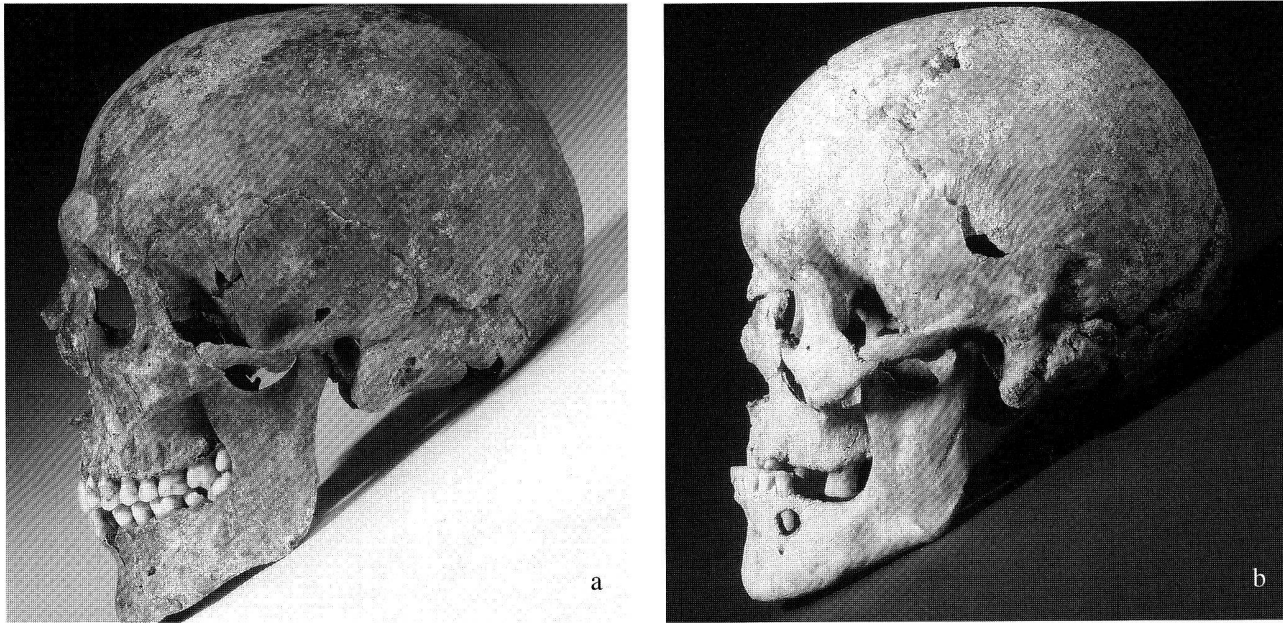


Abb. 16. Baar ZG-Zugerstrasse. Schädeltypen in Seitenansicht. a Langgezogene Form (Individuum 24.1); b stark verrundete Form (Individuum 28)
Foto KA ZG, R. Eichenberger.

3.4.5.1. Wirbelsäulen und Gelenke

Von Interesse sind in erster Linie die allgemeinen Verschleisserscheinungen, im Besonderen die Folgen der Bandscheibendegeneration. Sie ziehen Veränderungen an den Wirbelkörpern in Form von knöchernen Randwulst- und zackenbildungen nach sich (Spondylosis deformans) und nehmen mit steigendem Lebensalter zu. Die Krankheit ist Ausdruck langandauernder starker Beanspruchungen. Die Veränderungen reichen bis zur Ausbildung knöcherner Brücken zwischen benachbarten Wirbeln und damit zur Versteifung der betroffenen Regionen.

Spondylosebefunde liegen bei sechs erwachsenen Individuen vor. Bei 5 zeichnet sich ein Befall der Halswirbelsäule ab (Gräber 7, 10, 28, 37 und 1997/1). Veränderungen der Brustwirbelsäule waren nur am Toten in Grab 21.1 und jenem vom Freihof (1997/1) festzustellen. Spondylosen der Lendenwirbelsäule waren ausschliesslich am Männerskelett vom Freihof zu beobachten (Abb. 19). Die Wirbelsäulen zweier Individuen (Grab 8 und 10) weisen die Anzeichen einer Osteochondrosis intervertebralis, einer Degeneration der Bandscheiben bei Einbeziehung der angrenzenden Wirbelkörperendplatten, auf.

Neben den Spondylosen sind Arthrosen nachgewiesen; sie beruhen auf einem Verschleiss der Knorpelschicht in den Gelenken. Arthrosen der grossen Gelenke sind im vorliegenden Material aufgrund der Skeletterhaltung nur vereinzelt beobachtbar. Zwei Individuen (Grab 28 und 37) zeigen arthrotische Veränderungen der sternalen oder akromialen Enden der Clavicula. Bei der alten Frau aus Grab 30 besteht linksseitig eine leichtere Omar-

throse und die Hüftgelenke des Mannes vom Freihof zeigen an den Hüftgelenkpfannen und den Femurgelenköpfen deutliche Merkmale einer Coxarthrose.

3.4.5.2. Stomatologische Befunde

Stomatologische Befunde stellen ein wichtiges Hilfsmittel für die Rekonstruktion der Lebenssituation früherer Menschengruppen dar. Ein funktionsfähiges Gebiss stellt eine notwendige Voraussetzung für die ausreichende Zerkleinerung der Nahrung und eine ausgewogene Ernährungsweise dar. Umgekehrt bildet eine zweckmässige Ernährung eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung und die Erhaltung von Zähnen und Kiefern.⁴⁸

Von gesamthaft 276 Zähnen, die von 17 frühmittelalterlichen Individuen stammen, zeigen nur 17 (6.2%) kariöse Befunde. Der tatsächliche Kariesbefall dürfte jedoch deutlich höher liegen, da Karies auch eine Ursache von intravitalem Zahnausfall sein kann. Zusätzlich sind zahlreiche Zähne wegen der Grabungsumstände verlorengegangen.

Die Kariesfrequenz als Mass für die Anzahl von Zahnfäule befallener Individuen liegt bei 52.9%. Der vergleichsweise niedrige Wert dürfte durch den Umstand mitbedingt sein, dass gerade einige der jüngeren Erwachsenen ein völlig kariesfreies Gebiss hatten.

Die Kariesintensität, ein Ausdruck für die Häufigkeit des Auftretens von Karies bezogen auf die Gesamtheit aller vorhandenen Zahnpositionen, beträgt 21.3 % und liegt damit im unteren Bereich zeitlich vergleichbarer Bevölkerungen.⁴⁹

Der Ausprägungsgrad der Karies erwies sich als ziemlich stark und führte in 43 % aller Fälle zur vollständigen Zerstörung der Zahnkronen. Prädispositionsstellen der Karies sind dabei die Zahnhälse und die Zahnzwischenräume (Approximalkaries). Die heute häufigste Form der Karies, die Fissurenkaries, ist eher selten, was mit der starken Abrasion der Zahnkronen in Zusammenhang stehen dürfte.

Der Abkautungsgrad der Zähne ist überdurchschnittlich hoch und erreicht bei Personen mit höherem Lebensalter ein so beträchtliches Ausmass, dass häufig das Zahnbein grossflächig frei liegt. Der Abschleiß ist teilweise durch die Beschaffenheit der Nahrung bedingt und damit Ausdruck der normalen Kaufunktion.

Daneben zeigt sich an den Gebissen einiger Individuen (Gräber 2, 7, 21.1 und 28) ausser den normalen Abkautungserscheinungen ein auffälliger Abschleiß der Front-, Eck- und vorderen Seitenzähne, der nicht mit der Nahrungsaufnahme oder der Bissform in Beziehung gebracht werden kann. Die oftmals extreme und horizontal verlaufende Abnutzung deutet auf den Gebrauch der Zähne als «dritte Hand» und die Ausübung spezifischer Tätigkeiten hin.

Die Mehrheit der über 30jährigen litt an Parodontopathien, die von leichten Abbauerscheinungen des Alveolarkamms bis hin zur völligen Reduktion reichten. Karies und Abrasion führten häufig zu Granulomen oder Zysten im Bereich der Wurzelspitzen.

Querverlaufende Rillenmuster durch mangelhaft gebildete Schmelzsubstanz – sogenannte transversale Schmelzhypoplasien – sind bei 4 Individuen zu beobachten (Gräber 5.1, 21.1, 35 und 59). Dabei handelt es sich um Mineralisationsdefekte als Folge von Ernährungsstörungen, Stoffwechselerkrankungen oder Infektionskrankheiten sowie Kalzium- oder Proteinmängel während der Zahnbildung; sie sind Ausdruck wiederholter Stress- oder Mangelsituationen der Betroffenen zum Zeitpunkt der Zahnkronenbildung im Alter zwischen etwa 2 und 5 Jahren.

3.4.5.3. *Cribra orbitalia*

Leichtere feinporöse Lochdefekte des Orbitaldachs (*Cribra orbitalia*) sind beim Individuum in Grab 10 vorhanden; sie sind kein eigenständiges Krankheitsbild, stehen aber in Zusammenhang mit Mangelkrankheiten (z.B. Eisen- oder Folsäuremangel) und Anämien und sind damit als Indikatoren für besondere Stresssituationen anzusehen.⁵⁰

3.4.5.4. *Kalzifizierungen*

Im Oberarmbereich des Mannes aus Grab 28 sind gerundete Gebilde vorgefunden worden, die kalzifizierte Lymphknoten darstellen. Diese Verkalkung hängt möglicherweise mit einer Tuberkuloseerkrankung zusammen.

3.4.5.5. *Verletzungen*

Zwei Bestattungen zeigen Besonderheiten, die eine ausführliche Erwähnung verdienen:

Grab 21.1 (Mann, 50–59jährig): Im rechten Scheitelbein des Schädels befindet sich unmittelbar über der Hutkrepfenlinie eine sternförmig gezackte Lochfraktur mit einem Durchmesser von etwa 3.5 cm (Abb. 17). Der Rand der Verletzung wirkt sauber ausgeschlagen und glatt. Vom Ort der Gewalteinwirkung gehen radial mehrere Berstungsrisse in verschiedene Richtungen aus. Heilungsspuren sind an den Wundrändern nicht feststellbar.

Die Art der Verletzung mit scharfkantigem und flachem Rand sowie trichterförmiger Vergrösserung der Öffnung gegen das Schädelinnere hin und das Bruchmuster weisen die charakteristischen Anzeichen einer Läsion auf, die dem frischen oder lebendigen Knochen von aussen her beigebracht wurde.

Die Lage der Verletzung mit dem Zentrum oberhalb des Hutkrepfenniveaus deutet auf eine Schlagverletzung hin⁵¹, die den sofortigen Tod des Mannes zur Folge hatte.

Grab 1997/1 (Mann, 51–56jährig): Das Skelett des frühmittelalterlichen Mannes zeigt einige Veränderungen, die durch Krankheit oder Verletzung entstanden sind und dem Betroffenen zweifellos erhebliche Beschwerden bereitet haben.

Im Stirnbein sind links und rechts der Mediansagittalen zwei parallel verlaufende, diffus begrenzte, längliche Eindellungen zu verzeichnen. Ihre Länge beträgt je etwa 30 mm, die Breite ungefähr 8 mm. Es handelt sich dabei um Impressionsfrakturen, die durch stumpfe Gewalt entstanden sind, jedoch ohne Anzeichen von Komplikationen verheilt.

In der Mitte des rechten Oberarms besteht eine knöchern konsolidierte Fraktur des Schafts (Abb. 18). Der Knochen ist an der Bruchstelle durch Kallusbildung stark verdickt und zeigt eine Abwinkelung der Schaftachse um etwa 30° zur Körpermitte hin. Die fehlende oder mangelhafte Reposition hatte eine Verkürzung des Arms um etwa 3 cm und damit eine erhebliche körperliche Beeinträchtigung zur Folge. Beide Verletzungen können als Folgen von Unfällen oder von Gewalttaten entstanden sein.

An der Wirbelsäule bestehen starke degenerative Erscheinungen. Im Bereich der unteren Halswirbel sowie beinahe der gesamten Brust- und Lendenwirbelsäule sind spondylotische Veränderungen vorhanden (Abb. 19), die Ausdruck einer langanhaltenden, das normale physiologische Ausmass übersteigenden Belastung sind und damit in direktem Zusammenhang mit der Lebensweise des Mannes stehen.

Der Zustand des Gebisses entspricht im Wesentlichen demjenigen eines älteren Menschen der damaligen Zeit. Acht Zähne sind bereits zu Lebzeiten ausgefallen; die

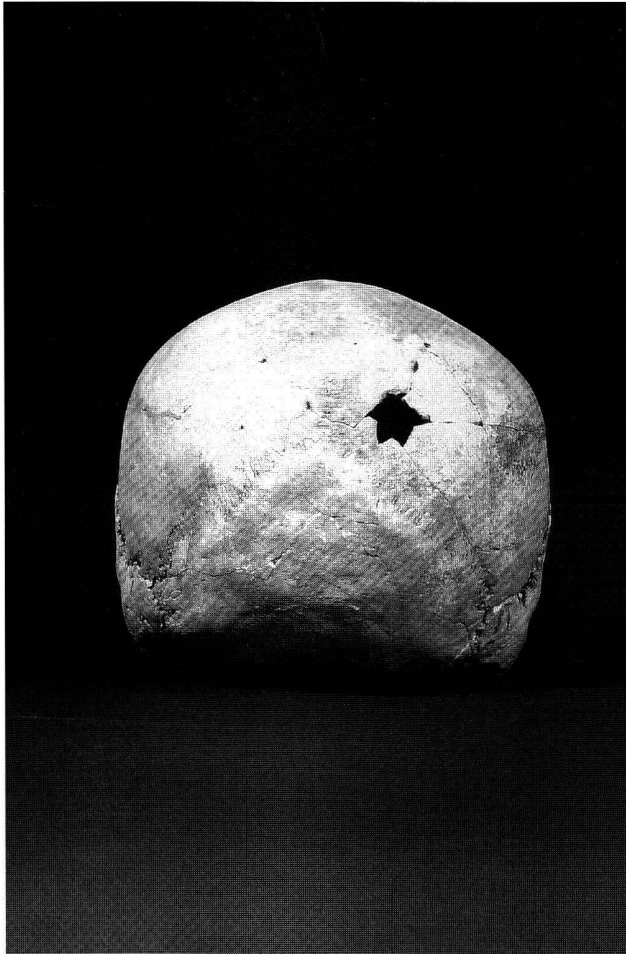


Abb. 17. Baar ZG-Zugerstrasse. Schädel von Individuum 21.1 mit Lochdefekt in Hinterhauptsansicht. Foto KA ZG, R. Eichenberger.



Abb. 18. Baar ZG-Freihof. Individuum 1997/1. Rechter Oberarm mit konsolidierter Fraktur. Foto KA ZG, R. Eichenberger.

verbliebenen zeigen teilweise deutliche Karies. Die Abnutzung der Zähne ist sowohl im Front- als auch im Backenzahnbereich ziemlich weit fortgeschritten. Das Abnutzungsmuster lässt auf eine einfache, eher grobe Kost von zäher Konsistenz schliessen.⁵² An einigen Zähnen bestehen überdies leichtere horizontale Schmelzrillen.

Anthropologische Funde zeigen, dass die ärztliche Versorgung im Frühmittelalter meist auf einem hohen Niveau stand.⁵³ Dem frühmittelalterlichen Mann aus Baar jedoch sind die an sich vorhandenen medizinischen Kenntnisse offensichtlich nicht zugute gekommen. Ungenügende oder fehlende medizinische Versorgung, Anzeichen hoher körperlicher Beanspruchung, qualitativ und wahrscheinlich auch quantitativ unzulängliche Ernährung sowie die geringe Körperhöhe von nur 159 cm führen zur Frage nach der sozialen Zugehörigkeit des Mannes.

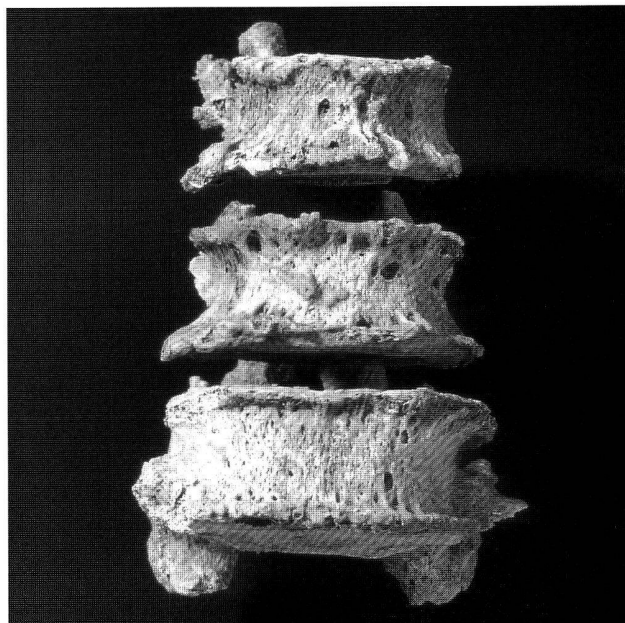


Abb. 19. Baar ZG-Freihof. Individuum 1997/1. Lendenwirbel mit spondylotischen Osteophyten. Foto KA ZG, R. Eichenberger.

3.5. Die Ausstattung der Gräber

(Katharina Müller)

3.5.1. Einleitung

26 Individuen gehören nach Ausweis der Horizontalstratigrafie und der C14-Daten (dazu Kap. 2.2.4 und 3.1) zum frühmittelalterlichen Friedhof. Bei 16 dieser 26 Individuen waren Grabbeigaben vorhanden (Abb. 20). Unbekannt bleibt, wie viele der partiell untersuchten oder gestörten Gräber ursprünglich ebenfalls Beigaben enthielten.

In der Gruppe der beigabenführenden Gräber sind 11 Inventare mit grosser Wahrscheinlichkeit unvollständig

Individuum	Sterbealter (J)	biologisches Geschlecht	Datierung	Beigaben						
				Perlenkette	Armband	Gürtel, einteilig	Gürtelhänge	Messer	Kamm mit Elui	Ringe
30	65-75	w	600/10-630/40	34 Glas-perlen		x				
(31)	4.5-5.5	m?	Ende 6./Beginn 7. Jh.			x			x (2)	x
(36)	adult-matur	w?	-				x			
59	11.5-13	w	600/10-630/40	77 Glas-perlen 6 Bern-steinperlen	2 Münzen, 2 röm. Glas-scherben, 1 Glasperle	x	x	x	x (4)	x

a

Individuum	Sterbealter (J)	biologisches Geschlecht	Datierung	Beigaben						
				Gürtel, -teilig	Gürteltasche	Sax & Saxscheide	Kamm	Messer	Pfelle	Spatha & Spalthagurt
(7)	48-55	m	6./7. Jh.				x			
(10)	50-59	m	um 620/30	x (3?)		x	x			
20.1	26-32	m	620/30-630/40	x (3)		x	x		x (1)	
(22)	17-19	m	620/30-630/40	x (2) (3?)	x?	x			x (3)	
(23)	35-49	m	590/600-620/30	x?		x?				x?
24	23-28	m	620/40- 660	x (3)	x	x	x	x		x
28	48-53	m	610/20- 630/40	x (1)				x	x (2)	
(37)	55-64	m	tpq 650					x		
(38)	42-48	m	um 630/40			x				
(1997/1)	51-56	m	630/40-670/80	x (mehr)						

b

Individuum	Sterbealter (J)	biologisches Geschlecht	Datierung	Beigaben	
				Gürtel, einteilig	Messer
(3)	-	-	-		x
(19)	3-4	indet.	tpq 650	x	x

c

Abb. 20. Baar ZG-Zugerstrasse. Gräber des 7. Jh. Kombinationstabellen der Beigaben. a Frauengräber; b Männergräber; c indet. Individuen; () = Grab/Skelett gestört, Grabinventar unvollständig; ? = rekonstruiert.

und nur begrenzt aussagekräftig: Sechs Bestattungen (7, 10, 22, 31, 37, 38) waren durch Leitungen gestört, zwei (3, 19) konnten nur im Leitungsgrabenprofil dokumentiert werden, vom Individuum in Grab 23 wurden nur die Unterschenkel und Füsse erfasst, Grab 36 ist wahrscheinlich antik und Grab 1997/1 modern gestört. Aussagen zur Beigabensitte sind bei diesen Gräbern nur begrenzt möglich. Es verbleiben fünf in situ-Befunde (Gräber 20, 24, 28, 30 und 59), auf die ein Schwerpunkt bei der Fund- und Befundvorlage gelegt wird.

Die frühmittelalterlichen Funde und Befunde werden hier pro Individuum und nicht nicht traditionell nach Objektkategorien vorgelegt. Die Einzelresultate der antiquarischen Fundauswertung, der Anthropologie, der Analysen des organischen Materials – hier allerdings nur ausgewählte Befunde (vollständig in Kap. 3.6.) – und der Holzartenbestimmung werden miteinander verknüpft, um ein Gesamtbild der jeweiligen Bestattung zu entwerfen.⁵⁴

3.5.2. Ausgewählte Grabinventare

Grab 10, gestört, Mann, 50–59jährig

An der Innenseite des rechten Oberarmes lag ein dreilagiger, zweireihiger Kamm (Taf. 2,10.1).

Vom wahrscheinlich dreiteiligen Gürtel⁵⁵, der grösstenteils beim Anlegen des Leitungsgrabens entfernt worden war, konnte nur noch ein fragmentierter triangulärer eiserner Ösenbeschlag an der Innenseite des linken Oberarmes geborgen werden (Taf. 2,10.2).

Beim Anlegen des Leitungsgrabens wurden wahrscheinlich auch der Griff und der obere Klingenteil des mittleren Breitsaxes⁵⁶ Taf. 2,10.3 zerstört. Östlich der Saxspitze lag das eiserne, im Querschnitt U-förmige Ortbands Taf. 2,10.4⁵⁷. Von der Saxaufhängung am Gürtel⁵⁸ war noch ein eiserner Tragriemenbügel(?) vorhanden, der zusammen mit dem Ösenbeschlag an der Innenseite des linken Oberarmes lag (Taf. 2,10.5).

Der mittlere Breitsax, typologisch zwischen den leichten und den schweren Breitsaxen stehend⁵⁹, lässt sich über die Fundkombinationen auf dem Gräberfeld von Schretzheim ans Ende der Stufe 4 (590/600–620/30) und an den Beginn der Stufe 5 (620/30–650/60)⁶⁰ datieren. Hierzu passt die Zeitstellung des eisernen Ösenbeschlags. Solche Objekte erscheinen in Kaiseraugst mit den Gürtelgarnituren der Form C5 ab ZS D, 580–610/20.⁶¹

Grab 20, Individuum 20.1, ungestört, Mann, 26–32jährig

Am Hinterkopf des Mannes lag ein stark abgenutzter zweireihiger Dreilagenkamm (Taf. 3,20.1).

Quer über die Oberschenkel war ein dreiteiliger Lederbügel gelegt worden. Er besteht aus einer Gürtel-

schnalle mit zungenförmigem Beschlag (Taf. 3,20.2), einem zungenförmigen Gegenbeschlag (Taf. 3,20.3), einem quadratischen Rückenbeschlag (Taf. 3,20.4) und zwei stangenförmigen Ösenbeschlägen (Taf. 3,20.5.6).

Über dem Beschlag der Gürtelschnalle lag der mittlere Breitsax⁶² mit Ahorngriff Taf. 3,20.7. Er steckte in einer Lederscheide, wovon sich Reste an den 9 grossen, scheibenförmigen Bronzenieten, fünf mit dreifacher Anbohrung, (Taf. 3,20.8) und den 23 kleinen Bronzenieten (Taf. 3,20.9) erhalten haben.⁶³ Dass der Sax ursprünglich länger war, zeigen der abrupt geknickte Klingentrücken und die überarbeitete Klingenspitze.

Eine Pfeilspitze (Taf. 3,20.10) mit rautenförmigem Blatt und Resten des Ligusterschaftes⁶⁴ in der Tülle lag quer über dem Gegenbeschlag des Gürtels.

Der Sax sowie die fünf flachen, scheibenförmigen Bronzeniete mit dreifacher Anbohrung stehen am Übergang von Stufe 4 (590/600–620/30) zu Stufe 5 (620/30–650/60) von Schretzheim⁶⁵. Der dreiteiligen Gürtel mit zungenförmigen Beschlägen, welcher der Gürtelform C8 in Kaiseraugst entspricht,⁶⁶ datiert in Kaiseraugst in die ZS E1, 610/20–ca. 630/40⁶⁷.

Das organische Material (Antoinette Rast-Eicher): Der Sax hat eine Lederscheide, die nur auf der Unterseite erhalten ist. Die Schnalle liegt umgekehrt, so dass sich das Gurtleder im Grab auf der Oberseite befand. Das unter der Schnalle nachgewiesene Gewebe ist vermutlich das gleiche wie jenes unter dem Gegenbeschlag Taf. 3,20.3 und unter dem Rechteckbeschlag Taf. 3,20.4. An der Unterseite der Pfeilspitze Taf. 3,20.10 sind Reste von Halmen, Haaren und Samenschalen zu sehen, wohl die Reste einer Unterlage oder Matratze. Am Rand der Spitze sind beidseitig Schnüre einer Umwicklung/Verpackung der Pfeilspitze sichtbar (Abb. 21). Solche Verpackungen sind zum Beispiel in Elgg ZH und Flurlingen ZH vorhanden.⁶⁸

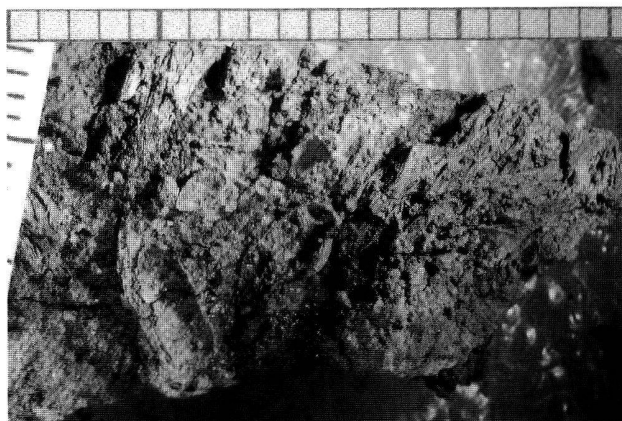


Abb. 21. Baar ZG-Zugerstrasse. Grab 20, Pfeilspitze (20.10) mit Schnüren am Rand und darüber Reste von Halmen und anderem botanischem Material. Dia 5×. Foto A. Rast-Eicher.

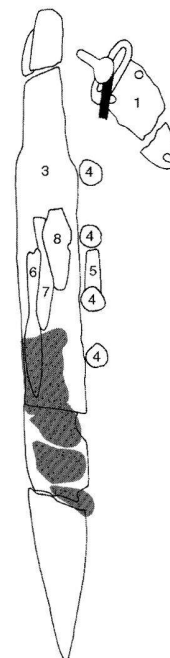


Abb. 22. Baar ZG-Zugerstrasse. Grab 22. 1 Gürtelschnalle mit Beschlag; 3 Sax; 4 Saxscheidennieten; 5 Tragriemenbügel (?); 6–8 Pfeilspitzen. In situ-Befund der Oberseite mit Lederresten und Bogensehne. M 1:4. Umzeichnung KA ZG, E. Kläui.

Grab 22, gestört, Mann, 17–19jährig

Der mittlere Breitsax⁶⁹ mit Eschenholzgriff Taf. 4,22.3 steckte in einer ledernen Saxscheide, welche mit vier Bronzenieten (Taf. 4,22.4) vernietet war. Auf der Lederscheide war zudem ein eiserner Tragriemenbügel (Taf. 4,22.5) angebracht.

Vom Ledergürtel haben sich die Gürtelschnalle mit zungenförmigem Beschlag Taf. 4,22.1 sowie der rechteckigen Rückenbeschlag Taf. 4,22.2 erhalten. Ein Gegenbeschlag fehlt, war jedoch wahrscheinlich vor der Störung durch das Ausheben des Leitungsgrabens vorhanden.

Auf dem Sax lagen drei Pfeilspitzen mit rautenförmigem Blatt (Taf. 4,22.6–8) dicht nebeneinander in gleicher Ausrichtung wie der Sax. In der Tülle der einen Pfeilspitze (Taf. 4,22.6) sind Reste des Haselholzschafes, in der anderen Reste des Eschenholzschafes (Taf. 4,22.7)

nachgewiesen, welche beide aus Stammholz herausgearbeitet worden waren.

Der mittlere Breitsax steht chronologisch wie derjenige aus Grab 10 am Übergang der Stufe 4 (590/600–620/30) zur Stufe 5 (620/30–650/60) von Schretzheim⁷⁰. Der zwei-, ursprünglich wohl dreiteilige Gürtel mit zungenförmigen Beschlägen, Form C8 in Kaiseraugst,⁷¹ datiert in Kaiseraugst wie derjenige aus Grab 20 in die ZS E1, 610/20–ca. 630/40⁷².

Das organische Material (Antoinette Rast-Eicher): Die Schnur, die in Kap. 3.6.4. als Bogensehne interpretiert

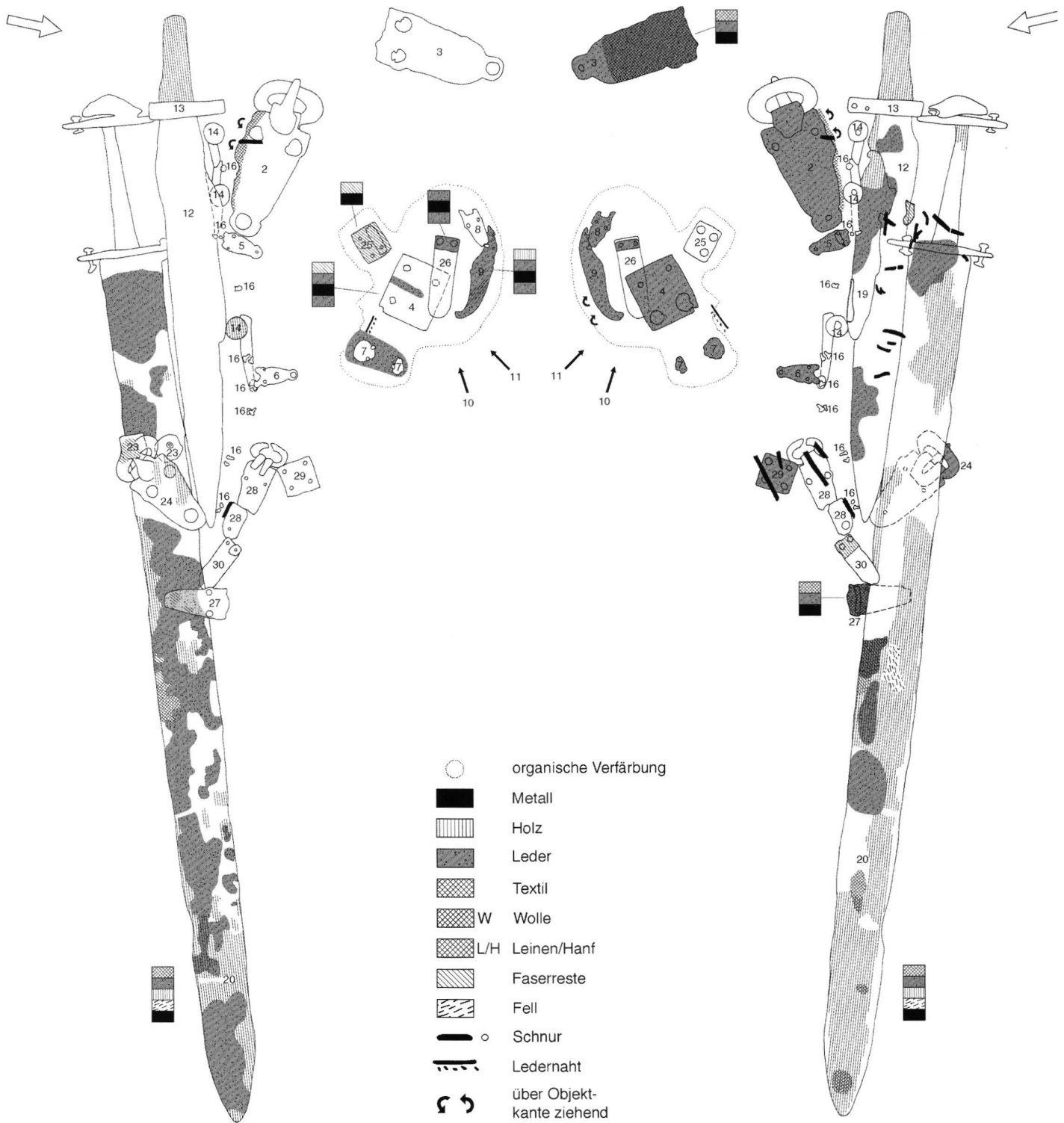


Abb. 23. Baar ZG-Zugerstrasse. Grab 24. In situ-Befunde der Grabbeigaben mit organischen Resten. Eine Auswahl der organischen Mikrostratigraphie ist jeweils neben den Objekten angegeben. In situ-Befund. a Oberseite; b Unterseite. M 1:5. Umzeichnung KA ZG, E. Kläui.

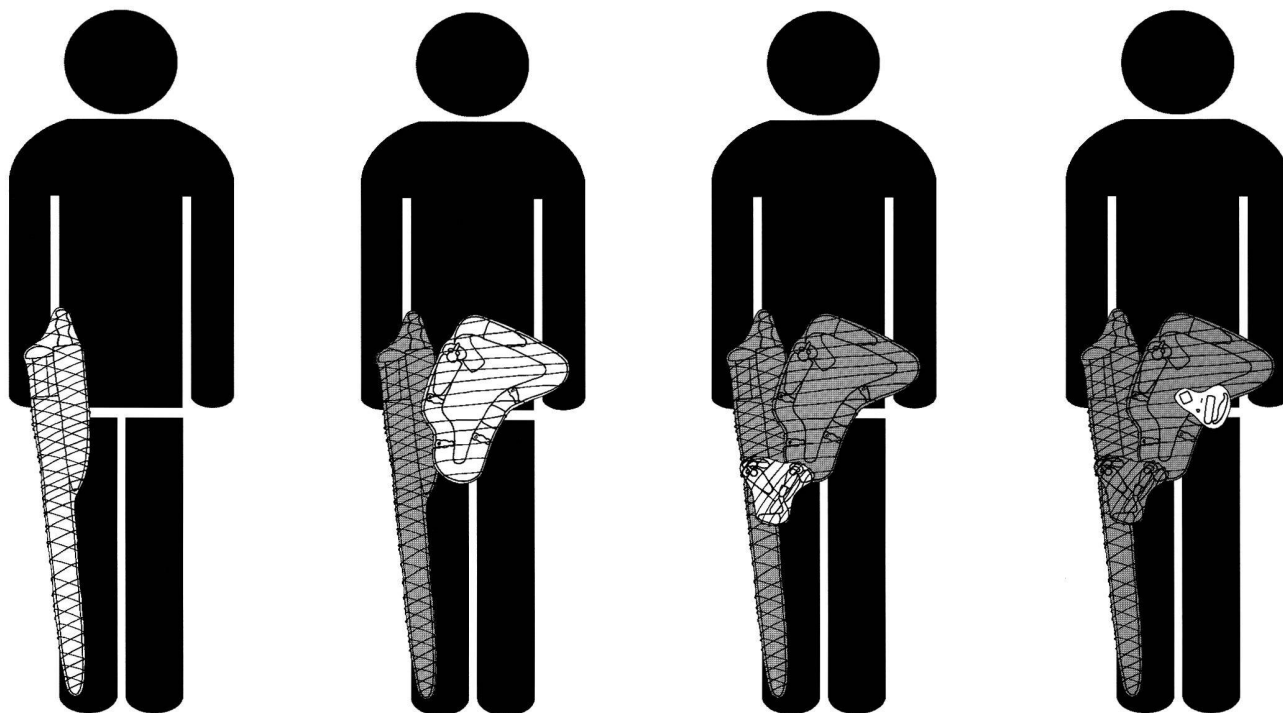


Abb. 24. Baar ZG-Zugerstrasse. Grab 24. Abfolge der mit Wollschnüren umwickelten Beigabepakete: 1. Spatha und Sax, 2. Leibgurt, 3. Spathagurt, 4. Gürteltasche. M 1:20. Zeichnung KA ZG, E. Kläui.

tiert wird, liegt auf der Schnalle Taf. 4,22.1, auffallend parallel zu den Pfeilspitzen (Abb. 22). Eine dicke Leder-schicht liegt auf den Pfeilspitzen (vor allem bei Taf. 4,22.6) und lässt dort einen Köcher vermuten. Ein kleines Holzfragment auf der Pfeilspitze Taf. 4,22.8 (mit der Holzfaser in Längsrichtung des Pfeils) erwies sich als Nadelholz. Ob es sich dabei um Sargholz oder allenfalls um Bogenholz handelt, war nicht mehr herauszufinden.

Grab 23, gestört, Mann, 35–49jährig

Im vom Kopf bis zu den Knien durch einen Leitungs-graben gestörten Grab konnten südlich des rechten Fus-ses des Mannes nur noch eine Lanzenspitze mit Resten des Eschenholzschaftes in der Tülle (Taf. 4,23.1) sowie ein rechteckiger Eisenbeschlag (Taf. 4,23.2) geborgen werden. Die Lanzenspitze zeichnet sich durch ein schma-les, im Querschnitt linsenförmiges Blatt aus, das von der Tülle durch drei Kanneluren oder entsprechend zwei Wülste abgesetzt ist. Sie gehört zum Typ Untermassing, datiert in die Schretzheimstufe 4, 590/600–620/30⁷³, ist vor allem in Südbayern verbreitet,⁷⁴ findet sich aber zum Beispiel auch in Grab 25 von Elgg⁷⁵.

Der rechteckige Eisenbeschlag gehörte möglicherwei-se zu einem Spathagurt. Wenn dem so ist, so waren ursprünglich – geht man von einer standartisierten Bei-gabenkombination aus – neben Lanze und Spatha ver-mutlich auch ein Sax und ein Gürtel vorhanden.

Grab 24, ungestört, Mann, 23–28jährig

Südlich der Stirn des 23- bis 28jährigen Mannes wur-den die Reste eines zweireihigen Dreilagenkamms ge-borgen (Taf. 5,24.1).

Die Spatha Taf. 6,24.10 lag an der Aussenseite der rechten Hüfte und des rechten Beines.

Der lederne Spathagurt⁷⁶ vom Typ Mülheim⁷⁷ bestand aus einem Haupt- und einem verstellbaren Nebenriemen. Zum Hauptriemen gehörten die trianguläre, eiserne Be-schlagschnalle Taf. 6,24.24 sowie die beiden Pyramiden-knöpfe⁷⁸ Taf. 6,24.23. Zum Nebenriemen sind der eiser-ne Scheidenquerbeschlag Taf. 6,24.27, die trapez-förmige, eiserne Beschlagschnalle Taf. 6,24.28, der quadratische Eisenbeschlag Taf. 6,24.29 und die eiserner Riemen-zunge Taf. 6,24.30 zu rechnen.

Die Lage der Spathagurtbestandteile zueinander so-wie insbesondere des Scheidenquerbeschlages in der oberen Hälfte der Spathaklinge machen es wahrschein-lich, dass der Spathagurt (in ein Textil eingewickelt, s.u.) um die Spatha (und den Sax?) gewickelt wurde.

Wozu der rechteckige Bronzebeschlag mit eingravier-tem Kreuz Taf. 6,24.25 und die bronzene, mit eingravier-ten Dreiecken verzierte Riemenzunge Taf. 6,24.26 ur-sprünglich gehörten, ist nicht eindeutig zu beantworten. Sie könnten Bestandteile des Hauptriemen des Spatha-gurtes gewesen oder in der Gürteltasche deponiert wor-den sein. In Abb. 24 haben wir uns für die Darstellung der zweiten Variante entschieden.

Der leichte Breitsax mit Eschen(?)holzgriff Taf. 5,24.12 steckte in einer ledernen Scheide. Sie war oben mit einem bronzenen, mit Flechtband, Doppellinie und Kreisaugen verzierten Scheidenmundblech (Taf. 5,24.13) abgeschlossen, seitlich mit drei mit je drei Kreisaugen verzierten bronzenen (Taf. 5,24.14), zwei eisernen (Taf. 5,24.15) und 13 kleinen Scheidennieten (Taf. 5, 24.16) vernietet⁷⁹ und mit eisernen Scheidenrandbeschlägen (erhalten Taf. 5,24.17) verstärkt. In der Lederscheide des Saxes steckte zudem ein Eisenmesser mit Eschen(?)holzgriff (Taf. 5,24.19). Ebenfalls an der Lederscheide waren eiserne Tragriemen angebracht (erhalten Taf. 5,24.18). Sie dienen dazu, mittels Lederriemen den Sax an den Ösenbeschlägen des Ledergürtels anzumachen.

Der Ledergürtel war mit zwei zungenförmigen Beschlägen (Taf. 5,24.2.3) und einem quadratischen, eisernen Rückenbeschlag (Taf. 5,24.4) sowie vier profilierten Ösenbeschlägen (Taf. 5,24.5–8) beschlagen.

In der ledernen Gürteltasche befanden sich das Feuerzeug bestehend aus Feuerstahl (Taf. 5,24.9) und Silex (Taf. 5,24.10) und ein eisernes Nagelfragment (Taf. 5,24.11).

Nach Ausweis ihrer Lage zueinander müssen die Objekte in folgender Reihenfolge beigegeben worden sein: Spatha und Sax, Leibgurt, Spathagurt und Gürteltasche (s.u. sowie Abb. 24).

Die Grabdatierung erfolgt über den Gürtel und den Spathagurt. Die dreiteilige eiserne Gürtelgarnitur mit zungenförmigen Beschlägen gehört zur Gürtelform C8 von Kaiseraugst⁸⁰, und datiert dort in die ZS E1, 610/20–ca. 630/40.⁸¹ Der Spathagurt vom Typ Mülheim findet seine Hauptverbreitung in JM IIa, 620/40–ca. 660.⁸²

Das organische Material (Antoinette Rast-Eicher): Grab 24 hat durch die Beigabe von Spatha, Sax und Gürteln den komplexesten Befund des organischen Materials geliefert (Abb. 23a.b). Die Spatha steckt in einer Spathascheide aus Fell, Buchenholz und Leder. Das Fell als Polster liegt mit der Haarseite nach aussen, zum Holz hin gerichtet.

Der Sax hat eine Lederscheide, vermutlich ebenfalls das Beimesser, das unter dem Sax lag. Die Objekte waren neben dem rechten Bein in drei Einheiten verpackt (s. Kap. 3.6.4; Abb. 24). Ausschlaggebend für unsere Interpretation waren die drei verschiedenen Ausrichtungen der Schnüre und dazugehörigen Textilien («Packpapier»). Sie gliedern die Beigaben in drei Teile. Ein erstes Paket bilden Spatha und Sax. Die Spatha lag in einem gemusterten, feinen Gewebe (Abb. 33), das auch am daraufliegenden Beschlag Taf. 6,24.27 fassbar war. Ob dieses Gewebe ein Teil des Mantels oder das «Packpapier» darstellt, ist nicht klar. Kein Schnurfragment war darauf nachweisbar; die Schnüre ziehen aber durchgehend über resp. unter Spatha und Sax.

Das zweite Paket enthält den Leibgurt. So war die grosse Schnalle Taf. 5,24.2 in einem groben Gewebe eingewickelt, das an der Kante sichtbar ist und auf die Unterseite zieht. Darüber liegt ein Schnurfragment, das an der Kante ebenfalls auf die Unterseite reicht und das Paket band. Diese Kante ist zur Spatha hin gerichtet, folglich kann der Leibgurt nicht zum gleichen Paket gehören. Das grobe Gewebe ist zudem weiter weg am Gegenbeschlag Taf. 5,24.3 nachgewiesen, eventuell auch am Beschlag Taf. 6,24.25, dem einzigen Objekt im Bereich der Tasche mit Wollresten an der Oberseite.

Das dritte Paket ist der Spathagurt. Dessen Ösenbeschlag 24.27 lag auf dem feinen Textil, das die Spatha bedeckte. Seine Oberseite war stark korrodiert und wies kein Gewebe auf. Über der Schnalle Taf. 6,24.24 lag ein grobes Wollgewebe und darüber Holz vom Sarg (Holzfaser in der Längsachse des Grabes), darunter einige Wollfasern. Die Beschläge 24.28 und 24.29 weisen an ihrer Unterseite Schnurreste auf, die alle gleich ausgerichtet sind. Diese Beschläge sind eingepackt und verschnürt worden, und zwar mit der Ausrichtung der Schnüre, die weder zum Leibgurt noch zum Paket «Spatha/Sax» passt. Nach der Lage müsste noch die Riemenzunge 24.30 dazugehören, deren Ende unter der Spatha liegt. Sowohl die Schnalle 24.24 wie der Beschlag 24.27 liegen auf der Spatha – es gibt also keine Objekte darunter, die klar auf eine Umwicklung des Spathagurtes um die Spatha deuten –, 24.27 zudem auf dem gemusterten Leinengewebe, das an der Spatha mehrfach belegt ist. Wir können also davon ausgehen, dass der Spathagurt entweder vor dem Beigeben eingepackt war und auf die Spatha gelegt wurde, oder auf (oder um) die Spatha gelegt und dann erst eingepackt wurde.

In einem andern Block, der beim linken Bein lag und als «Taschenbereich» zu bezeichnen ist, wurden verschiedene Beschläge und ein Feuerstahl gefunden (Taf. 5,24.9). Die Objekte lagen in einer dunklen Verfärbung, die weit über die Beigaben selbst hinausragte. Sie erstreckte sich vor allem auf die östliche Seite, wo Lederreste mit einer Naht – auf Grund der Lage und der Ausrichtung vom Leibgurt oder von der Tasche – gefunden wurden. Auf und unter all den Objekten im Taschenbereich lagen z.T. recht dicke Lederreste, die zum dort durchlaufenden Leibgurt oder zur Tasche gehören könnten. Auf dem Feuerstahl, der in der Tasche lag, ist über dem Leder Holz erhalten, das der Ausrichtung der Holzfaser in der Längsachse des Toten nach zu schliessen vermutlich vom Sarg stammt. Deshalb können wir annehmen, dass die Tasche zuletzt über den Toten beigelegt wurde und nicht die Trachtlage wiedergibt.

Grab 28, ungestört, Mann, 48–53jährig

An der Aussenseite des rechten Oberarmes befanden sich zwei eiserne Pfeilspitzen. Die eine hat ein rautenförmiges Blatt (Taf. 7,28.2), die andere Widerhaken (Taf. 7,28.1). Bei beiden haben sich in der Schlitztülle Reste des Haselholzschaftes erhalten, der aus Stammholz herausgearbeitet worden war.

An der Aussenseite des linken Oberschenkels lag die Gürtelschnalle mit profiliertem, zungenförmigem Laschenbeschlag Taf. 7,28.3. An der Aussenseite des linken Unterschenkels war das Eisenmesser mit Hasel(?)holzgriff Taf. 7,28.4 niedergelegt worden.

Die Gürtelschnalle mit schmal zungenförmigem Beschlag, Form C9 in Kaiseraugst⁸³, datiert das Grab in die ZS E1 von Kaiseraugst, 610/20–ca. 630/40.⁸⁴

Das organische Material (Antoinette Rast-Eicher): Die Schnalle 28.3 war eingepackt (Schnüre!) und lag neben dem linken Bein. Fichtenholzreste auf der Unter- und Oberseite stammen vermutlich vom Sarg. Das Messer steckte in einer Lederscheide mit Ledernaht. Das Leder ist vor allem auf der einen Objektseite gut erhalten. Die Reste an den Pfeilspitzen Taf. 7,28.1.2 sind etwas schwieriger zu interpretieren. Auf der einen Seite (Oberseite) lagen Holzreste, vermutlich auch hier vom Sarg. Auf der andern Seite (Unterseite) lagen Reste eines Körpers 2/2, der, wie Vergleiche zeigen, von einem umwickelnden Grabtuch/Mantel stammen kann. An der Pfeilspitze Taf. 7,28.2 lagen zudem einige Schnüre, die zum Zusammenbinden der beiden Pfeile benutzt wurden. Diese groben bis mittelfeinen Wollgewebe wurden verschiedentlich als äusserstes Textil gefunden (s. Kap. 3.6.5.).

Grab 30, ungestört, Frau, 65–75jährig

Der Frau in Grab 30 wurde ein Gürtel mit einfacher eiserner Gürtelschnalle mit rechteckigem Querschnitt (Taf. 7,30.2) und 34 Glasperlen⁸⁵ (Taf. 8,30.1) beigegeben, deren Lage mit Ausnahme einer Perle (Taf. 8,30.1.17) nicht in situ dokumentiert wurde.

Chronologisch aussagekräftig sind die opak rotbraune Melonenperle Taf. 8,30.1.20 und die opak gelben Dreierperlen 30.1.1, 2 und 4. Die Melonenperle tritt in Schleithem-Hebsack ab Perlenstufe 7, 570/80–600/610, auf.⁸⁶ Dieser zeitliche Ansatz gilt möglicherweise auch für die vier winzigen Melonenperlen (Taf. 8,30.1.19 und 27–29), die jedoch weder in Schleithem-Hebsack noch in Weingarten⁸⁷ und Eichstetten⁸⁸ vorhanden sind, also in Gräberfeldern, für die gut abgesicherte Perlenchronologien⁸⁹ vorliegen. Die jüngsten Perlen sind jedoch die opak gelben Dreierperlen, die in Schleithem-Hebsack in Perlenstufe 8, 600/10–630/40, auftauchen.⁹⁰

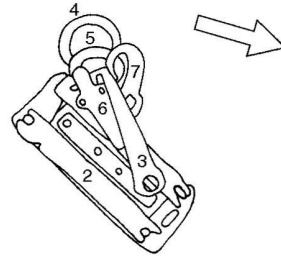


Abb. 25. Baar ZG-Zugerstrasse. Grab 31. Gürtelgehänge bei der linken Hand. In situ-Befund der Oberseite. M 1:4. Umzeichnung KA Zug, E. Kläui.

Grab 31, gestört, Kleinkind

Das Grabinventar ist mit Sicherheit unvollständig, da die südliche Hälfte des Skelettes durch den Bagger zerstört wurde.

Dem Mädchen wurde ein Ledergürtel mit einfacher eiserner Gürtelschnalle beigegeben, dessen Lage nicht dokumentiert wurde.

An der Aussenseite der linken Hüfte und des linken Oberschenkels befand sich das Gürtelgehänge, bestehend aus einem zweireihigen Dreilagenkamm, der in einem Futteral mit Aufhängeöse steckt (31.2), einem Schlüssel (31.3), einem Eisenplättchen (31.6), zwei Eisenringen (31.4 und 5) und einem hakenförmig gebogenen, vierkantigen Eisenstück (31.7) (Abb. 25). Beim Schlüssel handelt es sich um einen einfachen römischen Hebe-Schiebe-Schlüssel⁹¹ mit rechteckigem, gelochtem Griff und abgewinkeltem Bart. Er war wahrscheinlich nicht mehr funktionsfähig und hatte wohl eher eine Schmuck- und/oder Amulettfunktion.⁹²

Der einzige Anhaltspunkt zum Zeitpunkt der Grablegung ist das 2:3-Verhältnis der groben zu den feinen Zinken des Kamms, woraus sich ein terminus post quem Ende 6./Beginn 7. Jh. ergibt.⁹³

Grab 37, gestört, Mann, 55–64jährig

Im Brustbereich des durch einen Leitungsgraben stark gestörten Individuums lag eine Messerspitze mit geknicktem Messerrücken (Taf. 10,37.1), welche das Grab in die Zeit um/nach 650 stellt.⁹⁴

Grab 38, gestört, Mann, 42–48jährig

Das Grabinventar ist mit Sicherheit unvollständig. Neben der rechten Oberkörperseite in verschobener Lage befand sich ein Schmallsax⁹⁵ mit Eschenholzgriff (Taf. 11,38.1). Die dazugehörige Lederscheide ist über zwei mit je drei Kreisäugen verzierte bronzene Saxscheidenten (Taf. 11,38.2) und einen im Querschnitt U-förmigen bronzenen Scheidenrandbeschlag mit einem Bronzeniet (Taf. 11,38.3) rekonstruierbar. Von der Saxaufhängung am Gürtel ist lediglich noch ein Fragment eines eisernen Tragriemenbügels(?) (Taf. 11,38.4) vorhanden.

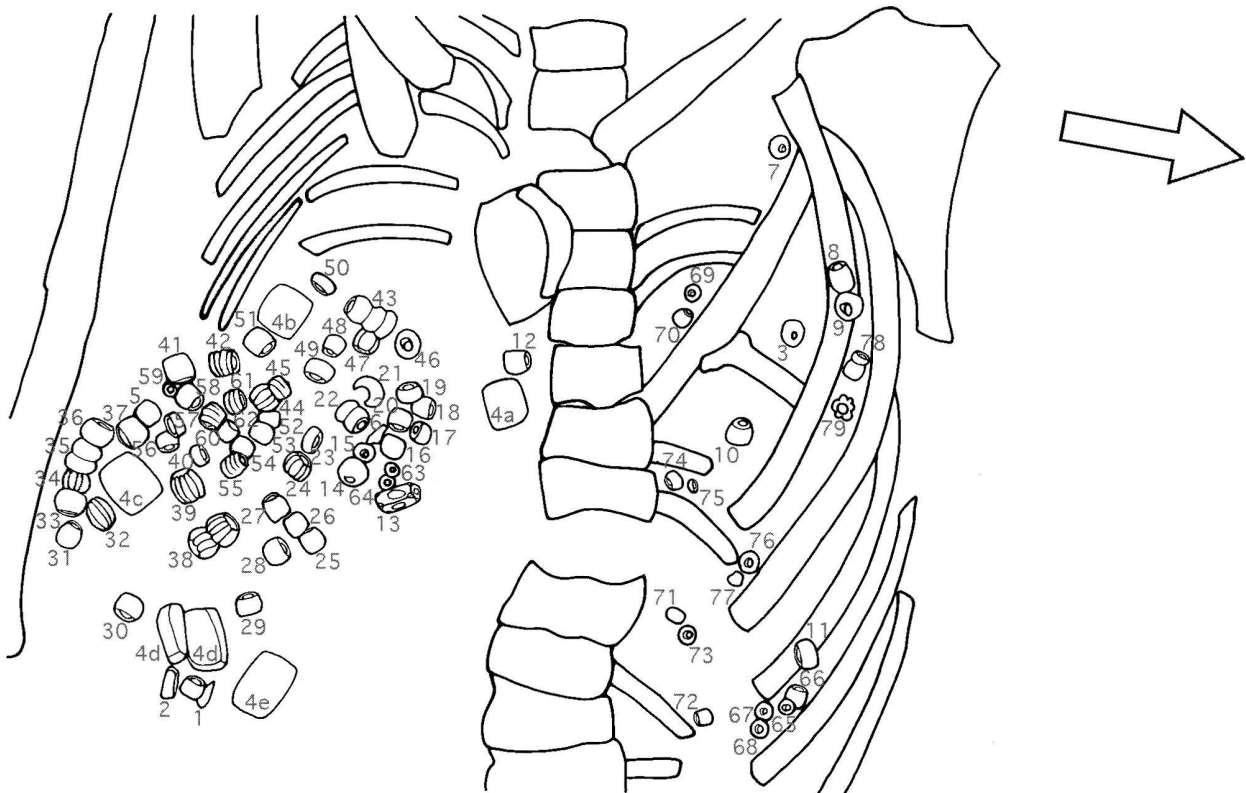


Abb. 26. Baar ZG-Zugerstrasse. Grab 59. Glas- und Bernsteinperlen im Oberkörperbereich. In situ Befund. M 1:4. Umzeichnung KA Zug, E. Kläui und S. Pungitore.

Schmalsaxe kommen zu Beginn des 7. Jh. aus der Mode.⁹⁶ Die mit je drei Kreisaugen verzierten Saxscheidenriete datieren an den Übergang von JM I zu JM II, in die Zeit um 630/640⁹⁷. Die Saxscheide oder zumindest deren Riete wurde also zu einem späteren Zeitpunkt ersetzt.

Grab 59, ungestört, Mädchen, 11½–13jährig

Auf der rechten Brusthälfte des Mädchens lagen 62 Glas- und Bernsteinperlen (Taf. 9,59.1). Die Lage der Perlen (Abb. 26) lässt eine aufgewickelte und leicht verrutschte Perlenkette erkennen, die wahrscheinlich in einem organischen Behälter beigegeben wurde. Unklar ist, ob die 21 Glasperlen auf der linken Brusthälfte ursprünglich ebenfalls zu dieser Kette gehörten oder ob sie auf einem Kleid oder allenfalls einem Grabtuch aufgenäht waren. Die Glas- und Bernsteinperlenkette war, da sie nicht als Hals- oder Armkette o.ä. der Verstorbenen umgelegt worden war, eine «echte» Beigabe. Der geografisch nächste Vergleichsbefund ist das Mädchengrab 41 von Baar-Früeburgstrasse⁹⁸.

Ein Fragment einer Bernsteinperle (Taf. 9,59.1 und 6) wurde auf seine Herkunft analysiert⁹⁹. Das Resultat überrascht: Es handelt sich *nicht* um baltischen Bernstein.¹⁰⁰ Vom (Leder-)gürtel hat sich nur die einfache eiserne Gürtelschnalle Taf. 9,59.2 erhalten, die neben der rechten Hüfte über dem rechten Unterarm lag.

Bei der rechten Hand lagen zwei gelochte römische Münzen (Taf. 9,59.3 und 59.4), eine opak gelbe ringförmige Glasperle (Taf. 9,59.5), ein römisches Glasbodenfragment mit Röhrchenstandring (Taf. 9,59.6) und eine römische Glasrandscherbe mit Röhrchenrand¹⁰¹ (Taf. 59.7). Die Fundkonzentration bei der rechten Hand und die Fundkombination von Objekten, die alle aufgefädelt werden können, deuten möglicherweise auf ein Armband¹⁰² hin, welches das Mädchen am rechten Handgelenk trug (Abb. 27). Vergleichsbeispiele für die Wiederverwendung von römischen Glasscherben als Armbandanhänger liessen sich keine finden. Hingegen kommen römische Glasscherben mit umgeschlagenem Rand oder Röhrchenrand und römische Glasbodenfragmente mit Röhrchenstandring an Halsketten des 7. Jh., manchmal sogar als Zentralperle, relativ häufig vor.¹⁰³ Es handelt sich dabei anscheinend um eine Modeerscheinung, die sich mit Rand- und Bodenscherben von Glasgefässen des 6./7. Jh. in den Gräbern von Salum und Brista, Schweden am Ende des 9./Beginn des 10. Jh. wiederholt.¹⁰⁴

An der Aussenseite des linken Oberschenkels lag ein Gürtelgehänge, bestehend aus einem Kamm, der in einem mit Zickzack-, Linien- und Kreisaugen verzierten Futteral mit Aufhängeöse steckte (Taf. 10,59.15), einem Eisenmesser mit Eschenholzgriff (Taf. 10,59.16), vier Eisenringen (Taf. 10,59.8–11), zwei eisernen Tragrie-

menbügeln(?)/Eisenplättchen (Taf. 10,59.12.13) und einem «Eisenstab» (Taf. 10,59.14).

Die Grabdatierung erfolgt über die Perlen. Das Gros erscheint ab Perlenstufe 7 von Schleithelm, also ab der Zeit 570/80–600/610¹⁰⁵: die opak rotbraunen, gelben, weissen und grünblauen Melonenperlen 59.1.2, 24, 32, 34, 38, 39, 44, 47 und 79, die opak rotbraunen, tonnenförmigen Perlen mit weisser Spiralaufgabe 59.1.8, 20, 28, 30 und 41, die opak rotbraune, leicht asymmetrisch tonnenförmige Perle mit drei opak gelben Punkten 59.1.70, die opak rotbraune und grünblaue, quaderförmige Perle mit 12 opak gelben Punkten 59.1.1 und 13, die zwei opak gelben, asymmetrischen Kurzzylinder 59.1.52 und 75, die opak gelben, asymmetrisch oder gedrückt tonnenförmigen Perlen 59.1.33, 36, 51, 65 und 69 sowie die facettierten Bernsteinperlen, die länger als breit sind (59.1.4a,c–e). Jünger sind die beiden opak orangen, tonnenförmigen Perlen 59.1.5 und 21, die in Schleithelm in Perlenstufe 8, um 600/610–630/40, auftauchen.¹⁰⁶ Die opak rotbraune, gedrückt tonnenförmige Perle mit zwei opak gelben, sich dreimal kreuzenden Wellenbändern mit eingeschriebenen opak gelben Punkten 59.1.11 kommt in Schleithelm ab Perlenstufe 9, 630/40–660/70, neu hinzu.¹⁰⁷ Derselbe Perlentyp ist jedoch in Grab 36 von Basel-Bernerring bereits am Ende des 6. Jh./um 600¹⁰⁸ und in Schretzheim ab Stufe 4, 590/600–620/30,¹⁰⁹ vorhanden. Die Grablegung des Individuums erfolgte somit wahrscheinlich zwischen 600/610 und 630/40.

Das organische Material (Antoinette Rast-Eicher): Die Lederreste aus Grab 59 sind generell sehr gut erhalten. Die Messerscheide 59.16 ist zum grossen Teil vorhanden. Wie üblich reicht die Lederscheide etwa einen halben Zentimeter über den Holzgriff. Auf der Klinge ist hier zudem eine schöne Ledernaht mit zwei Stichreihen zu erkennen (Abb. 28). Die innere wurde mit kurzen Vorstichen genäht. Dabei ist der Faden bei einzelnen Stichen noch zu sehen. Wie die Spuren an der Lederkante zeigen, wurde die äussere Reihe mit dem Festonstich¹¹⁰ genäht, der über die Kante führt. Im gleichen Grab sind an den Ringen des Gehänges Lederbänder erhalten (Abb. 29). Dabei scheint es – auf der Unterseite besser sichtbar – zwei Hauptstränge mit verschiedener Ausrichtung zu geben, die vermutlich am Gurt nicht an derselben Stelle befestigt waren. Die Lederbänder sind vorgelocht und mit feinen Lederstreifen genäht. Kamm und Messer hingen ebenfalls an diesen Ringen und Bändern; die Fortsetzung der Bänder von den Ringen zum Messer oder zum Kamm ist jedoch nicht erhalten. Wir wissen also nicht, an welchem Ring oder von welchem Lederband die andern Objekte hingen.

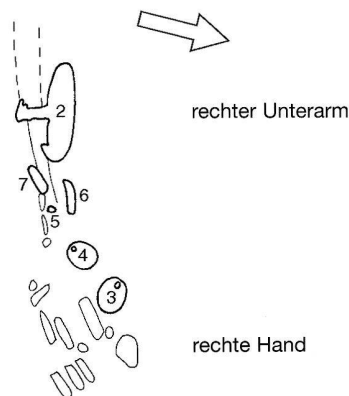


Abb. 27. Baar ZG-Zugerstrasse. Grab 59. 2 Gürtelschnalle; 3–7 Armband am rechten Handgelenk. In situ-Befund der Oberseite. M 1:4. Umzeichnung KA Zug, E. Kläui.



Abb. 28. Baar ZG-Zugerstrasse. Lederscheide aus Grab 59 mit den zwei Nähten. Foto KA Zug, R. Eichenberger.

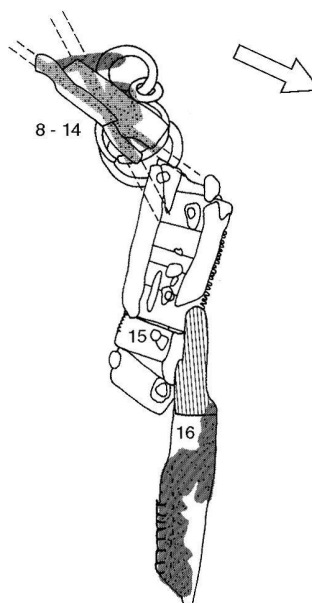


Abb. 29. Baar ZG-Zugerstrasse. Grab 59. Gürtelgehänge. In situ-Befund der Oberseite mit organischen Resten. M 1:4. Umzeichnung KA Zug, E. Kläui.

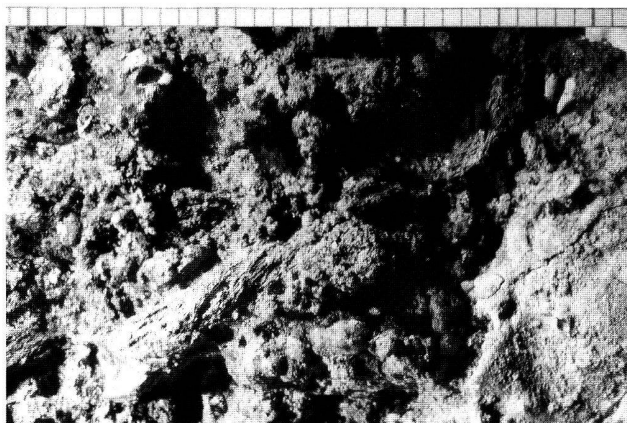


Abb. 30. Baar ZG-Zugerstrasse. Grab 24. Gürtelschnalle (24.2) mit Schnüren. Dia 3×. Foto A. Rast-Eicher.

Grab 1997/1, gestört, Mann, 51–56jährig

Das Grab wurde bereits vorgelegt¹¹¹. Die linke Seite des Mannes wurde bei den Baggerarbeiten gestört. Das Inventar ist möglicherweise unvollständig. Erhalten ist eine mehrteilige Gürtelgarnitur mit flächiger Silbertauschierung und eingelegten Messingdrähten. Gürtelschnalle und Gegenbeschlag (Taf. 11,1997/1.1.2) befanden sich rechts neben dem Kopf, die beiden Beschläge Taf. 11,1997/1.3 und 4 im Bauch-/Beckenbereich. Ein kleiner, auf dem Vertikalbeschlag Taf. 11,1997/1.3 ankorrodierter Niet könnte von einer Saxscheide stammen.

Mehrteilige Gürtelgarnituren sind charakteristisch für Schicht 3 (630/40–670/80). Der schmale, langrechteckige Beschlag und der grosse runde Bügel wie auch der Dekor sprechen für eine späte Zeitstellung.¹¹²

3.6. Exkurs: Die organischen Reste

(Antoinette Rast-Eicher)

3.6.1. Einleitung

Der sehr enge Zeitplan der Grabung¹¹³ hatte zur Folge, dass fast alle Objekte als Block geborgen wurden. Sie wurden im Labor bei idealen Bedingungen in Zusammenarbeit mit M. Ellend und G. Pegurri freigelegt und dokumentiert.

Das Gräberfeld von Baar-Zugerstrasse ist das erste Gräberfeld der Zentralschweiz, dessen organische Materialien systematisch untersucht wurden. Abgesehen vom Einzelgrab aus der Kirche Altdorf UR gibt es in der Region keine Untersuchungen.¹¹⁴ Organische Reste sind dank der Oxidation des Metalls erhalten und meist ebenfalls oxidiert. Die Faserproben wurden deshalb mit Rasterelektronenmikroskopie (REM) untersucht.¹¹⁵ Hier im

allgemeinen Text sind zusammenfassend Leder-, Fell- und Textilfunde beschrieben; detaillierte Befunde und die Holzreste sind im Katalog und bei den einzelnen Gräbern vermerkt (Kap. 3.5.2.).

3.6.2. Leder

Es gibt aus Baar-Zugerstrasse eine Reihe sehr gut erhaltener Lederreste, die nur dank besonderer Bedingungen im Boden die Jahrhunderte überdauerten. Warum hier gerade das Leder sehr gut erhalten ist, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Es handelt sich um komplexe Vorgänge, die vermutlich in Verbindung mit grosser Feuchtigkeit und saurem Boden stehen.

Die Lederreste sind Stücke vom Gurt an den Schnallen, Taschenreste, Messer- und Saxscheiden sowie Riemen bei Gehängen der Frauen-, resp. Mädchengräber.

Besonders gut hat sich Leder im Grab 59 erhalten: das Messer (Taf. 10, 59.16) steckte in einer Scheide mit zwei Nähten und am Gehänge sind die Riemen sichtbar (Abb. 29).

3.6.3. Fell

Fell ist nur in einem Fall sicher nachgewiesen. Bei der Spathascheide Taf. 6,24.20 in Grab 24 war das Polster zwischen Holz und Schwertklinge aus Fell. Der Fund aus Baar ist zwar nicht bestimmbar, aber Vergleiche mit Fell in Spathascheiden aus Flurlingen ZH und Stabio TI legen die Vermutung nahe, es handle sich um Schaffell.¹¹⁶

3.6.4. Schnüre¹¹⁷

In Grab 22 lag eine Z-gezwirnte Schnur parallel zu den Pfeilspitzen auf der Schnalle (Taf. 4,22.1). Sie war mehrfach gezwirnt, 5 mm dick und bestand – als einzige in diesen Gräbern – aus Leinen; sie dürfte, wie eine Parallele aus Flurlingen¹¹⁸ zeigt, eine Bogensehne gewesen sein. Das Beispiel aus Flurlingen ist an einer Pfeilspitze korrodiert und besser erhalten als das Fragment aus Baar. Dazu war dort bei der Faserbestimmung ein Schutzfilm über der Faser sichtbar, vermutlich Bienenwachs, mit dem Bogensehnen eingerieben werden, um sie stabiler zu machen. Diese Wachsschicht ist jedoch beim Schnurfragment von Baar wegen der fortgeschrittenen Korrosion nicht mehr zu sehen. Eine Bogensehne war auch im Grab aus Altdorf erhalten.¹¹⁹

In Grab 22, 24 und 28 wurden Wollschnüre verwendet, um Objekte einzubinden. In Grab 24 lassen sich auf Grund ihrer Ausrichtung, die vor allem an der Unterseite der Objekte in grösserer Anzahl belegt sind, drei «Pake-

Grab	Kat. Nr.	Objekt	Befund	Faden	Bindung	Qualität	Material
10	10.2	Beschlag	US/OS	z/s?	LW	mittel	-
20	20.2	Schnalle	US	z/s	K2/2	grob	Wolle
20	20.3	Gegenbeschlag	US	z/s	K2/2	grob	Wolle
20	20.4	Beschlag	US	z/s	K2/2	grob	Wolle
22	22.3	Sax	US	z/s	K2/1	grob	Wolle
24	24.2	Schnalle	US/OS	z/s	?	grob	Wolle
24	24.3	Gegenbeschlag	US	z/s	?	grob	Wolle
24	24.20	Spatha	OS/US	z/z	LW	fein	Lein/Hanf
24	24.24	Schnalle	US	z/s	?	grob	Wolle
24	24.27	Beschlag	US	z/z	LW	fein	Lein/Hanf
28	28.1-2	Pfeilspitze	US	z/z	K2/2	mittel	Wolle
32	32	Münze	umw	z/z+s	LW	sehr fein	Lein
38	38.1	Sax	US/OS	z/s	?	?	Lein/Hanf

Abb. 31. Baar ZG-Zugerstrasse. Textilien aus den Männergräbern (Faden: Spinnrichtung in Kette/Schuss, LW=Leinwandbindung, K=Körperbindung, Qualität s. Anm. 124). Spinnrichtung bei Grab 24, Schnalle/Beschlag!

Grab	Kat. Nr.	Objekt	Befund	Faden	Bindung	Qualität	Material
31	31.2	Kamm	US	z/z	LW	grob	Lein
31	31.4 und 5	Ring	US	z/z	LW	grob	Lein
31	31.6	Ring	OS	z/z	K2/2?	grob	Wolle
59	59.8-11	Ringe	OS	z/z	LW	mittel	Wolle
59	59.16	Messer	US	z/z	LW	mittel?	Wolle
19	19.1	Schnalle	US	z/z	LW	sehr fein	Lein/Hanf

Abb. 32. Baar ZG-Zugerstrasse. Textilien aus den Frauen- und Mädchengräbern.

te» definieren: Sax und Spatha, sodann der Leibgurt und als drittes «Paket» der Spathagurt (Abb. 24). Als «Packpapier» – um beim Bild zu bleiben – diente beim Leibgurt (an Taf. 5,24.2.3 erkennbar) ein grobes Wollgewebe (Abb. 30). Ähnliche Wollschnüre wurden in Grab 20 (Taf. 3,20.10) an der Pfeilspitze dokumentiert, in Grab 28 an der Gürtelschnalle Taf. 7,28.3 und an der einen Pfeilspitze Taf. 7,28.2. Sie belegen wie in Grab 24 das Verpacken von einzelnen Objekten oder Objektgruppen für die Grablegung. Warum gerade Wollschnüre in der Stärke von Strickgarn verwendet wurden, bleibt rätselhaft. Sollten die Männer etwa im Jenseits schnell wieder zu ihren Waffen greifen können, ohne eine allzu starke Verschnürungen lösen zu müssen? Oder spielte die Zugfestigkeit keine Rolle, und Wolle war wegen ihrer guten Färbbarkeit für Farben, die vielleicht für die Grablegung wichtig waren, besonders geeignet?

Die ganze Frage der Verpackung der Grabbeigaben kann hier wiederum erörtert werden. Schon im Gräberfeld von Flurlingen erschienen gewisse Befunde in diesem Licht, waren aber zum Teil zu wenig klar. Im dortigen Grab 5 beispielsweise liegt der Gurt quer über den Beinen. An den Beschlägen sind an der Unter- und Oberseite Fellreste nachgewiesen, die so nicht als Bekleidung zu interpretieren sind, sondern eher als Verpackung. Das Erkennen von solchen Befunden ist in unseren Böden nicht ganz einfach, da sich solche Schichten häufig nicht unmittelbar auf den Metallgegenständen befinden und

besonders schnell zerstört sind. Ausserdem ist mit einem teilweisen Informationsverlust durch die allgemeinen Erhaltungsbedingungen in einem Grab zu rechnen. So waren in Baar z.B. die Schnüre von Grab 24 vor allem an der Unterseite von Spatha und Sax erhalten. Die Untersuchungen von A. Bartel an einer Gürtelschnalle zeigen zudem, dass Grabbeigaben auch mit dem Gurt umwickelt sein konnten und nicht mit anderem Material wie Fell oder Textil¹²⁰. Die Befunde aus Baar zeigen einmal mehr, dass besonders in Männergräbern die Bestattung mitunter komplex ist.

3.6.5. Textilien

19 Textilien sind aus Baar-Zugerstrasse erhalten, sechs in Frauengräbern, zwölf in Männergräbern und eines aus einem Kindergrab (Abb. 31.32),¹²¹ meist als kleine Fragmente. Die Fäden der Textilien aus den Männergräbern (Abb. 31) sind alle gesponnen, Z-gesponnen in der Kette, bei den Wollgeweben meist S-gesponnen im Schuss. Die Körper 2/2 sind mittlere bis grobe Wollgewebe, die funktional als Grabtuch/Mantel, allenfalls als Verpackungstextil zu interpretieren sind.¹²² In Grab 20 sind an drei Objekten (Schnalle und Beschläge) solche Gewebe erhalten. Der Körper 2/2 befindet sich jeweils an der Unterseite von Objekten, die nicht auf, sondern neben dem Skelett liegen (Taf. 3, Grabplan G 20). Die Un-



Abb. 33. Baar ZG-Zugerstrasse. Grab 24, Textil mit flottierenden Fäden auf der Spatha (Taf. 6, 24.20). Foto A. Rast-Eicher.

terseite dieser Objekte berührte demzufolge das Tuch, auf dem der/die Tote ruhte. Sowohl in Männer- wie in Frauengräbern sind solche Tücher zu belegen.¹²³ Eher selten sind ungerade Körper wie der Körper 2/1 aus Grab 22, der vermutlich die gleiche Funktion hatte wie die Körper 2/2. Aufgrund der Spinnrichtung z/s ist jedenfalls der Rippenkörper auszuschliessen.¹²⁴

Auffallend ist das feine Leinengewebe aus Grab 24, das unter zwei Schnallen und beidseitig an der Spatha lag. Die beiden Fragmente unter den Schnallen und eine Probe auf der Unterseite der Spatha wiesen Musterfäden auf; allerdings ist das Muster wegen der Kleinheit des Fragmentes nicht bestimmbar (Abb. 33). Solche Gewebe sind im 7. Jh. verschiedentlich belegt, im süddeutschen Raum z.B. in den Männergräbern von Giengen (Grab 38), Altenerding (Grab 332), Marktoberdorf (Grab 66) und Donzdorf (Grab 75).¹²⁵ Die Musterfäden bilden dort kleine Blöcke, die vermutlich auch andersfarbig waren. Alle Gräber sind reichere Bestattungen, die Gräber von Altenerding und Marktoberdorf mit Spatha, jenes aus Donzdorf mit Sporen. Dieser Gewebetyp befindet sich immer über einem Beschlag oder einer Schnalle und gehörte deswegen wohl zu einer äusseren Bekleidungsschicht, z.B. einem Mantel/Umhang. Ein solches Kleidungsstück ist im Frauengrab von Bülach ZH (7. Jh.) im Zusammenhang mit der Scheibenfibula nachgewiesen.¹²⁶ Im Fall von Baar-Zugerstrasse liegt das Leinengewebe auf beiden Seiten der Spatha; der Beschlag Taf. 6, 24.27, an dessen Unterseite es ebenfalls gefunden wurde, lag auf der Spatha. Damit können wir hier von einer äusseren Bekleidungsschicht oder allenfalls von einer Umwicklung des Paketes «Spatha/Sax» ausgehen. Da jedoch die auf Spatha und Sax gefundenen Schnüre nie eindeutig auf dem Gewebe lagen, ist dessen Funktion nicht klar bestimmbar; sicher ist nur, dass das Paket mit dem Spatagurt darüber lag (Abb. 24).

Aus den Frauengräbern sind nur sechs Textilien erhalten (Abb. 32). Im Unterschied zu den Männergräbern,

wo die Stoffreste nicht immer Kleider sind, sondern eher mit der Bestattung zusammenhängen, fanden sich die Objekte in den Frauengräbern in Trachtlage. Das Gehänge in Grab 31 (Kamm, Ring) war vermutlich auf dem Kleid aus Lein ausgebreitet, ebenso in Grab 59, wo das Gewand indessen aus Wolle bestand. Über dem Ring ist wie in Grab 20 (s. oben) der grobe Körper 2/2 nachzuweisen, der funktional wohl einen Mantel oder ein Grabtuch darstellt.

Aus Grab 32, das jünger (karolingisch) datiert wird, ist ein Textil um zwei Münzen («Charonspfennige») erhalten. Es handelt sich um ein Leinengewebe mit Spinnmusterung in einer Fadenrichtung (Abb. 7a).¹²⁷ Dieser Gewebetyp ist im Frühmittelalter gut belegt und verschwindet allmählich in karolingischer Zeit.¹²⁸ Funktional kann es sich um eine Umwicklung der Münzen für die Grablegung handeln oder um eine Stoffbörse, wie sie in der Antike gebräuchlich war.¹²⁹

4. Fazit

(Beat Horisberger, Katharina Müller)

Abschliessend seien drei Aspekte herausgegriffen und im Folgenden nochmals thematisiert oder eingehender diskutiert: die Beigabensitte, die Bedeutung der zwei Baarer Friedhöfe und die Baarer Siedlungsgeschichte.

4.1. Beigabensitte

Auf einer ersten (Unterscheidungs-)Ebene fassen wir Individuen, die beigabenlos und Individuen, die mit Beigaben bestattet wurden. Ob diese Differenzierung sozial oder allenfalls ethnisch motiviert ist, lässt sich zur Zeit nicht beurteilen.

Auf einer zweiten Ebene betonen die gewählten Beigaben und ihre Lage im Grab das biologische Geschlecht: Die Beigaben der weiblichen Individuen befanden sich fast alle in sogenannter Trachtlage. Sie waren in funktional richtiger Lage im Grab positioniert, und es sind Rückschlüsse auf die Tragweise der Objekte zu Lebzeiten möglich. Die Ausnahme ist die Perlenkette im Grab 59, die als «echte» Beigabe dem Mädchen auf die Brust gelegt beigegeben wurde.

Die Beigaben der männlichen Individuen gelangten alle als «echte» Beigaben ins Grab. Der Verstorbene trug die Objekte nicht an sich, sondern sie wurden ihm, in Textilien eingepackt und mit Wollschnüren verschnürt, als «Pakete» beigegeben.

Männliche und weibliche Verstorbene erhielten also nicht nur unterschiedliche, geschlechtsspezifische Beigaben, sondern diese wurden ihnen auch nach einem ande-

ren Konzept mit ins Grab gegeben. Entsprechend sind die in den Männergräbern gefassten Gewebe funktional als Grabtuch oder Mantel, allenfalls als Verpackungsmaterial, die Textilien aus den Frauengräbern als Reste der Kleidung zu interpretieren.

4.2. Baar-Zugerstrasse und Baar-Früebergstrasse: Die Friedhöfe zweier unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen?

Über die Erkenntnisse zu den einzelnen Bestattungen und zu der im Zentrum von Baar bestattenden Bevölkerung hinaus liegt die Bedeutung des Gräberfeldes von der Zugerstrasse in seiner unmittelbaren Nachbarschaft zum zeitgleichen Friedhof von der Früebergstrasse (Abb. 34). Derart geringe Entfernungen frühmittelalterlicher Gräberfelder voneinander sind zumindest für schweizerische Verhältnisse ungewöhnlich. Es stellt sich daher die Frage, ob es sich bei den Bestatteten um Bewohner zweier verschiedener Siedlungen handelt oder ob sie Angehörige der gleichen Bevölkerung darstellen, die auf getrennten Plätzen beigesetzt wurden. Eine Trennung der Verstorbenen könnte nach sozialen, familiären oder ethnischen Gesichtspunkten erfolgt sein. Da die Auswertung des Gräberfeldes Baar-Früebergstrasse noch nicht abgeschlossen ist, sind abschliessende Aussagen noch verfrüht.

4.3. Siedlungsgeschichte

Wir gehen heute davon aus, dass die zum Bestattungsplatz an der Zugerstrasse gehörende Siedlung des 6./7. Jh. im Bereich des alten Dorfkerns von Baar lag. Im Jahr 2001 an der Dorfstrasse 38/40 anlässlich der Überbauung der Hinterhofareale gefasste Siedlungsbefunde – Grubenhäuser und zahlreiche Pfostengruben ebenerdiger Holzbauten – werden entsprechend gedeutet.¹³⁰ Eine Nadel aus Bronze mit würfelförmigem, mit Einlagen aus rotem Glas verziertem Kopf¹³¹ und die C14-Daten weisen ins 5.–7. Jh.

Eine im Zentrum Baars belegte römische Siedlung, wahrscheinlich ein Gutshof, scheint mindestens bis ins 4. Jh. betrieben worden zu sein. Unter der Kirche St. Martin und in der Zugerstrasse entdeckte Mauerzüge gehörten vermutlich zum Haupt- und/oder Badegebäude der Anlage.¹³² Obwohl bis heute, mit Ausnahme vielleicht der C14-datierten Gräber 2 und 35 (Abb. 9), klare archäologische Belege aus dem 5. und der 1. Hälfte des 6. Jh. fehlen, dürften für Baar der keltische Ortsname¹³³ bzw. die Tatsache, dass der Name überhaupt überliefert wurde, sowie die Lage der Kirche und des Dorfkerns in einer römischen Siedlung auf eine Siedlungskontinuität



Abb. 34. Baar ZG. Römische und frühmittelalterliche Fundstellen. 1 Freihof; 2 Pfarrkirche St. Martin; 3 Dorfstrasse 38/40; 4 Zugerstrasse; 5 Früebergstrasse. M 1:6000. KA ZG, S. Pungitore.

von der Spätantike bis ins Frühmittelalter hinweisen.¹³⁴ Mit der nötigen Vorsicht lassen sich vielleicht auch die Resultate der anthropologischen Untersuchungen in diese Richtung deuten. Die Schädel zeigen eine bemerkenswerte morphologische Heterogenität, die möglicherweise den Einfluss eines autochthonen Bevölkerungselements, der Romanen, widerspiegelt.

Die Menschen, die ihre Toten an der Früebergstrasse bestatteten, könnten hingegen im Bereich des heutigen Blickensdorf gewohnt haben. Blickensdorf ist der einzige *dorf*-Name im Gebiet des Kantons Zug, der mit der ersten alamannischen Besiedlung um 600 n.Chr. verbunden werden kann.¹³⁵

Während der Friedhof Früebergstrasse wahrscheinlich um 670/80 abbricht (Zwischenstand: Datengrundla-

ge Auswertung Frauen- und Mädchengräber), wird der Friedhof Zugerstrasse mindestens bis ins Hochmittelalter weiterbelegt. Bei der Kirche St. Martin ist zudem eine Kontinuität von der ersten Steinkirche um 700, die neben oder im Gräberfeld errichtet, wohl einer führenden Familie als Grablege diente, bis heute durch zahlreiche Bauphasen belegt. Somit liegt im Zentrum von Baar nicht nur eine Siedlungskontinuität von der Spätantike bis ins Frühmittelalter sondern sogar bis heute vor.

Beat Horisberger, Katharina Müller
Kantonsarchäologie Zug
Hofstr. 15
6300 Zug
katharina.mueller@di.zg.ch

Antoinette Rast-Eicher
ArcheoTex
Kirchweg 58
8755 Ennenda
archeotex@bluewin.ch

Andreas Cueni
St. Niklausengasse 1
6010 Kriens
andreas.cueni@lu.ch

Katalog der Gräber

Der Katalogtext wurde von B. Horisberger, K. Müller und A. Rast-Eicher, archeotex, Ennenda verfasst. Die anthropologische Bestimmung der Skelettreste erfolgte durch A. Cueni, Kriens. Die Grunddaten sind in Abb. 13 und Tab. 1 zusammengestellt.

Objekte, die nicht auf den Tafeln abgebildet wurden, sind statt mit einer Nummer mit einem Strich aufgeführt.

Die Holzartenbestimmungen an den durchwegs mineralisierten Holzresten führte W.H. Schoch, Labor für quartäre Hölzer, Langnau a. A. durch. Die Münzen aus den Gräbern 32 und 59 wurden von S. Doswald, Jona, bestimmt.

Den Gräbern aus der Zugerstrasse ist jeweils 1998/* voranzustellen.

Es wurden folgende Abkürzungen verwendet:

Achsl. Achslänge (= Grösse einer Perle, gemessen in Verlaufsrichtung des Fadens, auf den sie aufgereiht war)

T. Tiefe
L. Länge
Br. Breite
Dm. Durchmesser
D. Dicke
Fdm. Fadendurchmesser, in mm
F/cm Fäden pro cm
Rs. Münzrückseite
OS Oberseite im Grab
RS Objektrückseite
US Unterseite im Grab
Vs. Münzvorderseite
VS Objektvorderseite
– Objekt ohne Abbildung

Da die Glasperlen nur als s/w-Strichzeichnungen abgebildet werden können, haben wir uns, um ein hoffentlich schnelles Lesen zu ermöglichen, für Farbkürzel entschlossen, die kursiv neben den einzelnen Glasperlenzeichnungen angebracht sind. Sind zwei Farbkürzel angegeben, so steht das untere für die Grundfarbe und das obere für die Verzierungsfarbe. Betreffend Farbensprache s. Text zu Grab 30.

bl opak blau
g opak gelb
gr opak grün
grbl opak grünblau
o opak orange
tl transluzid farblos
tlgrbl transluzid grünblau
r opak rotbraun
w opak weiss

Das Gros der Funde wurde von S. Heusser und M. Moser, oculus, Atelier für Illustrationen, Zürich gezeichnet. E. Kläui zeichnete die Perlen, die Glasgefässfragmente, den Silex, das Feuerzeug, das Kammfragment aus Grab 7, 2 Nieten aus Grab 20 und die erklärenden Strichzeichnungen zu den Gürtelgehängen. Sie hat zudem einzelne, im Zusammenhang mit der Auswertung nötig gewordene Korrekturen ausgeführt.

Die Grabpläne im Massstab 1:20 wurden von M. Moser und E. Kläui (Gräber 31/59, 38 und 1997.1 sowie Korrekturen) gezeichnet.

Grab 1 (Mann) (Taf. 1)

Grab im Ostprofil des Leitungsgrabens erkannt, im W durch Bagger zerstört; wird im E zudem durch Gasleitung geschnitten, weitere Störungen im N der Grabgrube.

Grabbau: L. der Grabgrube nicht bestimmbar, Br. mindestens 70–80 cm. T. mindestens 70 cm. Bis auf sterile Kiesschicht abgetieft, UK 438.75 (122 cm unter OK Asphalt), Grab von rund 50 cm dicker Steinpackung überdeckt, OK der Steinpackung 439.47 (50 cm unter OK Asphalt), Lage des zugehörigen Gehniveaus wegen jüngerer Störungen nicht gesichert.

Skelett: Archäologisch: W-E, wohl gestreckte Rückenlage, nur Teile des Oberkörpers und rechter Oberarm in situ erhalten, linker Oberarm durch den Bagger gestört, Kopfbereich, Becken und Beinskelett fehlen.

Anthropologisch: Mann, 16–20jährig.

Beigaben: Nicht bekannt.

Weitere Funde: Bronzefragment im Bereich des Oberkörpers (vermutlich aus der Verfüllung).

Grab 2 (Frau) (Taf. 1)

Grab im Westprofil des Leitungsgrabens erkannt, im E durch Bagger zerstört.

Grabbau: Grabgrube nur im Profil beobachtet, Br. (auf der Sohle) rund 60 cm. T. noch 35 cm. In leicht humoses Siltpaket bis auf sterile Kiesschicht abgetieft, UK 439.00 (100 cm unter OK Asphalt), OK gekappt. Auf der Grabsohle braune, faserige Spuren, evtl. Reste eines Sarges.

Skelett: Archäologisch: W-E, gestreckte Rückenlage, Arme angewinkelt, Hände über dem Becken, Kopf- und linke Schulter gestört, Brustbereich nicht erhalten, Unterschenkel und Füsse durch den Bagger entfernt.

Anthropologisch: Frau, 62–70jährig.

Beigaben: Keine. C14: AD 420–620 (Abb. 9).

Grab 3 (indet.) (Taf. 1)

Grab im Westprofil des Leitungsgrabens erkannt, im E durch Bagger zerstört, nicht weiter untersucht.

Grabbau: Grabgrube nur im Profil beobachtet, Br. (auf der Sohle) ca. 80 cm breit. T. noch 45 cm. Bis in sterile Kiesschicht abgetieft, UK 438.95 (rund 100 cm unter OK Asphalt), OK ca. 439.40, wohl gekappt.

Skelett: Archäologisch: Nur einzelner Knochen aus dem Profil geborgen.

Anthropologisch: Kein menschliches Knochenmaterial vorhanden.

Beigaben: Messerklingenfragment (3.1) aus dem Profil, wurde vom Bagger abgebrochen.

3.1 Messerklingenfragment, Eisen. – erhaltene L. 4,0 cm, max. Br. 2,3 cm. 9.729.

organische Reste:

3.1 Leder, bedeckt die eine Seite ganz, schlecht erhalten.

Grab 4 (Mann?)

Reste eines Grabes zwischen Gasleitung und Ostprofil des Leitungsgrabens, Teile östlich des Leitungsgrabens nicht weiter untersucht.

Grabbau: Grabgrube im Ostprofil dokumentiert, L. und Br. nicht bekannt. T. mindestens 25 cm, UK 439.15 (100 cm unter OK Asphalt), OK gekappt.

Skelett: Archäologisch: Nur Teile des Beckens und der Oberschenkel erhalten.

Anthropologisch: Mann?, 30–39jährig.

Beigaben: Nicht bekannt.

Grab 5 (Frau) (Taf. 1)

Kopf- und Schulterbereich einer Bestattung, im Schulterbereich durch Gasleitung geschnitten, Teile östlich des Leitungsgrabens nicht weiter untersucht.

Grabbau: Wohl rechteckige Grabgrube mit schrägen Wänden, Br. auf der Grabsohle 55–60 cm, oben im Profil ca. 130 cm, L. nicht bekannt. T. mindestens 45 cm, UK 439.02 (ca. 110 cm unter OK Asphalt), OK 439.46. Grössere Gerölle (Dm. bis 20 cm) in der Grabgrube, evtl. von Steinpackung wie z.B. in Grab 1. Konzentration von grösseren Geröllen auf der linken (nördlichen) Grabseite, evtl. Teil einer Grabumrandung.

Skelett: Unter dem Skelettmaterial (= Bestattung 5.1) fanden sich noch Knochenfragmente eines zweiten Individuums (= Bestattung 5.2), die evtl. aus der Grabeinfüllung stammen.

Bestattung 5.1: Archäologisch: Nur Schädel und linke Schulter erhalten.

Anthropologisch: Frau, 18–21jährig.

Bestattung 5.2: *Anthropologisch:* Frau, 40–49jährig.

Beigaben: Nicht bekannt.

Grab 7 (Mann) (Taf. 1)

Bestattung im Leitungsgraben angeschnitten, durch Gasleitung im Becken- und Oberschenkelbereich sowie Grabgrube am Nordrand gestört, Oberkörper und Schädel nachträglich freigelegt. Rumpfteile ursprünglich als Grab 7, Füsse als Grab 6 bezeichnet.

Grabbau: Grabgrubengrenze nur auf der rechten Seite (Süden) gefasst, L. über 200 cm, Br. oben mind. 100 cm, evtl. 130 cm, im Bereich des Skelettes leichte Senke, L. 205 cm, Br. 65 cm (Füsse) bzw. 80 cm (Oberkörper). T. mind. 50 cm, UK 438.96 (120 cm unter OK Asphalt), OK 439.46.

Skelett: Archäologisch: W-E, gestreckte Rückenlage, rechter Arm seitlich angelegt, linker Arm, Becken, Ober- und Unterschenkel fehlen.

Anthropologisch: Mann, 48–55jährig.

Beigaben: Lage des Kammfragments (7.1) unbekannt.

7.1 Kammfragment. – Zinkenplättchen, eine Seite fein (8 Zinken/cm) andere grob (4 Zinken/cm) gezähnt. 84.148.

Grab 8 (Frau?)

Bestattung im Ostprofil des Leitungsgrabens erkannt (Wirbelsäule mit Rippen), Kopf- und Schulterbereich durch den Bagger zerstört, Grab nicht weiter untersucht.

Grabbau: Grabgrube nur im Profil beobachtet, Br. ca. 50 cm, L. unbekannt. T. mindestens 30 cm, mit nahezu senkrechten Wänden, bis auf siltige Sandschicht abgetieft, UK 439.30 (ca. 110 cm unter OK Asphalt), OK der Grabgrube Schicht mit Geröllen und Ziegelfragmenten (OK 439.60).

Skelett: Archäologisch: Wohl W-E, Skelett im Brustbereich angeschnitten.

Anthropologisch: Frau?, über 50jährig.

Beigaben: Nicht bekannt.

Grab 10 (Mann) (Taf. 2)

Fussbereich der Bestattung versehentlich beim Anlegen des Ostprofils entfernt, anschliessend Bestattung im Bereich des Leitungsgrabens freigelegt, Kopf im Westprofil nachträglich freigelegt, im Beckenbereich durch Gasleitung gestört.

Grabbau: Br. der Grabgrube 75 cm (Sohle) bzw. 135 cm (OK), L. nicht bekannt, jedoch mind. 200 cm. T. mind. ca. 60 cm, Grabgrube mit schrägen Wänden, in siltige Sandschicht abgetieft, UK 439.02 (ca. 130 cm unter OK Asphalt), OK 439.60. Im Beinbereich evtl. Sargnegativ, Br. ca. 40 cm.

Skelett: Archäologisch: W-E, gestreckte Rückenlage, Oberarme seitlich angelegt, Unterarme, Becken und Oberschenkel sowie Füsse zerstört, Wirbelsäule und Rippen nicht erhalten.

Anthropologisch: Mann, 50–59jährig. Skelettfragmente eines zweiten Individuums aus der Grabeinfüllung (als Grab 9 inventarisiert)?

Beigaben: Inventar unvollständig. Teile von Sax und Gürtel bei der Anlage des Gasleitungsgrabens herausgerissen. Im Becken- bis Oberschenkelbereich, an der rechten Körperseite, Klingenfragment des Saxs mit Ortband (10.3.4), VS nach oben, Spitze zum Fussende hin gerichtet. Stark korrodiertes Ösenbeschlagfragment (10.2) und Tragriemenbügel (?) (10.5) rechts neben dem linken Oberarm. Kamm neben dem rechten Oberarm auf der Brust (10.1).

10.1 Kamm. – dreilagig, zweireihig, L. 10,5 cm, Br. 4,5 cm, 4 Eisenniete, eine Seite fein (6 Zinken/cm), andere Seite grob (4 Zinken/cm) gezähnt, 5 Zinkenplättchen, Griffleisten unverziert. 157.766.

10.2 Ösenbeschlag, Eisen. – fragmentiert, triangulär, erhalten L. 4,8 cm, max Br. 1,9 cm, D. 0,2 cm. 157.748.

10.3 mittlere Breitsaxklinge, Eisen. – fragmentiert, je zwei Doppelrillen auf der Vorder- und Rückseite, erhaltene L. 27,5 cm, Br. 4,1 cm. 157.746.

10.4 Ortband, Eisen. – L. 9,4 cm, U-förmiger Querschnitt, 1 Eisenniete. 157.747.

10.5 Tragriemenbügel(?), Eisen. – ursprünglich 2 Lochungen, nur eine sichtbar, L. 5,1 cm, max. Br. 1,0 cm, D. 0,1 cm. 157.896.

– Blechfragment, Bronze. – D. 0,3–0,5 mm. 71.773.

organische Reste:

10.2 Auf der einen Seite kl. Textilfragment, sehr schlecht erhalten. 1,5×1 cm; z/s?; Fdm. 0,2/0,2; 14/14 F/cm; LW; ev. mehrere Schichten, schwach über ganzes Objekt sichtbar. Keine Probe.

10.3 Seite 1(OS?): mit Holz auf der Klinge, in der Mitte Knochenrest. Seite 2 (US?): kl. Lederrest an der Spitze, sonst auf der Klinge braune Schicht, wahrscheinlich Leder.

10.4 nach Ausweis der Dokumentation vermutlich Lederreste.

10.5 nach Ausweis der Dokumentation vermutlich Lederreste.

Grab 16/Individuum 16.1 (Mann) (Taf. 1)

Grab im Ostprofil erkannt, Bestattung vom Kopf bis zu den Oberschenkeln im Bereich des Leitungsgrabens durch den Bagger abgetragen, Beinskelett im E nachträglich freigelegt.

Grabbau: Br. der Grabgrube 65 cm, L. nicht bekannt. T. mind. 25–30 cm, UK 439.36 (ca. 90 cm unter OK Koffierung der Strasse), OK der Grabgrube Schicht mit Geröllen und Ziegelfragmenten, Grabgrube wohl gekappt (OK 439.60–65).

Skelett: Unter dem Skelettmaterial (= Bestattung 16.1) fanden sich noch verschiedene Knochenfragmente eines Kinderskelettes (= Bestattung 16.2), die evtl. aus der Grabeinfüllung stammen.

Bestattung 16.1: Archäologisch: W-E, wohl gestreckte Rückenlage, Kopf, Rumpf und Becken durch Bagger entfernt, nur Teile der Oberschenkel, Unterschenkel und Füsse erhalten.

Anthropologisch: Bestattung 16.1: Mann, 40–49jährig.

Bestattung 16.2: *Anthropologisch:* weiblich?, 6–7jährig.

Beigaben: Nicht bekannt.

Grab 17 (indet.)

Grab im Ostprofil erkannt, Kopf und Oberkörper der Bestattung im Bereich des Leitungsgrabens bereits durch den Bagger abgetragen, Reste nicht weiter untersucht.

Grabbau: Einfaches Erdgrab, Br. der Grabgrube ca. 50 cm, L. nicht bekannt. T. mind. 25–30 cm, UK 439.30 (ca. 100 cm unter OK Asphalt), OK 439.56, wohl gekappt, gestört?

Skelett: Archäologisch: Einzelne Knochen des Skelettes im Profil beobachtet.

Anthropologisch: Indet., erwachsen.

Beigaben: Nicht bekannt.

Grab 19 (Kind) (Taf. 2)

Grab im Westprofil erkannt, im Bereich des Leitungsgrabens durch den Bagger abgetragen, beim Nachgraben im Profil ca. 20–25 cm westlich der Profilachse Zähne eines Kindes entdeckt.

Grabbau: In den anstehenden Kies eingetiefte, flache Mulde, L./Br. ca. 105 cm. T. ca. 20–25 cm, UK 439.44 (ca. 95 cm unter OK Asphalt), OK 439.60–66, OK des mutmasslichen Gehniveaus 439.78.

Skelett: Archäologisch: Zähne eines Kindes, Skelett nicht erhalten.

Anthropologisch: Indet., 3–4-jährig.

Beigaben: In der Fundkomplexliste werden dem Grab eine einfache Gürtelschnalle und ein Messer zugeordnet (19.1.2). Aufgrund des Befundbeschriebes ist ihre Zugehörigkeit zu Grab 19 allerdings eher auszuschliessen. Hier wird lediglich erwähnt, dass in der Südhälfte der Grabgrube ein Eisenobjekt gefunden worden sein soll. Evtl. handelt es sich um zwei ebenfalls dem Grab zugewiesene Fragmente von Nägeln (126.737).

19.1 Gürtelschnalle, Eisen. – ovaler Bügel, L. 3,5 cm, Br. 2,2 cm, rechteckiger Bügelquerschnitt. 103.779.

19.2 Messer, Eisen. – geknickter Klingenrücken, parallel zum Klingenrücken verlaufende Rille, L. 17,4 cm, L. Klinge 13,5 cm, max. Klingenbr. 2,5 cm. – Reste des Eschen(?)holzgriffes (*Fraxinus excelsior* cf.) an der Griffangel. 103.735.

organische Reste:

19.1 VS/RS Gurtleder gut sichtbar. Über ganze RS Gewebe, nicht immer gut sichtbar, bricht an Kante ab (d.h. nicht auf VS), Spuren des Gewebes auf dem Gurtleder sichtbar, Grösse ca. 2,5 × 1 cm, z/z, 0,4/0,4; 28 F/cm; LW, pflanzlich?

19.2 Leder um Klinge, Holzreste an der Klinge.

Grab 20/Individuum 20.1 (Mann) (Taf. 3)

Grabgrube im Westprofil erkannt. Da das Grab vollständig erhalten zu sein schien – die Zehenknochen der Bestattung waren im Profil zu erkennen – wurde Fläche westlich des Leitungsgrabens geöffnet und das Grab vollständig freigelegt; wird im NE von Grab 55 überlagert.

Grabbau: Annähernd rechteckige, nahezu senkrecht in die anstehenden Kies abgetiefte Grabgrube, L. mindestens 2,5 m, Br. 140 cm. T. 50–65 cm, UK 439.07–19 (ca. 130–140 cm unter OK Terrain), OK 439.70 (ca. 80 cm unter OK Terrain), OK des mutmasslichen Gehniveaus 439.79. Hinweis auf Sarg: Verfüllung über dem Skelett ca. 90–100 cm breit und ca. 200 cm lang, ist von ca. 15–25 cm breiter Packung aus hellerem siltig-sandigem Material mit zahlreichen Geröllen umgeben. Reste einer Steinpackung.

Skelett: Im Skelettmaterial (= Bestattung 20.1) fanden sich Knochen eines zweiten, jugendlichen Individuums (= Bestattung 20.2).

Bestattung 20.1: Archäologisch: Gestreckte Rückenlage, SW-NE, linker Arm seitlich angelegt, rechter Arm angewinkelt, Handskelett über dem Becken, Wirbelsäule und Rippen schlecht erhalten, einzelne Skeletteile sekundär verlagert (l. Arm, r. Bein).

Anthropologisch: Mann, 26–32-jährig.

Beigaben: In Becken- bis Oberschenkelhöhe, auf Becken und Oberschenkel liegend, Sax mit Zubehör (20.7–9), VS nach oben, Spitze zum Fussende hin gerichtet. Pfeilspitze (20.10) auf der linken Hand. Gürtelschnalle (20.2) auf dem rechten Oberschenkel, vom Sax z. T. überdeckt, RS nach oben. Gegenbeschlag (20.3) rechts neben dem linken Oberschenkel, RS nach oben. Rückenbeschlag (20.4) zwischen den Oberschenkeln, VS nach oben. Im Oberschenkelbereich, zwischen Saxscheideteilen und Rückenbeschlag, Ösenbeschlag, zweiter Ösenbeschlag evtl. rechts neben dem Gegenbeschlag (20.5.6). Kamm (20.1) rechts des Kopfes, leicht unter dem Schädel liegend.

20.1 Kammfragment. – ursprünglich dreilagig, eine unverzierte Griffleiste und 7 Zinkenplättchen erhalten, zweireihig, 5 erhaltene Eisenniete, eine Seite fein (7 Zinken/cm) andere grob (5 Zinken/cm) gezähnt, erhaltene L. 8,7 cm. 178.462.

dreiteiliger Gürtel mit zwei Ösenbeschlägen 20.2–20.6:

20.2 Gürtelschnalle mit zungenförmigem Beschlag, Eisen. – langovaler, leicht gewölbter Bügel, L. 6,9 cm, Br. 4,8 cm. – Dorn mit pilzförmiger Basis. – Beschlag leicht profiliert, zungenförmig, L. 10,9 cm, Br. 5,6 cm, 3 Niete, ein Bronzeniet fragmentarisch erhalten und sichtbar. 176.865.

20.3 Gegenbeschlag, Eisen. – leicht profiliert, zungenförmig, L. 9,8 cm, max. Br. 5,4 cm, 3 Bronzeniete mit halbkugeligem Kopf. 176.752.

20.4 Rückenbeschlag, Eisen. – quadratisch, L. 5,5 cm, D. 0,3 cm, 4 Nietlöcher, in dreien Bronzeniete mit halbkugeligem Kopf erhalten, davon ein Nietkopf zusätzlich mit bronzener Nietkappe. 176.751.

20.5 Ösenbeschlag, Eisen. – flach stangenförmig, L. 4,7 cm, max. Br. 2,2 cm, D. 0,2 cm, 3 Nietlöcher, ein Eisenniet erhalten. 176.846.

20.6 Ösenbeschlag, Eisen. – fragmentiert, stangenförmig, ein erhaltenes Bronzeniet. 176.754.

Sax mit Saxscheide 20.7–20.9

20.7 mittlerer Breitsax, Eisen. – Spitze abgebrochen, fehlt, Klinge überarbeitet, zwei Doppelrillen auf der VS, L. 40,6 cm, Klingenl. 25,0 cm, Klingenbr. 4,3 cm, Reste des Ahornholzgriffs (*Acer* sp.) an der Griffangel. 176.864.

20.8 10 Saxscheidenniete, Bronze. – teilweise leicht fragmentiert, flacher Kopf, 5 Niete mit dreifacher Anbohrung, Nietkopf Dm 1,0–1,3 cm, L. Niet 0,7–1,0 cm. 176.836 (zerfallen), 843, 845, 847, 849, 854, 857, 863, 894, 895.

20.9 23 Saxscheidenniete, klein, Bronze. – Dm Kopf 0,2–0,3 cm, L. 0,4–0,8 cm. 176.835, 837–842, 844, 848, 850–853, 855, 856, 858–862, 897.

20.10 Pfeilspitze, Eisen. – rautenförmiges Blatt, geschlitzte Tülle, L. Spitze 8,2 cm, Ligusterholzschaffreste (*Ligustrum vulgare*) in der Tülle, Holzschaff aus einem Stämmchen herausgearbeitet. 176.753.

organische Reste:

20.2 in situ unter dem Sax, US: mit Knochenfrg. in einer Ecke. Ganze Schnallenfläche mit Textil bedeckt, Gewebe 6 × 12 cm, z/s, Fdm. 1–1,2/1,5 mm, 8/7 F/cm, K2/2, Wolle. Textil zieht auf der einen Seite unter (in situ: über) «Leder» (oder Haut?). – OS: = RS der Schnalle, der Bügel ist auf die RS umgelegt. Leder über ganze Unterseite, am Rand Textil von anderer Seite sichtbar, das aber abbricht. Textil von US bricht an der Kante ab OS (= RS) Gurtleder auf ganzer Platte, 2 Schichten; auf dem umgelegten Bügel Lederreste, die stark korrodiert und mit Steinen durchsetzt sind.

20.3 Auf freigelegten Seite (US) über ganze Fläche, ca. 7 × 6 cm, Gewebe, Qualität wie bei Kat. 20.4, Wolle. – OS (= RS?): Leder über ganze Fläche, am Rand kl. Fragment Gewebe, reicht von der Unterseite über den Rand.

20.4 An Rückseite Leder an den Nieten, auf dem Leder Faserreste, wahrscheinlich vom groben Textil. An einer Seite herausstehend Gewebe, 5 × 1,2 cm, z/s; Fdm. 1/0,8 mm; 9/7 F/cm; K2/2, Wolle.

20.5 auf der RS (US?) Lederrest bei Niete.

20.6 Auf dem gr. Fragment Fell oder auseinandergefallenes Textil. Probe: eher Leder, schlecht erhalten.

20.7 US: Am Griff Holz, auf der Klinge Leder, Schnalle mit Textil liegt auf, resp. unter der Klinge. Leder schlecht erhalten. Leder liegt bei der Schnalle über (in situ: unter) dem Textil (Textil s. 20.2). – OS: organ. Material sehr schlecht erhalten, undefinierbar.

20.8 Lederrest, Lederfalt? – Lfmr. 845: Niete, US Leder, schwarz – Lfmr. 847: Niete, US Leder, schwarz – Lfmr. 849: Niete, US Lederrest – Lfmr. 857: Niete, US Leder; OS losgelöstes organ. Material, sieht aus wie Blätter+ Fasern. Probe nicht bestimmbar, nicht botanisch.

20.10 Auf der einen Seite (US) Halme/Stengel/Haare und Samen?schalen. Sieht aus wie Umwicklung, bricht aber an der Kante ab, Rest der Matratze? Am Schaft (US?) auf dem Metall zuerst «Fell», darauf Schnur (Wolle).

Grab 21 (Mann) (Taf. 2)

Grab im W-Profil des Leitungsgrabens erkannt, Kopf und Oberkörper anschliessend freigelegt, Becken und Beinskelett beim Abtiefen des Leitungsgrabens zerstört.

Grabbau: Br. der Grabgrube ca. 55–60 cm, L. nicht bekannt. T. mindestens 35–40 cm (gefasste OK. 439.74, UK 439.36).

Skelett: Im Skelettmaterial (Bestattung 21.1) fanden sich Knochen von drei weiteren Individuen (Bestattungen 21.1–21.4).

Bestattung 21.1: Archäologisch: Gestreckte Rückenlage, SW-NE, Arme über dem Bauch gekreuzt (rechter Arm über linkem)

Anthropologisch: Mann, 50–59-jährig.

Grab 22 (Mann) (Taf. 4)

Westlicher Teil des Grabes (Kopf, Oberkörper und Becken) im Leitungsgraben angeschnitten, im E (Beinskelett) nicht freigelegt, wird zwischen Brustbereich und Becken durch alte Gasleitung gestört.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube mit nahezu senkrechten Wänden, Br. 115–120 cm, L. nicht bekannt. T. 80–85 cm, UK gemäss Flächenplan ca. bei 438.70, OK 439.50–54. Hinweise auf hölzerne Grabeinbauten: Im Schulterbereich der Bestattung ca. 10 cm breite, quer zur Grabachse verlaufende Verfärbung eines Unterlagsbalkens, flächige, ca. 50 cm breite Verfärbung unter dem Skelett, im oberen Bereich der Grabeinfüllung zahlreiche grössere Gerölle (Steinpackung).

Skelett: Archäologisch: W-E, gestreckte Rückenlage, Rumpfskelett schlecht erhalten, z. T. gestört, Beinskelett nicht geborgen, Schädel sekundär verlagert.

Anthropologisch: Mann, 17–19-jährig.

Beigaben: Inventar unvollständig. Auf der rechten Seite Sax mit Zubehör (22.3.4), nur Lage des Griffes dokumentiert, lag auf der Hüfte, VS nach oben, Spitze zum Fussende hin gerichtet. Zwischen den Saxschei-

dennieten (22.4) flaches Eisenband/Tragriemenbügel (?) (22.5). Auf dem Sax drei Pfeilspitzen (22.6–8). Gürtelschnalle (22.1) links neben dem Saxgriff. Rückenbeschlag (22.2) im Becken. Gegenbeschlag dürfte bei der Ausschachtung des Gasleitungsgrabens herausgerissen worden sein. Lage des Feuerzeugs (22.9) nicht dokumentiert.

Zweiteiliger- ursprünglich wohl dreiteiliger Gürtel 22.1–22.2:

- 22.1 Gürtelschnalle mit zungenförmigem Beschlag, Eisen. – langovaler, leicht gewölbter Bügel, L. 4,7 cm, Br. 2,3 cm. – Dorn mit pilzförmiger Basis. – leicht profiliert, zungenförmiger Beschlag mit 3 Bronzenieten, L. 7,4 cm, max. Br. 3,7 cm. 137.829, 830.
- 22.2 Rückenbeschlag, Eisen. – stark fragmentiert, rechteckig, erhaltene L. 3,8 cm, Br. 3,4 cm, D. 0,2 cm, 4 Bronzeniete. 137.742.
- 22.3 Mittlerer Breitsax, Eisen. – L. 43,7 cm, Klingenl. 33,3 cm, Klingengr. 4,1 cm, Reste des Eschenholzgriffes (*Fraxinus excelsior*) an der Griffangel. 137.743, 831.
- 22.4 4 Saxscheidenniete, Eisen. – scheibenförm. Kopfplatte, Nietkopf Dm 1,4–1,5 cm, L. Niet 0,7–0,8 cm. 137.832, 874–876.
- 22.5 Tragriemenbügel(?), Eisen. – fragmentiert, erhaltene L. 3,8 cm, Br. 1,0 cm, D. 0,2 cm. 137.833.
- 22.6 Pfeilspitze, Eisen. – rautenförmiges Blatt, L. Spitze 10,0 cm, Haselholzschaftriste (*Corylus avellana*) in der Tülle, Schaft aus Stammholz herausgearbeitet. 137.870.
- 22.7 Pfeilspitze, Eisen. – rautenförmiges Blatt, L. Spitze 7,8 cm, Eschenholzschaftriste (*Fraxinus excelsior*) in der Schlitztülle, Schaft aus Stammholz herausgearbeitet. 137.871.
- 22.8 Pfeilspitze, Eisen. – fragmentiert, rautenförmiges Blatt, erhaltene L. 5,6 cm. 137.872.
- 22.9 Feuerzeug, bestehend aus verbogenem Eisenplättchen und Silexabschlag. – Eisenplättchen verbogen, L. 3,4 cm, D. 0,4 cm, Br. 0,8 cm. 137.877.

organische Reste:

- 22.1 US: am Bügel faserige Schicht, Holz+Haar, nicht bestimmbar, an Beschlag Leder. – OS: zwischen Bügel und Dorn Holz, darunter Fell, andere Ausrichtung als Holz, Haar, Probe: wahrscheinlich Wolle; auf dem Beschlag unter Dornplatte Schnur, Z, Ø 5 mm, min. 2-fach, Oberfläche schlecht sichtbar, pflanzlich.
- 22.2 RS (US?) Leder an den Nieten.
- 22.3 US: Gewebefragment, 3,5×1 cm, z/s, Fdm. 0,5/0,8 mm, ca. 8/10 F/cm, K2/1, Wolle; darunter Leder, grosse Stücke auch neben dem Textil und über den zwei andern Teilstücken. – OS Holz am Griff, Leder an Klinge dick, mit grossen, einzelnen Poren, ev. Punzverzierung. Über Griff längliches Band (Material und Funktion unklar).
- 22.4 US Leder.
- 22.5 US Leder.
- 22.6–8 Über den Pfeilspitzen (OS) dickes Leder, an einer Stelle kl. Nadelholzrest (vom Sarg? Bogenholz?).

Grab 23 (Mann) (Taf. 4)

Grab im Leitungsgaben angeschnitten (Unterschenkel, Füsse), Bestattung vom Kopf bis zu den Knien durch alten Leitungsgaben gestört. *Grabbau:* Grösse der Grabgrube nicht dokumentiert, jedoch ziemlich breit (mindestens ca. 120 cm), UK ca. 438.75, OK nicht eingemessen. *Skelett:* Archäologisch: SW-NE, wohl gestreckte Rückenlage, nur Unterschenkel und Füsse erhalten, Skelett lag eher am rechten (S) Rand der Grabgrube.

Anthropologisch: Mann, 35–49-jährig.

Beigaben: Grabinventar unvollständig. Rechts neben dem rechten Fuss Lanzespitze (23.1), Spitze zum Fussende hin gerichtet. In der Nähe des Tüllenendes Beschlag (23.2).

- 23.1 Lanzespitze, Eisen. – schmales, im Querschnitt linsenförmiges Blatt, zwischen Blatt und Tülle und am Tüllenende 3 Kanneluren/3 Wülste, L. 31,6 cm, Blattl. 18,8 cm, max. Blattbr. 1,7 cm, Tüllendm 2,4 cm. – In der Tülle Reste des Eschenholzschaftristes (*Fraxinus excelsior*), Schaft aus Stammholz herausgearbeitet. 30.731.
- 23.2 Beschlag, Eisen. – rechteckig, L. 2,6 cm, Br. 2,1 cm, ehemals 4 Niete, 3 Bronzeniete mit gewölbtem Kopf erhalten. 30.834.

organische Reste:

- 23.1 OS/US ev. Leder, schlecht erhalten.
- 23.2 Leder an der Rückseite.

Grab 24 (Mann) (Taf. 5.6)

Grab wurde im Fussbereich angeschnitten und anschliessend vollständig freigelegt.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube mit annähernd senkrechten Grubenwänden, im E durch den Leitungsgaben gestört, L. mindestens 2,5 m, wohl ursprünglich rund 3 m, Br. 130–140 cm, im Bereich der Grabsohle ca. 120 cm. T. mind. 70 cm, UK 438.74 (ca. 140 cm unter OK Ter-

rain) OK 439.46. Reste hölzerner Grabeinbauten: Rechts neben dem Schädel, auf der Grabsohle, schwarze Holzreste eines 9 cm breiten Unterlagsbalkens, an der südlichen Längsseite Reste eines ca. 8 cm breiten, quer über (?) dem Unterlagsbalken liegenden Holzes, auf einer L. von ca. 120 cm erhalten, auf der anderen Grabseite Reste eines zweiten, in etwa parallelen Holzes, im Bereich des Oberschenkels, über dem Skelett (H. 438.96), sowie neben dem linken Oberarm Spuren von Holz, v. a. im Beckenbereich Holzspuren über Skelett und Beigaben. Holzreste biologisch stark abgebaut, aber als Eiche (*Quercus sp.*) bestimmbar.

Die Grabeinfüllung war im Bereich der hölzernen Grabeinbauten deutlich dunkler als ausserhalb, hier auch zahlreiche Steine (Dm. 10–20 cm). Im 1. Planum Steine einer Steinpackung.

Skelett: Archäologisch: W-E, gestreckte Rückenlage, Skelett schlecht erhalten, Arme seitlich anliegend, das rechte Handskelett liegt unter Spatha und Sax.

Anthropologisch: Mann, 23–28-jährig.

Beigaben (s. auch Abb. 23a,b): An der rechten Körperseite Spatha (24.20), Spitze zum Fussende hin gerichtet. Auf der Spatha, am rechten Oberschenkel und im Bereich des Rückenbeschlags Schnallen und Beschläge des Spathagurtes (24.24–30). Links längs der Spatha und diese randlich leicht überlappend, auf Becken und Oberschenkel liegend, Sax mit Beimesser und Zubehör (24.12–17, 24.19, evtl. 18), VS nach oben, Spitze ebenfalls zum Fussende hin gerichtet. Gürtelschnalle (24.2) links neben dem Saxgriff auf dem Becken, VS nach oben, Dorn zum Kopf hin gerichtet. Gegenbeschlag (24.3) im Bereich der linken Hüfte, VS nach oben. Rückenbeschlag (24.4) am linken Oberschenkel. Zwischen den Oberschenkeln 4 Ösenbeschläge (24.5–8). Zwischen linkem Oberschenkel und linker Hand, neben dem Rückenbeschlag, Feuerzeug (24.9.10).

24.1 Kammfragmente. – Zinkenplättchen- und Griffleistenfragmente, 5 erhaltene Eisenniete. 204.873.

dreiteiliger Gürtel mit vier Ösenbeschlägen 24.2–24.8

- 24.2 Gürtelschnalle mit zungenförmigem Beschlag, Eisen. – fragmentiert, ovaler, gewölbter Bügel, L. 6,1 cm, Br. 3,9 cm. – Pilzdorn. – Beschlag mit ursprünglich 3 Bronzenieten, davon 1½ mit erhaltenem halbkugeligem Bronzekopf, Beschlag L. 11,0 cm, max. Br. 5,5 cm. 272.803.
- 24.3 Gegenbeschlag, Eisen. – profiliert, zungenförmig, 3 Bronzeniete mit halbkugeligem Kopf, L. 11,5 cm, max. Br. 5,2 cm. 273.820.
- 24.4 Rückenbeschlag, Eisen. – rechteckig, L. 5,7 cm, Br. 4,8/5,0 cm, D. 0,2 cm, 4 Nietlöcher mit 3 Bronzenieten, davon 2 mit erhaltenem halbkugeligem Bronzekopf. 274.821, 822.
- 24.5 Ösenbeschlag, Eisen. – fragmentiert, erhaltene L. 3,6 cm, Br. 1,7 cm, 3 Bronzeniete, 2 mit rückseitigem, bronzenen Gegenblech verbunden. 272.802.
- 24.6 Ösenbeschlag, Eisen. – fragmentiert, erhaltene L. 4,0 cm, Br. 1,7 cm, 3 Bronzeniete. 272.801.
- 24.7 Ösenbeschlag, Eisen. – fragmentiert. 274.826.
- 24.8 Ösenbeschlag, Eisen. – fragmentiert, erhaltene L. 3,9 cm, max. Br. 1,6 cm, 2 erhaltene Bronzeniete. 274.893.

Gürteltasche 24.9–24.11

- 24.9 Feuerstahl, Eisen. – dreieckig, hochgebogene Enden, L. 9,2 cm. 274.824.
- 24.10 Silexklinge. – L. 2,1 cm. 204.899.
- 24.11 Nagelfragment, Eisen. – vierkantig, erhaltene L. 4,2 cm. 274.825.
- Sax mit Saxscheide 24.11–24.17, ev. 18
- 24.12 leichter Breitsax, Eisen. – Doppelrille auf der Rückseite, L. 44,8 cm, Klingenl. 26,4 cm, max. Klingengr. 3,9 cm, Reste des Eschen(?)holzgriffes (*Fraxinus excelsior* cf.) an der Griffangel. 272.794.
- 24.13 Scheidenmundblech, Bronze. – L. 6,8 cm, Br. 1,4 cm, 3 Nietlöcher mit 2 Bronzenieten, Flechtband-, Doppellinien- und Kreisauzenzier. 272.817.
- 24.14 3 Saxscheidenniete, Bronze. – flacher Kopf, Dm 1,9–2,0 cm, L. 0,7–0,8 cm, verziert mit 3 gepunzten Kreisaugen. 272.810, 814, 815.
- 24.15 2 Saxscheidenniete, Eisen. – flacher Kopf, Dm 1,1 cm und 0,9 cm, L. Niet 0,8 cm. 272.807, 808.
- 24.16 13 Saxscheidenniete, klein, Bronze. – halbrunder Kopf, Dm 0,5–0,6 cm, L. Niet 0,6–0,8 cm. 272.788–791, 804–806, 809, 811–813, 816, 819.
- 24.17 Saxscheidenrandbeschlagfragment, Eisen. – U-förmiger Querschnitt, ein erhaltenes Bronzeniet, erhaltene L. 1,2 cm. 274.891.
- 24.18 Tragriemenbügel, Eisen. – fragmentiert, erhaltene L. 3,1 cm, Br. 0,7 cm, D. 0,2 cm, 1 sichtbare Lochung. 272.892.
- 24.19 Messer, Eisen. – soweit sichtbar leicht geschwungener Klingenträger, gerade Schneide, L. ca. 19,8 cm, max. Klingengr. 2,5 cm, an der Griffangel Reste des Eschen(?)holzgriffs (*Fraxinus excelsior* cf.). 272.818.

Spatha mit Spathagurt 24.20–30

24.20 Spatha, Eisen. – Eisenknauf, Knauf- und Griffplatte mit ursprünglich je 2 Eisenieten. L. 93,7 cm, Klingenl. 80,5 cm, max. Klingenbr. 5,6 cm. – Spathascheide aus einem tangential abgearbeiteten Buchenholz (*Fagus sylvatica*) gearbeitet. 272.793.

neben Griff der Spatha 24.2

24.21 Niet, Eisen. – flacher Kopf, Dm Kopf 1,3/1,0 cm, L. Niet 0,6 cm. 272.792.

24.22 2 Nieten, Eisen. – fragmentiert, flacher Kopf. 272.795.

24.23 2 Pyramidenknöpfe, Knochen oder Geweih. – quadratisch, L. 2,3 cm, erhaltene Höhe 0,7 cm, je mit Eisennietfragmenten. 272.898.

24.24 Spathagurtschnalle mit zungenförmigem Beschlag, Eisen. – langovaler, leicht gewölbter Bügel, L. 4,8 cm, Br. 2,4 cm. – Dorn mit pilzförmiger Basis. – profilierter, zungenförmiger Laschenbeschlag, drei Eisenniete mit halbkugeligem Kopf, davon eine mit bronzener Nietkappe mit Kerbrand. 272.795.

24.25 und 24.26: Zugehörigkeit zum Spathagurt unsicher

24.25 Beschlag, Bronze. – rechteckig, L. 3,1 cm, Br. 2,5 cm, D. 0,2 cm, 4 Nietlöcher, 3 Bronzeniete, auf der Rückseite 2 bronzene Gegenbleche. – auf der Vorderseite Kreuz in Quadrat, aus einzelnen kleinen gravierten Dreiecken bestehend. 274.781.

24.26 Riemenzunge, Bronze. – L. 7,9 cm, Br. 2,2 cm, D. 0,1 cm, 2 Bronzeniete, rückseitiges eisernes Gegenblech. – Nietplatte von Zungenteil durch 4 Rillen abgetrennt, Rand des Zungenteils und der Nietplatte mit zwei umlaufenden Reihen eingraviert Dreiecke verziert. 274.823.

24.27 Spathascheidenquerbeschlag, Eisen. – profiliert, trapezförmig, L. 7,4 cm, max. Br. 2,8 cm, ursprünglich 5 Nieten, davon 3 Bronzeniete mit halbkugeligem Kopf erhalten, Rückseite mit Riemen durchzug. 272.796, 2132.

24.28 Spathagurtschnalle mit trapezförmigem Beschlag, Eisen. – ovaler, gewölbter Bügel, fragmentiert, Br. ca. 1,8 cm. – Laschenbeschlag, L. 7,5 cm, max. Br. 2,7 cm, 3 erhaltene Bronzeniete mit leicht gewölbtem Kopf. 272.798, 799.

24.29 Beschlag, Eisen. – quadratisch, L. 3,0 cm, D. 0,2 cm, 4 Bronzeniete mit gewölbtem Kopf. 272.800.

24.30 Riemenzunge, Eisen. – L. 5,2 cm, max. Br. 1,8 cm, 2 Bronzeniete mit halbkugeligem Kopf, rückseitiges Gegenblech, Eisen. 272.797.

organische Reste:

24.1 Auf einer Kammniete Fadenreste (z) Dm. 0,3 mm, Probe Lein/Hanf, sehr gut erhalten.

24.2 Auf ganzer Fläche US Leder, am Rand kl. Schnurfragment, L. 1 cm, Dm. 2,7 mm, S-Zwirn. OS: viel zerfallenes organisches Material, am Rand grobes Gewebe, zieht nach OS und US. 5,5×0,7 cm, z/s, Fdm. 1,5–2,5 mm, Bindung und Einstellung nicht feststellbar, Wolle.

24.3 Ganze US mit Leder bedeckt. Grobe, einzelne Poren. Darauf (resp. im Grab darunter) Reste von grobem Gewebe, ca. 2×2 cm, z/s, Fdm. 2 mm, Bindung?, Wolle. Fasern auf dem Leder (über der ganzen Fläche) sind wahrscheinlich Reste dieses Gewebes. Leder doppelt, seitlich zwei Schichten gut sichtbar.

24.4 OS: Über Beschlag lockere erdige Schicht mit Fasern, Probe: Wolle. Faserige Schicht reicht über Nieten. Daneben Objekt (?) mit brauner Schicht, Leder? Haut? Auf Beschlag Leder, in der Mitte streifenartig, wahrscheinlich Lederriemen, seitlich Faserreste. Auf Ostseite Leder über Nieten. Ca. 1 cm östlich des gr. Nietenkopf Leder mit Naht. Daneben gr. Lederstücke, min. 2 Lagen. US Leder. US = RS, auf ganzer Fläche Leder.

24.5 US = RS, Leder braun-schwarz über ganze Fläche.

24.6 OS (= RS) und US Leder.

24.7 US dünne Lederschicht.

24.9 US: Vom Feuerstahl ausgehend Leder, scheint über den Beschlag zu reichen (Kat. 24.4). Leder über/unter Feuerstahl, geht über diesen hinaus. Leder auf OS sehr flach. OS auf einer Seite Holz, diagonal zu Feuerstahl. Lederreste gehören vermutlich zur Tasche.

24.11 Holzrest separat.

24.12 US: Auf Beimeser (Kat. 24.19) Leder. Auf Saxklinge Schnurreste (s. Abb. 23b), S. L. 0,8–1,5 cm, Dm. 2–3 mm. Am Rand zur Spatha hin faserige Schicht; Leder der Scheide schlecht erhalten, nur noch kl. Fragmente vorhanden. – OS: sehr schlecht erhaltene organische Reste, Leder, pflanzliche Stengel (?), Holz?

24.16 Nieten mit Leder, bei einer Nieten OS Holz.

24.20 US: untere Hälfte der Spatha vollständig mit Buchenholz bedeckt; z.T. darüber noch anderes organisches Material, bei Spitze Geweberest, ca. 2×2 cm, einzelne Fäden Z-gesponnen sichtbar. Probe: nicht bestimmbar. Kl. Fragmente im unteren Viertel, Probe: Wolle in beiden Fadenrichtungen; andere Probe: Lein, einzelne Fäden S-gesponnen, Dm. 0,5 mm. Am Rand ev. Lederfragment. Ca. in Hälfte der Klinge unter dem Holz Fell sichtbar (nicht be-

stimmbar). z.T. mit Steinen durchsetzte «Knollen» mit einzelnen Fasern. Auf der einen Seite Stellen mit Leder, immer über dem Holz. Griff mit Holzrest, Schnurrest L. 2 cm, Dm. 2,5 mm. OS (Klinge): Stratigrafie mit Metall-Fell-Holz-Leder-feines Textil. Gewebe fein: 4,5×2/vier mal 1×1 cm, Fdm. 0,3–0,4 mm, ca. 18 F/cm, Leinwandbindung, Lein/Hanf. Eine Fläche mit feinem Textil hat darüber faserige Schicht. Über der Schnalle (Kat. 24.24), über Bügel grobes Textil. 2×1,5 cm, z/s, Fdm. 1,5–2 mm, Bindung und Einstellung nicht messbar, wahrscheinlich Wolle.

24.21 US Holz.

24.24 Über Bügel grobes Textil 2×1,5 cm, z/s, Fdm. 1,5–2 mm, Bindung und Einstellung nicht messbar, wahrscheinlich Wolle. Über Schnalle Holz, das nicht zur Spathascheide gehört. – US: lag auf Spatha, unter Platte Lederreste, stark korrodiert, unter Bügel Fell?, Wolle. – OS unter Schnalle: 2 Knochen?reste, klar über dem Leder der Spathascheide.

24.25 OS: Auf dem Beschlag Faserreste. Probe: Haar, wahrscheinlich Wolle. Neben Beschlag schwarze Schicht, Probe: Wolle, schlecht erhalten.

24.26 OS/VS. Bei Nieten Leder, auf RS Leder (lose). Auf der andern Seite schwarze Schicht. US: Leder an Nieten, unter Leder faserige Schicht. Probe: nicht bestimmbar.

24.27 US (auf Spatha OS) Leder, darunter feines Gewebe, 3×0,5/0,7×0,7 cm, wie feines Gewebe auf der Spatha, aber mit flottierenden Fäden, z. Dm. 0,5 mm, pflanzlich (Lein/Hanf) (nur flottierender Faden), wahrscheinlich über drei Fäden flottierend. – OS: – stark korrodierte Oberfläche

24.28 Schnalle, darauf Schnur, L. 2,5 cm, S-Zwirn (dreifach), Dm. 2,5 mm, Wolle. Beschlag: Seitlich Schnur, L. 2 cm, S-Zwirn, Dm. 2,5 mm, Wolle.

24.29 An US Schnurfragment, L. 4 cm, S-Zwirn, 3 mm; ein Fragment Z-Zwirn, L. 2 cm, Dm. 2,5 mm. Unter Schnur braune Schicht, Leder?

24.30 VS=US, an den Bz-Nieten Faser-/Fadenreste, Dm. 0,5 mm, pflanzlich, schlecht erhalten.

Grab 28 (Mann) (Taf. 7)

Grab im Leitungsgraben angeschnitten, Grabgrube im W durch einen alten Leitungsgraben gestört, ca. 20 cm südlich des rechten Unterarmes Reste einer Säuglingsbestattung (Grab 26).

Grabbau: Wohl annähernd rechteckige Grabgrube, Br. 90–100 cm, L. nicht genau bekannt (ca. 2,3 m), UK ca. 439.22 (ca. 140 cm unter OK Asphalt) an den Längsseiten zahlreiche Gerölle, evtl. Reste einer Grab-einfassung.

Skelett: Archäologisch: W-E, gestreckte Rückenlage, Arme gestreckt, rechter Arm seitlich anliegend, linker Arm, da Skelett leicht nach S abgedreht, auf Becken und Oberschenkel aufliegend.

Anthropologisch: Mann, 48–53jährig.

Beigaben: Neben dem rechten Oberarm 2 Pfeilspitzen (28.1.2), Spitzen zum Kopf (?) hin gerichtet. Links neben dem linken Oberschenkel bzw. Knie Gürtelschnalle (28.3), unterhalb der Gürtelschnalle, auf der Höhe des linken Unterschenkels Messer (28.4).

28.1 Pfeilspitze, Eisen. – Widerhaken, Schlitztülle, L. Spitze min. 6,7 cm, Haselholzschaftreste (*Corylus avellana*) in der Tülle, Schaft aus Stammholz herausgearbeitet. 136.741.

28.2 Pfeilspitze, Eisen. – rautenförmiges Blatt, Haselholzschaftreste (*Corylus avellana*) in der geschlitzten Tülle, Schaft aus Stammholz herausgearbeitet, L. Spitze 7,0 cm. 136.741.

28.3 Gürtelschnalle mit zungenförmigem Laschenbeschlag, Eisen. – ovaler, gewölbter Bügel, L. 5,0 cm, Br. 2,9 cm. – Schilddorn. – profilierter, zungenförmiger, dreinietiger Laschenbeschlag, L. 10,2 cm, max. Br. 4,4 cm. – auf dem Bügel Fichtenholzreste (*Picea abies*), möglicherweise vom Sarg. 135.740.

28.4 Messer, Eisen. – geschwungener Klingenträger, gerade Schneide, L. 12,4 cm, Klingenl. 9,8 cm. – am Griffdorn Reste vom Hasel(?)holzgriff (*Corylus avellana* cf.). 139.744.

organische Reste:

28.1 Auf VS Holzreste, seitlich einige schlecht erhaltene Fasern, auf RS am Schaft Gewebe: 2×1,6 cm; z/z, Fdm. 0,7/1; 11/12 F/cm; K2/2, Wolle, schlecht erhalten.

28.2 Leder um Pfeilspitze, Holz in Schaft. Auf RS am Schaftende Umwicklung mit Faden (S-Zwirn, Dm. 0,5 mm), vier parallel liegende Fäden sichtbar, möglicherweise noch mehr vorhanden.

28.3 VS: Holz in Bügelregion, bei hinterer Nieten Schnur (S-Zwirn, Dm. 1 mm, mehrere Stränge nebeneinander) die über Kante auf RS verläuft. RS: Leder an hinterer Nieten, Fichtenholz auf beiden Seiten (Bügel und Beschlag).

28.4 Schwarze Schicht über ganzes Objekt. Probe: Fasern unbestimmt. Andere Seite: Holz am Griff, Leder auf Messer, das über das Griffholz reicht. Am Lederstück auf Griff Ledernaht.

Grab 30 (Frau) (Taf. 7)

Das Grab wurde in einem die Zugerstrasse querenden Graben angeschnitten und anschliessend vollständig freigelegt; Schädel wohl beim Abtiefen des alten Gasleitungsgrabens gekappt.

Grabbau: Einfaches Erdgrab, Grabgrube nicht erkennbar, UK der Bestattung ca. 439.17, Skelett ca. 80 cm unter OK Terrain.

Skelett: Archäologisch: W-E, gestreckte Rückenlage, Arme seitlich anliegend, Skelett schlecht erhalten, Schädel gekappt.

Anthropologisch: Frau, 65–75jährig.

Beigaben: Im Bereich der rechten Schulter Glasperle (30.1.1), weitere Perlen (30.1) aus geschlammtem Material aus Hals/Brustbereich und Grabverfüllung Gürtelschnalle (30.2) bei der linken Hand.

Grabgrube und -verfüllung 30.1

30.1 34 Glasperlen

- 1 Dreierperle, segmentiert, Einzelperle gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 5 mm, max. Dm 2,5 mm. 147.399.901.
- 2 Dreierperle, segmentiert, Einzelperle gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 5 mm, max. Dm 2,5 mm. 147.399.902.
- 3 Zweierperle, fragmentiert, segmentiert, Einzelperle gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 4 mm, max. Dm 2 mm. 147.399.903.
- 4 Dreierperle, segmentiert, Einzelperle gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 5 mm, max. Dm 2,5 mm. 147.399.904.
- 5 Zweierperle, fragmentiert, segmentiert, Einzelperle gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 4 mm, max. Dm 2 mm. 147.399.905.
- 6 gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 3 mm, max. Dm 5 mm. 147.399.906.
- 7 gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 3 mm, max. Dm 4 mm. 147.399.907.
- 8 gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 3 mm, max. Dm 5 mm. 147.399.908.
- 9 gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 2 mm, max. Dm 4 mm. 147.399.909.
- 10 gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 3 mm, max. Dm 3 mm. 147.399.910.
- 11 gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 2 mm, max. Dm 3 mm. 147.399.911.
- 12 gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 2 mm, max. Dm 3 mm. 147.399.912.
- 13 gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 3 mm, max. Dm 3 mm. 147.399.913.
- 14 fragmentiert, gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 2 mm, max. Dm 3 mm. 147.399.914.
- 15 fragmentiert, gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 1 mm, max. Dm 2 mm. 147.399.915.
- 16 Zweierperle, fragmentiert, segmentiert, Einzelperle gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 4 mm, max. Dm 3 mm. 147.399.916.
- 17 gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 3 mm, max. Dm 4 mm. 147.416.
- 18 Zweierperle, fragmentiert, segmentiert, Einzelperle gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 7 mm, max. Dm 4 mm. 147.922.
- 19 kleine Melonenperle, opak rotbraun, Achsl. 3 mm, max. Dm 4 mm. 147.923.
- 20 Melonenperle, opak rotbraun, Achsl. 5 mm, max. Dm 7 mm. 147.924.
- 21 gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 3 mm, max. Dm 4 mm. 147.926.
- 22 gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 3 mm, max. Dm 3 mm. 147.927.
- 23 gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 3 mm, max. Dm 4 mm. 147.399.2129.
- 24 gedrückt kugelig, opak grünblau, Achsl. 4 mm, max. Dm 4 mm. 147.399.892.
- 25 gedrückt kugelig, opak dunkelgrünblau, Achsl. 4 mm, max. Dm 5 mm. 147.399.893.
- 26 kleiner Kurzzylinder, opak grünblau, Achsl. 3 mm, max. Dm 4 mm. 147.399.894.
- 27 kleine Melonenperle, opak grün?, stark porös, Achsl. 3 mm, max. Dm 4 mm. 147.399.895.
- 28 kleine Melonenperle, opak rotbraun, Achsl. 3 mm, max. Dm 5 mm. 147.399.896.
- 29 kleine Melonenperle, opak rotbraun, Achsl. 3 mm, max. Dm 4 mm. 147.399.897.
- 30 Überfangperle, gedrückt kugelig, transluzid farblos, Achsl. 4 mm, max. Dm 4 mm. 147.399.898.
- 31 Überfangperle, gedrückt kugelig, transluzid farblos, Achsl. 3 mm, max. Dm 4 mm. 147.399.899.

32 kleiner Kurzzylinder, opak rotbraun, Achsl. 3 mm, max. Dm 3 mm. 147.399.900.

33 leicht quaderförmig, opak blau, Achsl. 5 mm, max. Dm 4 mm. 168.414.

34 gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 3 mm, max. Dm 5 mm. 168.925.

30.2 Gürtelschnalle, Eisen. – langovaler Bügel, L. 4,0 cm, Br. 1,9 cm, rechteckiger Bügelquerschnitt. 170.750.

organische Reste:

30.2 An VS Fadenreste, z/z, Dm. 0,5 mm, Wolle. Organisches Material und Eisen in schlechtem Zustand.

Grab 31/59 (Taf. 8)

Doppelgrab mit Bestattungen 31 und 59. Grab in der von der Altgasse her in die Zugerstrasse führenden Zuleitung angeschnitten, Reste des (Doppel)grabes anschliessend freigelegt, im S Grabgrube und südlicher Teil der Bestattung 31 durch den Bagger bereits abgetragen, im N Grabgrube durch Telefonleitung angeschnitten.

Grabbau: Trapezförmige, steilwandige Grabgrube, bis auf den anstehenden Kies abgetieft, L. der Grube im N (Bestattung 59) 205–210 cm, im S (Bestattung 31) 160 cm, Br. aufgrund der Störungen nicht bekannt, mindestens ca. 150 cm, T. ca. 70 cm, UK 438.94 (ca. 130 cm unter OK Terrain), ca. 60 cm über der Grabgrubensohle dichte Steinpackung (Dm. der Gerölle bis 30 cm) im Bereich der Grabgrube (Grababdeckung), OK 439.55–68.

Grab 31 (Kind)

Skelett: Archäologisch: W-E, gestreckte Rückenlage, linker Arm gestreckt, am Körper anliegend, Skelett gut erhalten, die Fussknochen jedoch fehlen, rechte Körperseite (inkl. Schädel) durch den Bagger herausgerissen.

Anthropologisch: männlich?, 4½–5½jährig.

Beigaben: Inventar wohl unvollständig. Gürtelschnalle (31.1) wohl auf der linken Hand, unter der linken Hand Gürtelgehänge, bestehend aus einem Kamm (31.2), einem römischen Schlüssel (31.3), 2 Eisenringen (31.4.5) und 2 weiteren Eisenobjekten (31.5.6).

31.1 Gürtelschnalle, Eisen. – ovaler, gewölbter Bügel, L. 3,7 cm, Br. 2,3 cm. 86.734.

Gürtelgehänge 31.2–31.6:

31.2 Kamm mit Futteral. – Kamm dreilagig, zweireihig, L. 7,6 cm, Br. 3,1 cm, vier Eisenniete, eine Seite fein (6 Zinken/cm), andere Seite grob (4 Zinken/cm) gezähnt, 5 Zinkenplättchen, beide Griffleisten mit Liniendekor. – Futteral L. 10,8 cm, Futteral Br. 4,4 cm, alle vier Futterallängsleisten mit Zickzackzier, 3 erhaltene Eisenniete, eine Futteralbreiteiste mit Aufhängeöse. 268.868.

31.3 römischer Schlüssel, Eisen. – gelochter Griff, rechtwinklig abgewinkelter gezählter Bart, L. 7,0 cm. 268.869.

31.4 Ring, Eisen. – Dm 3,5 cm, rechteckiger Querschnitt. 268.869.

31.5 Ring, Eisen. – Dm 2,6/2,8 cm, leicht rechteckiger Querschnitt. 268.869.

31.6 Plättchen, Eisen. – fragmentiert, Aufhängeschlaufe, zwei Lochungen, erhaltene L. 5,4 cm, max. Br. 2,1 cm, D. 0,1 cm. 268.869.

31.7 hakenförmig gebogenes, vierkantiges Eisenstück. – Öse, L. 4,2 cm. 268.869.

organische Reste:

31.1 RS: Gurtleder sichtbar, doppelt, nach innen Haare, schlecht gerbt? Neben Leder Fasern, pflanzlich, schlecht erhalten.

31.2 US: Neben Kamm Textil. 2,5×3 cm, z/z, Fdm. 0,8–1 mm, 8/9 F/cm, LW, Lein. Faden-/Textilreste auf Kammnieten, z/z, ca. Fdm. 0,8 mm, Leinwandbindung, pflanzlich. OS: Auf den Kammnieten Faserreste, Wolle.

31.4–7 OS auf Ringen grobes Gewebe, schlecht erhalten, über ganze Oberfläche einzelne Faden- oder Faserreste, z/z, Fdm. 0,8–1 mm, Körper (wahrscheinlich 2/2), Einstellung nicht erkennbar, Wolle. Über Textil Leder/Haut, am Rand Knochenfragment. US Textilrest (2×0,5 cm) an den Objekten 31.4, 31.5, 31.7.

Grab 59 (Mädchen/Frau) (Taf. 9.10)

Skelett: Archäologisch: W-E, gestreckte Rückenlage, Arme gestreckt, am Körper anliegend, Skelett gut erhalten, Fussknochen jedoch fehlen(!).

Anthropologisch: Weiblich, 11½–13jährig.

Beigaben: Auf der rechten Körperseite im Brustbereich Perlenkette (59.1). Gürtelschnalle (59.2) auf der rechten Hüfte. Zwischen rechtem Hüftgelenk und rechter Hand und auf rechter Hand 2 antike Münzen (59.3.4), eine Glasperle (59.5) und 2 Fragm. von römischen Glasgefässen (59.6.7). Neben dem linken Oberschenkel ein Gürtelgehänge mit einem Messer (59.16), einem Kamm (59.15), Eisenringen (59.8–11) und weiteren Eisenobjekten (59.12–14).

- 59.1 6 Bernsteinperlen (59.1.4a–e.6), 77 Glasperlen (alle übrigen)
 1 stark fragmentiert, quaderförmig, opak grünblau, 12 opake gelbe Punkte, max. Dm 6 mm. 266.1.928.
 2 Melonenperle, opak gelb, stark porös, Achsl. 7 mm, max. Dm 8 mm. 266.2.929.
 3 asymmetrisch tonnenförmig, opak dunkelgrünblau, sehr porös, Achsl. 5 mm, max. Dm 6 mm. 266.3.930.
 4a Bernsteinperle, rechteckig mit abgekanteten Ecken, Achsl. 14 mm, max. Dm 12 mm. 266.4a.931.
 4b Bernsteinperle, quadratisch mit abgekanteten Ecken, Achsl. 12 mm, max. Dm 12 mm. 266.4b.932.
 4c Bernsteinperle, rechteckig mit abgekanteten Ecken, Achsl. 17 mm, max. Dm 13 mm. 266.4c.933.
 4d Bernsteinperle, fragmentiert, rechteckig mit abgekanteten Ecken, Achsl. 16 mm, max. Dm 14 mm. 266.4d.934.
 4e Bernsteinperle, rechteckig mit zwei abgekanteten Ecken, Achsl. 19 mm, max. Dm 13 mm. 266.4e.935.
 5 gedrückt tonnenförmig, opak orange, Achsl. 5 mm, max. Dm 7 mm. 266.5.936.
 6 Bernsteinperle, zerfallen. 266.6.937.
 7 gedrückt ringförmig, opak gelb, Achsl. 4 mm, max. Dm 6 mm. 266.7.938.
 8 tonnenförmig, opak rotbraun, opak weisse Spiralaufgabe, Achsl. 6 mm, max. Dm 7 mm. 266.8.939.
 9 gedrückt ringförmig, opak weiss, Achsl. 4 mm, max. Dm 7 mm. 266.9.940.
 10 ringförmig, opak dunkelgrünblau, Achsl. 5 mm, max. Dm 8 mm. 266.10.941.
 11 gedrückt tonnenförmig, opak rotbraun, zwei opake gelbe, sich dreimal kreuzende Wellenbänder mit eingeschriebenen opaken gelben Punkten, Achsl. 7 mm, max. Dm (mm) 9, 266.11.942.
 12 asymmetrisch tonnenförmig, opak grünblau, Achsl. 5 mm, max. Dm 6 mm. 266.12.943.
 13 quaderförmig, opak rotbraun, 12 opake gelbe Punkte, Achsl. 1 mm2, max. Dm 6 mm. 266.13.944.
 14 gedrückt doppelkonisch, opak weiss, Achsl. 6 mm, max. Dm 8 mm. 266.14.945.
 14 (sic!) asymmetrisch tonnenförmig, opak weiss, Wicklung gut sichtbar, Achsl. 5 mm, max. Dm 8 mm. 266.14.946.
 16 in etwa ringförmig, opak rotbraun, Achsl. 5 mm, max. Dm (mm) 9. 266.16.947.
 17 asymmetrisch tonnenförmig, opak weiss, Achsl. 5 mm, max. Dm 7 mm. 266.17.948.
 18 asymmetrisch tonnenförmig, opak rotbraun, Wicklung gut sichtbar, Achsl. 6 mm, max. Dm 6 mm. 266.18.949.
 19 gedrückt doppelkonisch, opak dunkelgrünblau, Achsl. 5 mm, max. Dm 8 mm. 266.19.950.
 20 tonnenförmig, opak rotbraun, opak weisse Spiralaufgabe, Achsl. 7 mm, max. Dm 8 mm. 266.20.951.
 21 tonnenförmig, opak orange, Achsl. 8 mm, max. Dm 9 mm. 266.21.952.
 22 Doppelperle, segmentiert, Einzelperle gedrückt kugelig, opak rotbraun, Achsl. 7 mm, max. Dm 6 mm. 266.22.953.
 23 ringförmig, opak gelb, Achsl. 4 mm, max. Dm 7 mm. 266.23.954.
 24 Melonenperle, opak weiss, Achsl. 6 mm, max. Dm 9 mm. 266.24.955.
 25 tonnenförmig, opak weiss, Wicklung gut sichtbar, Achsl. 5 mm, max. Dm 6 mm. 266.25.956.
 26 asymmetrisch tonnenförmig, opak rotbraun, Wicklung gut sichtbar, Achsl. 5 mm, max. Dm 6 mm. 266.26.957.
 27 asymmetrisch tonnenförmig, opak grünblau, Achsl. 6 mm, max. Dm 6 mm. 266.27.958.
 28 tonnenförmig, opak rotbraun, opak weisse Spiralaufgabe, Achsl. 7 mm, max. Dm 8 mm. 266.28.959.
 29 tonnenförmig, opak rotbraun, opak weisse Spiralaufgabe, darüber leicht transluzides grünblaues Wellenband, Achsl. 7 mm, max. Dm 8 mm. 266.29.960.
 30 tonnenförmig, opak rotbraun, opak weisse Spiralaufgabe, Achsl. 7 mm, max. Dm 8 mm. 266.30.961.
 31 asymmetrisch tonnenförmig, opak weiss, Achsl. 7 mm, max. Dm 7 mm. 266.31.962.
 32 Melonenperle, opak rotbraun, Achsl. 8 mm, max. Dm 7 mm. 266.32.963.
 33 gedrückt tonnenförmig, opak gelb, Achsl. 6 mm, max. Dm 8 mm. 266.33.964.
 34 Melonenperle, opak weiss, Achsl. 6 mm, max. Dm 7 mm. 266.34.965.
 35 Doppelperle, segmentiert, Einzelperle gedrückt kugelig, opak dunkelgrünblau, Achsl. 7 mm, max. Dm 7 mm. 266.35.966.
 36 gedrückt tonnenförmig, opak gelb, leicht rechteckiges Fadenloch, Achsl. 6 mm, max. Dm 8 mm. 266.36.967.
 37 tonnenförmig, transluzid farblos, Achsl. 7 mm, max. Dm 8 mm. 266.37.968.
 38 Doppelperle, Einzelperle, Melonenperle, opak weiss, Achsl. 1 mm4, max. Dm 7 mm. 266.38.969.
 39 Melonenperle, opak weiss, Achsl. 8 mm, max. Dm 7 mm. 266.39.970.
 40 asymmetrisch tonnenförmig, opak grünblau, Achsl. 4 mm, max. Dm 6 mm. 266.40.971.
 41 tonnenförmig, opak rotbraun, opak weisse Spiralaufgabe, Achsl. 8 mm, max. Dm 8 mm. 266.41.972.
 42 tonnenförmig, transluzid farblos, Wicklung gut sichtbar, Achsl. 8 mm, max. Dm 7 mm. 266.42.973.
 43 Dreierperle, segmentiert, Einzelperle gedrückt kugelig, asymmetrisch kugelig, opak weiss, Achsl. 1 mm3, max. Dm 7 mm. 266.43.974.
 44 Melonenperle, opak grünblau, Achsl. 6 mm, max. Dm 7 mm. 266.44.975.
 45 leicht tonnenförmig, opak weiss, ursprünglich mit Spiralaufgabe, Farbe nicht mehr bestimmbar, Achsl. 4 mm, max. Dm 5 mm. 266.45.976.
 46 ringförmig, opak gelb, Wicklung gut sichtbar, Achsl. 3 mm, max. Dm 8 mm. 266.46.977.
 47 Melonenperle, opak rotbraun, Achsl. 6 mm, max. Dm 8 mm. 266.47.978.
 48 leicht asymmetrisch tonnenförmig, opak rotbraun, Achsl. 6 mm, max. Dm 6 mm. 266.48.979.
 49 ringförmig, opak gelb, Achsl. 4 mm, max. Dm 8 mm. 266.49.980.
 50 gedrückt doppelkonisch, opak dunkelgrünblau, Wicklung gut sichtbar, Achsl. 3 mm, max. Dm 6 mm. 266.50.981.
 51 asymmetrisch tonnenförmig, opak gelb, Achsl. 4 mm, max. Dm 6 mm. 266.51.982.
 52 asymmetrischer Kurzzylinder, opak gelb, Achsl. 4 mm, max. Dm 6 mm. 266.52.983.
 53 walzenförmig, opak rotbraun, Achsl. 5 mm, max. Dm 6 mm. 266.53.984.
 54 gedrückt tonnenförmig, opak weiss, Wicklung sehr gut sichtbar, Achsl. 5 mm, max. Dm 6 mm. 266.54.985.
 55 asymmetrisch tonnenförmig, opak weiss, Wicklung sehr gut sichtbar, Achsl. 5 mm, max. Dm 6 mm. 266.55.986.
 56 asymmetrisch tonnenförmig, opak rotbraun, Wicklung gut sichtbar, Achsl. 5 mm, max. Dm 6 mm. 266.56.987.
 57 gedrückt ringförmig, opak gelb, Wicklung gut sichtbar, Achsl. 4 mm, max. Dm 7 mm. 266.57.988.
 58 gedrückt kugelig, opak gelb, Achsl. 5 mm, max. Dm 7 mm. 266.58.989.
 59 gedrückt tonnenförmig, opak rotbraun, Achsl. 4 mm, max. Dm 6 mm. 266.59.990.
 60 tonnenförmig, opak weiss, Wicklung sehr gut sichtbar, Achsl. 6 mm, max. Dm 6 mm. 266.60.991.
 61 tonnenförmig, opak weiss, Wicklung sehr gut sichtbar, Achsl. 5 mm, max. Dm 6 mm. 266.61.992.
 62 in etwa ringförmig, opak rotbraun, Achsl. 6 mm, max. Dm 8 mm. 266.62.993.
 63 gedrückt doppelkonisch, opak weiss, Achsl. 5 mm, max. Dm 8 mm. 266.63.994.
 64 kugelig, opak rotbraun, Achsl. 6 mm, max. Dm 8 mm. 266.64.995.
 65 asymmetrisch tonnenförmig, opak gelb, Achsl. 5 mm, max. Dm 6 mm. 266.65.996.
 66 tonnenförmig, transluzid farblos, Achsl. 7 mm, max. Dm 8 mm. 266.66.997.
 67 ringförmig, opak rotbraun, Achsl. 4 mm, max. Dm 8 mm. 266.67.998.
 68 ringförmig, opak weiss, Achsl. 5 mm, max. Dm 8 mm. 266.68.999.
 69 asymmetrisch tonnenförmig, opak gelb, Wicklung gut sichtbar, Achsl. 5 mm, max. Dm 7 mm. 266.69.2118.
 70 leicht asymmetrisch tonnenförmig, opak rotbraun, drei opake gelbe Punkte, Achsl. 6 mm, max. Dm 7 mm. 266.70.2119.
 71 ringförmig, opak rotbraun, Achsl. 5 mm, max. Dm 7 mm. 266.71.2120.
 72 walzenförmig, opak rotbraun, Achsl. 6 mm, max. Dm 6 mm. 266.72.2121.

- 73 asymmetrisch tonnenförmig, opak weiss, Achsl. 6 mm, max. Dm 6 mm. 266.73.2122.
74 fragmentiert, gedrückt tonnenförmig, opak dunkelgrünblau, stark porös, Achsl. 5 mm, max. Dm 7 mm. 266.74.2123.
75 asymmetrischer Kurzzylinder, opak gelb, Achsl. 3 mm, max. Dm 5 mm. 266.75.2124.
76 gedrückt doppelkonisch, opak gelb, Wicklung gut sichtbar, Achsl. 4 mm, max. Dm 7 mm. 266.76.2125.
77 asymmetrisch tonnenförmig, opak grünblau, Wicklung gut sichtbar, Achsl. 4 mm, max. Dm 6 mm. 266.77.2126.
78 Doppelperle, segmentiert, Einzelperle gedrückt kugelig, opak weiss, Achsl. 8 mm, max. Dm 7 mm. 266.78.2127.
79 Melonenperle, opak grünblau, Achsl. 4 mm, max. Dm 8 mm. 266.79.2128.

59.2 Gürtelschnalle, Eisen. – fragmentiert, ovaler, gewölbter Bügel, L. 5,8 cm, Br. 3,3 cm. 265.785.

an Armband oder in organischem Behälter 59.3–59.7:

59.3 Münze, gelocht. – As (177–192), Rom, Kaiserreich, Marcus Aurelius, 161–180, für Commodus, oder Commodus, 180–192, Münzstätte Roma. – Vs. Lorbeerbekrönter Kopf (Büste?) nach rechts. Umschrift unkenntlich. – Rs. Stehende Figur. Umschrift unkenntlich. – 5,18 g, 23,2×20,3 mm, 180°, Aes, Erhaltung: A 4/4, K 3/3. 265.786.

59.4 Münze, gelocht. – Aes 3 (317–318), Rom, Kaiserreich, Constantinus I., 306–337, für Constantinus II. Caesar, Münzstätte Ticinum. – Vs. Gepanzerte, drapierte und lorbeerbekrönte (kleine) Büste nach rechts. Umschrift: [C]ONST[AN]TINVS [IVN] NOB [CAE]S. – Rs. Sol mit Peitsche nach links schreitend, links im Feld Münzzeichen P. im Abschnitt: [S T]. Umschrift: [CLARI]TAS - R - [EIPVBLICAE]. – 2,06 g, 19,1×16,9 mm, 180°, Aes, Erhaltung: A 3/3, K 3/3. 265.787.

59.5 Glasperle, ringförmig, opak gelb, Achsl. 3 mm, max. Dm 5 mm. 265.889.

59.6 Bodenscherbe mit Röhrchenstandring, Glas. – farblos/helltürkis. 265.887.

59.7 Randscherbe mit Röhrchenrand, Glas. – farblos/helltürkis. 265.888.

Gürtelgehänge 59.8–59.16:

59.8 Ring, Eisen. – rechteckiger Querschnitt, Dm 4,5 cm. 267.784.

59.9 Ring, Eisen. – rechteckiger Querschnitt, Dm 3,8 cm. 267.784.

59.10 Ring, Eisen. – Dm 3,4 cm. 267.784.

59.11 Ring, Eisen. – oval, rechteckiger Querschnitt, Dm 2,3/1,6 cm. 267.784.

59.12 Tragriemenbügel(?), Eisen. – 4 Nietlöcher, L. 6,4 cm, Br. 1,8 cm, D. 0,2 cm. 267.784.

59.13 Tragriemenbügel(?), Eisen. – stark korrodiert, L. 5,0 cm, Br. 1,0 cm, D. 0,3 cm. 267.784.

59.14 Stab, Eisen. – leicht vierkantiger Querschnitt, L. 4,7 cm, Br. 1,0 cm, Dm 0,6 cm. 267.784.

59.15 Kamm mit Futteral. – Kamm dreilagig, zweireihig, L. 8,8 cm, Br. 4,2 cm, 5 Eisenniete, eine Seite fein (7 Zinken/cm), andere Seite grob (5 Zinken/cm) gezähnt, 6 Zinkenplättchen, eine Griffleiste mit Linien- und Winkeldekor. – Futteral fragmentiert, erhaltene L. 11,6 cm, alle vier Futterallängsleisten mit Zickzack-, Linien- und Kreisaugenzier, 3 erhaltene Eisenniete, eine Futteralbreiteleiste mit Aufhängeöse. 267.782.

59.16 Messer, Eisen. – fragmentiert, leicht geschwungener Rücken, gerade Schneide, erhaltene L. 16,0 cm, max. Klingenbr. ca. 2,2 cm. – an der Griffangel Reste des Eschenholzgriffes (*Fraxinus excelsior*). 267.783.

organische Reste:

59.2 Probe aus schwarzer Masse: Fasern unbestimmt.

59.8–11 An US der Ringe Gewebe, schlecht erhalten: ca. 2,5×1 cm; z/z; Fdm. ca. 0,3 mm, Einstellung und Bindung nicht erkennbar, Wolle. Über Gewebe Schicht, hell, leicht faserig, Probe: Haar unbestimmt, Dm. 20–25 m. Zwischen den Ringen Leder. Mit Lederbändern genähte Lederriemen, Breite ca. 0,5 cm. Über äusserem Lederriemenchen feine Fäden, z. Dm. ca. 0,3 mm. OS auf breiterem Riemen Textilrest, Gewebe: 0,5×0,5 mm, z/z, Fdm. 0,4 mm, ca. 12 Fäden/cm, LW, Haar (vermutlich Wolle). US auf lossem Riemenstück Textil, Leinwandbindung, wie OS.

US: In der Mitte Reste von Leder (Fragment). An einer Niete Geweberest, Wolle, nur wenige Fäden erhalten, z. Fdm. 0,2–0,3 mm. OS: organisches Material an den Nieten, ev. Leder, keine Fasern sichtbar.

59.16 US: Messer. Klinge in Lederscheide. Auf dem Leder kl. Textilfragmente, Qualität wie an Kat. 59.8–11, Leinwandbindung, 1×0,5, 2×1 cm. Griff aus Holz. Leder reicht bis über Holz. OS: Holz am Griff, Leder am Messer, das einige Millimeter über das

Griffholz zieht; auf der Seite der Schneide Ledernaht gut sichtbar. Zwei Nähte (Vorstich, Festonstich).

Grab 35 (Frau) (Taf. 6)

Bestattung kam westlich des Leitungsgrabens in einer zur Freilegung der Gräber 2 und 3 geöffneten Fläche zum Vorschein.

Grabbau: Einfaches Erdgrab, Grabgrube nicht beobachtet, Skelett ca. 85 cm unter OK Strassenniveau, UK ca. 439.15.

Skelett: Archäologisch: W-E, Seitenlage (!), Blick Richtung N, Arme gestreckt, Beine angewinkelt.

Anthropologisch: Frau, 51–56jährig.

Beigaben: Keine. C14: AD 430–650 (Abb. 9).

Grab 36 (Frau?) (Taf. 10)

Reste einer Bestattung in einem Quergraben in der Zugerstrasse, nicht vollständig freigelegt, durch neuzeitliche Störung im E angeschnitten, Kniebereich, Unterschenkel und Füsse fehlten.

Grabbau: Wohl einfaches Erdgrab, Grabgrube nicht beobachtet, Skelett lag «nur» rund 70 cm unter dem aktuellen Niveau und wurde von einer Schicht aus etwa faustgrossen Bollensteinen überlagert, UK der Grabgrube ca. 439.50.

Skelett: Archäologisch: W-E, wohl gestreckte Rückenlage, Skelett sehr schlecht erhalten, Becken gekappt, Rumpf, Arme und Schädel nicht vollständig freigelegt oder nicht erhalten, von den Knien bis zu den Füssen gestört.

Anthropologisch: Frau (?), adult-matur.

Beigaben: Messerklingenfragment (36.1) rechts neben dem Becken.

36.1 Messerklingenfragment, Eisen. – erhaltene L. 2,9 cm, max. Br. 1,9 cm. 215.757.

organische Reste:

36.1 Leder an der Klinge.

Grab 37 (Mann) (Taf. 10)

Grab kam beim Abtiefen des Leitungsgrabens im E der Zugerstrasse zum Vorschein, im E durch ältere Leitung gestört, Unterarme, Becken und Beine fehlten.

Grabbau: Wohl einfaches Erdgrab, Grenze der Grabgrube nur im W gefasst, L. und Br. nicht bekannt, Br. jedoch mindestens 75 cm, UK ca. 439.00 (Skelett lag auf anstehendem Kies).

Skelett: Archäologisch: W-E, wohl gestreckte Rückenlage, Oberarme am Körper anliegend, Unterarme, Becken und Beinskelett fehlen, Skelett schlecht erhalten.

Anthropologisch: Mann, 55–64jährig.

Beigaben: Grabinventar wohl unvollständig. Im Brustbereich Messerfragment aus Eisen (37.1).

37.1 Messerspitze, Eisen. – geknickter Klingenrücken, erhaltene L. 8,2 cm, max. Br. 2,2 cm. 222.758.

organische Reste:

37.1 Auf der einen Seite Leder.

Grab 38 (Mann) (Taf. 11)

Bestattung beim Abtiefen des Leitungsgrabens im E der Zugerstrasse angeschnitten, Kopf- und Brustbereich grösstenteils herausgerissen, im W Grab wohl auch durch ältere Leitung gestört; Kniebereich, Unterschenkel und Füsse im Ostprofil, nicht vollständig freigelegt.

Grabbau: Wohl einfaches Erdgrab, Form und Grösse der Grabgrube schlecht beobachtet (Boden stark durchnässt, Grab nach Niederschlägen z.T. unter Wasser), Br. evtl. ca. 60 cm, UK ca. 438.95 (Skelett lag auf anstehendem Kies).

Skelett: Archäologisch: W-E, wohl gestreckte Rückenlage, vom Schädel und Oberkörper nur wenige Reste vorhanden, Unterschenkel und Füsse nicht geborgen, Skelett schlecht erhalten.

Anthropologisch: Mann, 42–48jährig.

Beigaben: Inventar wohl unvollständig. Zwischen rechtem Unterarm und Oberkörper Sax (38.1), auf dem Unterarm Bronzeteile der Saxscheide und des Tragriemens? (38.2–4).

38.1 Schmalsax, Eisen. – parallel zum Klingenrücken 1 Rille, auf der Rückseite 2 Doppelrillen, L. 31,7 cm, L. Klinge 27,0 cm, Br. 3,4 cm. – am Griffdorn Reste vom Eschenholzgriff (*Fraxinus excelsior*). 182.756.

38.2 2 Saxscheidenniete, Bronze. – Nietkopf, verziert mit drei gepunzten Kreisaugen, Dm 1,6–1,7 cm. 184.774, 778.

38.3 Scheidenrandbeschlag, Bronze. – im Querschnitt U-förmig, L. 2,4 cm, 1 Bronzeniet. 184.776.

38.4 Tragriemenbügelfragment(?), Eisen. – erhaltene L. 1,9 cm, Br. 0,7 cm, D. 0,2 cm. 184.775.

organische Reste:

38.1 Auf US Oberfläche mit kl. hellen Knollen, Probe nicht bestimmbar. – OS Textil, schlecht erhalten, Faden z und s gesponnen, Fdm. 0,5 mm, pflanzlich, sehr schlecht erhalten.

Grab 39 (Kind)

Bestattung eines Kleinkindes, beim Abtiefen des Leitungsgrabens angeschnitten, Teile des Schädels geborgen, Grab nicht weiter untersucht.

Grabbau: Wohl einfaches Erdgrab, steilwandige Grabgrube mit gerundeter Sohle, Br. rund 55 cm, L. nicht bekannt, T. rund 40 cm, UK 439.05 (ca. 140 cm unter OK Asphalt), OK 439.35–48, im Zentrum der Grabgrube Einfüllung eingesunken.

Skelett: Archäologisch: Nur Teile des Schädels geborgen.

Anthropologisch: Indet., 3–4-jährig.

Beigaben: Nicht bekannt.

Grab 1997/1 (Mann) (Taf. 11)

Grab 1997 bei archäologischen Untersuchungen hinter dem Restaurant Freihof im SE der Baugrube angeschnitten.

Grabbau (Abb. 11): Br. und L. des Grabes nicht gefasst, Br. mindestens 100 cm, L. 185 cm, T. ca. 70 cm (UK 439.48–52, OK 440.20, s. unten). Im Profil erkennbare seitliche Steinpackung lässt einen hölzernen Grabebau vermuten, jedoch keine Spuren festgestellt; im Beinbereich Grababdeckung aus grossen Steinen ca. 40 cm über der Grabgrubensohle, leicht in die Verfüllung eingesunken, Grab zudem evtl. mit grossen Steinen eingefasst, das Gelniveau entsprechend auf einer Höhe von 440.20 zu rekonstruieren.

Skelett: Archäologisch: W-E, gestreckte Rückenlage, linke Seite bei den Baggerarbeiten gestört, rechter und vermutlich auch linker (keine Handknochen im Beckeninnern) Arm an den Körper angelegt. Linker Oberschenkel und linke Hüfte durch den Bagger entfernt.

Anthropologisch: Mann, 51–56-jährig.

Beigaben: Inventar vollständig? Rechts neben dem Kopf Gürtelschnalle und Gegenbeschlag (1997/1.1–2), Beschlag 1997/1.3 auf dem rechten Handgelenk, Beschlag 1997/1.4 im Bauchbereich.

mehrteilige Gürtelgarnitur 1997/1.1–4:

1997/1.1 Gürtelschnalle mit schmalem, trapezförmigem Beschlag, Eisen, messing- und flächig silbertauschiert. – ovaler, gewölbter Bügel, L. 5,6 cm, Br. 3,8 cm. – Beschlag, fragmentiert, erhalten L. 7,0 cm, max. Br. 2,6 cm, 3 Eisennieten. 30.309.

1997/1.2 Gegenbeschlag, Eisen, messing- und flächig silbertauschiert. – fragmentiert, erhaltene L. 7,0 cm, max. Br. 2,9 cm, 3 Eisennieten. 31.310.

1997/1.3 Beschlag, Eisen, Eisen, messing- und flächig silbertauschiert. – L. 4,0 cm, Br. 2,8 cm. 28.307.

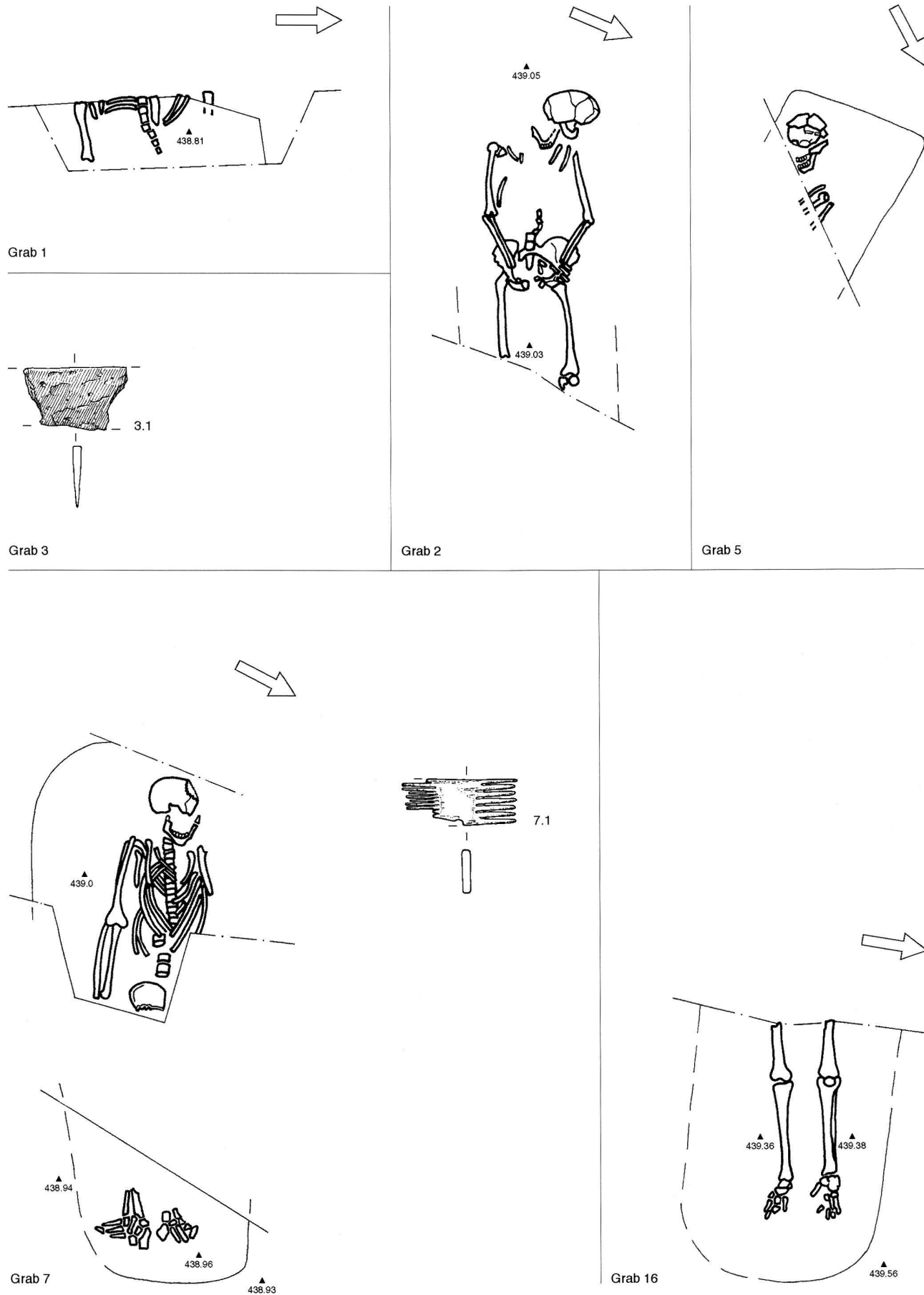
1997/1.4 Beschlag, Eisen, Eisen, messing- und flächig silbertauschiert. – L. 4,0 cm, Br. 2,8 cm. 29.308.

Saxscheide?

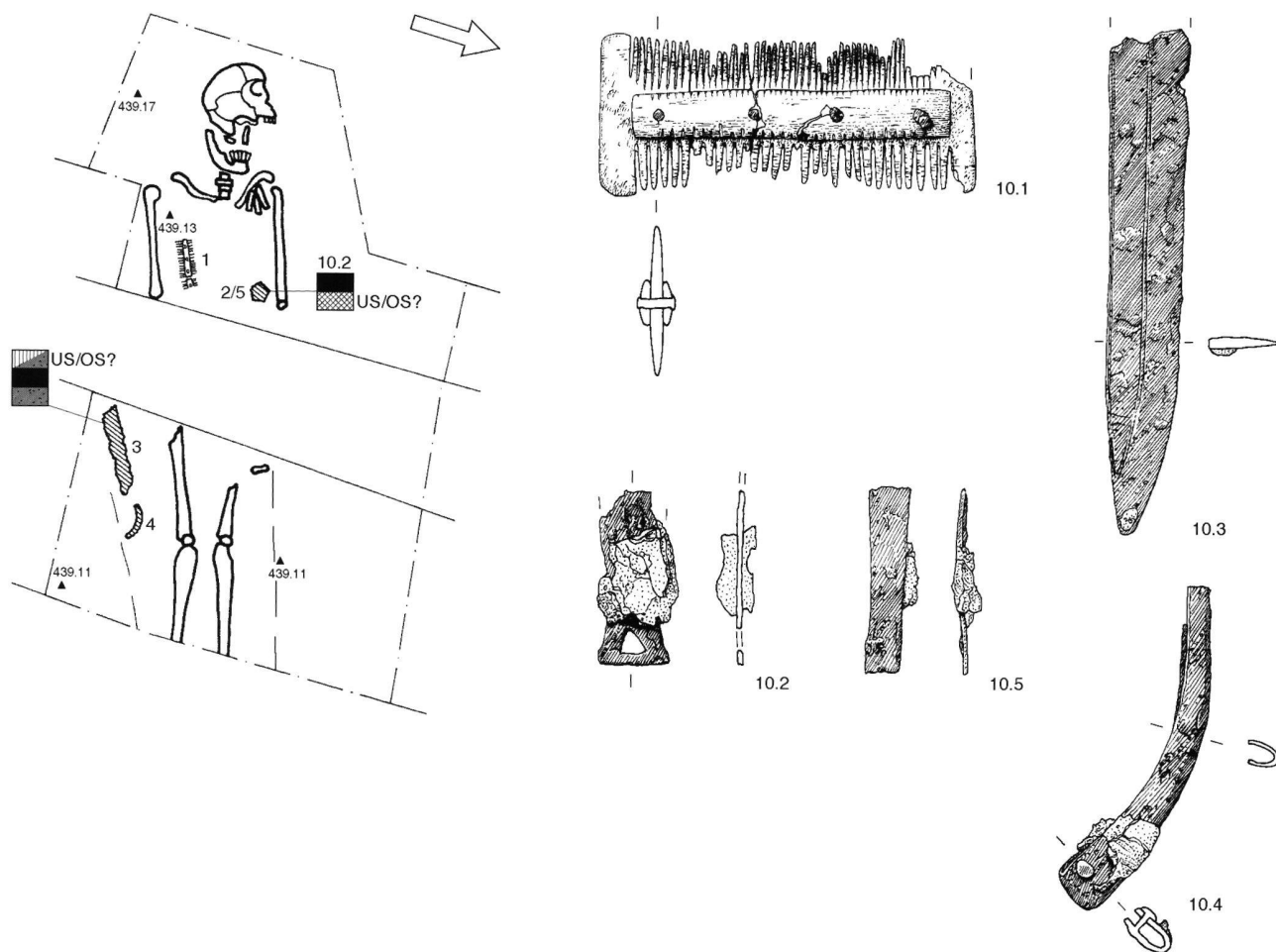
1997/1.5 kleiner Niet, auf dem Beschlag Kat. 1997/1.3 ankorrodiert. Nicht abgebildet.

Anmerkungen

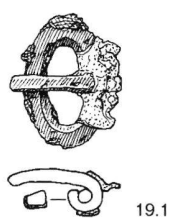
- 1 Scherer 1923, 3f. Im Protokoll des Stadt- und Amtrats zur Sitzung vom 17. März 1727 wird zudem die Entdeckung von menschlichen Gebeinen im Keller des Restaurants Hirschen vermerkt. Da die Lokalisierung der Fundstelle nicht gesichert ist, bleibt eine Zugehörigkeit der Skelettreste zu den hier zur Diskussion stehenden Friedhöfen spekulativ. s. dazu Hochuli 1999, 100 mit Textkasten S. 104.
- 2 E. Scherer, Frühmittelalterliche Gräber in Baar, Kanton Zug. Heimatklänge 6, Nr. 2 vom 17.1.1926, 7; ASA NF 27, 1925, 187f.; JbSGU 15, 1923, 116; 17, 1925, 103. Ein Plan befindet sich in den Ortsakten des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich. s. auch P. Dändliker, Baarer Friedhöfe. Heimatbuch Baar 1970/71, 8. Zur Pest von 1629: P. Dändliker, Rückblick auf zwei Epidemien in der Gemeinde Baar. Baarer Heimatbuch 1968/69, 33f. Zu einem «Pestgrab» aus dem 17. Jh. könnten auch 11 nicht datierte Bestattungen gehören, die 1940 bei Kreuzplatz (Rathausstrasse 7) angeschnitten wurden. s. dazu Hochuli 1999, 100 mit Textkasten S. 106.
- 3 Ein Kriegerfriedhof in Baar. Heimatklänge 17, 1937, Nr. 2. vom 13.1.1937.
- 4 Zur römischen Besiedlung des Zentrums von Baar s. Horisberger 2003.
- 5 JbSGU 56, 1971, 233f.; Taf. 30.1,2; 31.1. J. Speck, Das Tuffplattengrab in der Baarer Pfarrkirche. Zuger Neujahrsblatt 1964, 12f.; Der Zugerbieter vom 19.6.1964, Separat-Abdruck; J. Speck (1964) Neue Erkenntnisse und Probleme der zugerischen Urgeschichtsforschung. Schriften Kant. Mus. Urgeschichte 15, 12f.; J. Speck, Die Baugeschichte im Lichte der archäologischen Ausgrabungen. Schriften Kant. Mus. Urgeschichte 20. Zug 1974; s. auch Bolliger/Hochuli 1996, 96. – Zum Rasierbesteck s. J.E. Schneider, Rasiermesser des 7./8. Jahrhunderts. HA 14, 1983, 235–240; zuletzt: W. Jacobsen/L. Schaefer/H.R. Sennhauser, Vorromanische Kirchenbauten. Katalog der Denkmäler bis zum Ausgang der Ottonen. Nachtragsband, 40f. München 1991.
- 6 Des weiteren sind in der Dokumentation 2 Erdgräber fassbar, die nicht näher datiert sind.
- 7 s. Hochuli 1999, 110f. Ortsgeschichte Baar. Bd. 1, Vom Mammutfund bis zum Sonderbund, 51. Die Kirchengrabung wird gegenwärtig von Peter Eggenberger aufgearbeitet.
- 8 Die Ausgrabungen standen unter der Leitung von J. Weiss. dazu Tugium 14, 1998, 25f.; Cueni et al. 1998.
- 9 Hochuli 1999; S. Hochuli/R. Rothkegel, Rettung im Zweischichtbetrieb. Archäologie in Deutschland 4, 1999, 58. – Das Grab vom Freihof wird im Folgenden als Grab 1997/1 bezeichnet. Den 1998 freigelegten Gräbern ist jeweils «1998» voranzustellen.
- 10 Tugium 18, 2002, 24–27; Abb. 1–3.
- 11 Für die Durchsicht des Manuskripts und Teilen davon sei S. Hochuli und U. Gnepf Horisberger herzlich gedankt.
- 12 Hochuli 1999, 99–103.113. Allen an den Untersuchungen beteiligten Personen sei für ihren grossen Einsatz herzlich gedankt, insbesondere den LeiterInnen der beiden Schichten, Peter Holzer und Rüdiger Rothkegel sowie Johannes Weiss und Ursula Gnepf.
- 13 Gräber 1, 5, 11, 16, 19, 21, 23, 32–34, 36–38, 41–43, 46, 49 und 58.
- 14 Gräber 3, 4, 8, 12, 14, 17, 18, 29, 39, 45, 50–54, 60 und 61.
- 15 Gräber 2, 7/6 (=7), 9/10 (=10), 13, 15 und 25 (Doppel- oder Mehrfachbestattung) sowie 27 (Erstbestattung), 20, 22, 24, 26, 28, 30, 31 und 59 (Mehrfachbestattung), ferner 35, 40, 44, 47, 48 und 55–57.
- 16 Gewebe z.T. auch über der Kante der Münzen sichtbar. Auf der einen, völlig bedeckten Seite vier Lagen; z+s/z; Fdm. 0.15–0.2/0.3 mm, 22/32 F/cm, LW, Lein, schlecht erhalten. Bestimmung durch Antoinette Rast-Eicher.
- 17 Bei der einen randlich sichtbaren Münze handelt sich um einen karolingischen Denar vom Christiana-religio-Typ. Die zweite Münze ist verdeckt, aber wahrscheinlich dem gleichen Typ zuzuordnen. Die Münzen wurden von Stephen Doswald bestimmt.
- 18 Ähnliche Topfränder z.B. aus einer Schicht unter dem Kellerboden Winterthur-Marktgasse 54 (ins 12. Jh. datiert): A. Matter, Keramik um 1300 aus der Brandschuttverfüllung eines Steinkellers in Winterthur-Marktgasse 54. AiZ 1993/1994, Ber. KA Zürich 13, 243–277, bes. 247–248.259; bes. Kat. 1. Zürich/Egg 1996.
- 19 Unsicher bleibt die Zugehörigkeit der Gräber 5 und 16, da sie noch Knochenteile eines zweiten Individuums enthalten hatten.
- 20 Die Unterkante dieser Kiesschicht lag zwischen etwa 439.40 im Süden (Grab 5) und 439.80 im Norden (Gräber 19 und 20).
- 21 Gnepf Horisberger 2003.
- 22 Horisberger 2003, 116–118.
- 23 Die Gräber wurden durch den Leitungsgraben schräg geschnitten, sodass die gemessenen Breiten jeweils entsprechend korrigiert werden mussten.
- 24 z.B. Soyria (F): A.-M. Pétrequin et al., Le site funéraire de Soyria. Le cimetière mérovingien. Revue archéologique del'Est et du Centre-Est 31, 1980, 157–230. Hinweise auf einen ursprünglichen Grabeinbau könnten Fichtenholzreste liefern, die sich auf der Gürtelschnalle erhalten haben.
- 25 wie z.B. in Flurlingen, Bader et al. 2002, 53.
- 26 Bestimmung durch Werner H. Schoch, Labor für quartäre Hölzer, Langnau a.A.
- 27 S. Schiek, Das Gräberfeld der Merowingerzeit bei Oberflacht. Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 41/1. Stuttgart 1992; J. Klug-Treppe, Aussergewöhnliche Funde und Einbauten aus Holz in Gräbern des merowingerzeitlichen Friedhofes von Trossingen, Kreis Tuttlingen. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2002 (2003), 148–151.



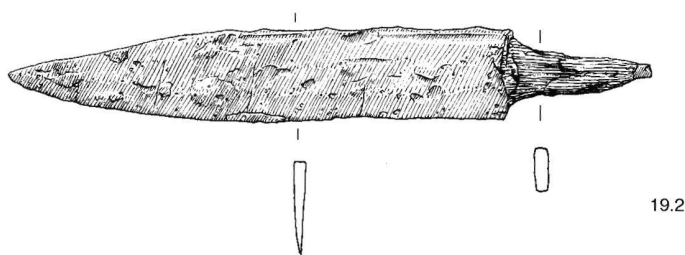
Taf. 1. Baar ZG-Zugerstrasse. Grabpläne und -beigaben. 3.1 Eisen; 7.1 Knochen/Geweih. M 1:2 (Beigaben); M 1:20 (Grabpläne). Zeichnungen KA ZG, s. S. 192, Katalog, Einleitung.



Grab 10

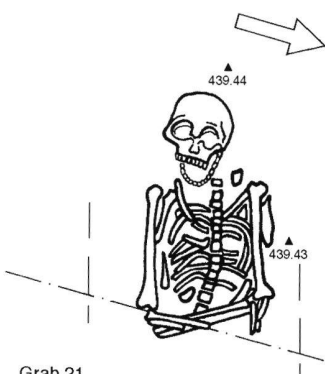


19.1



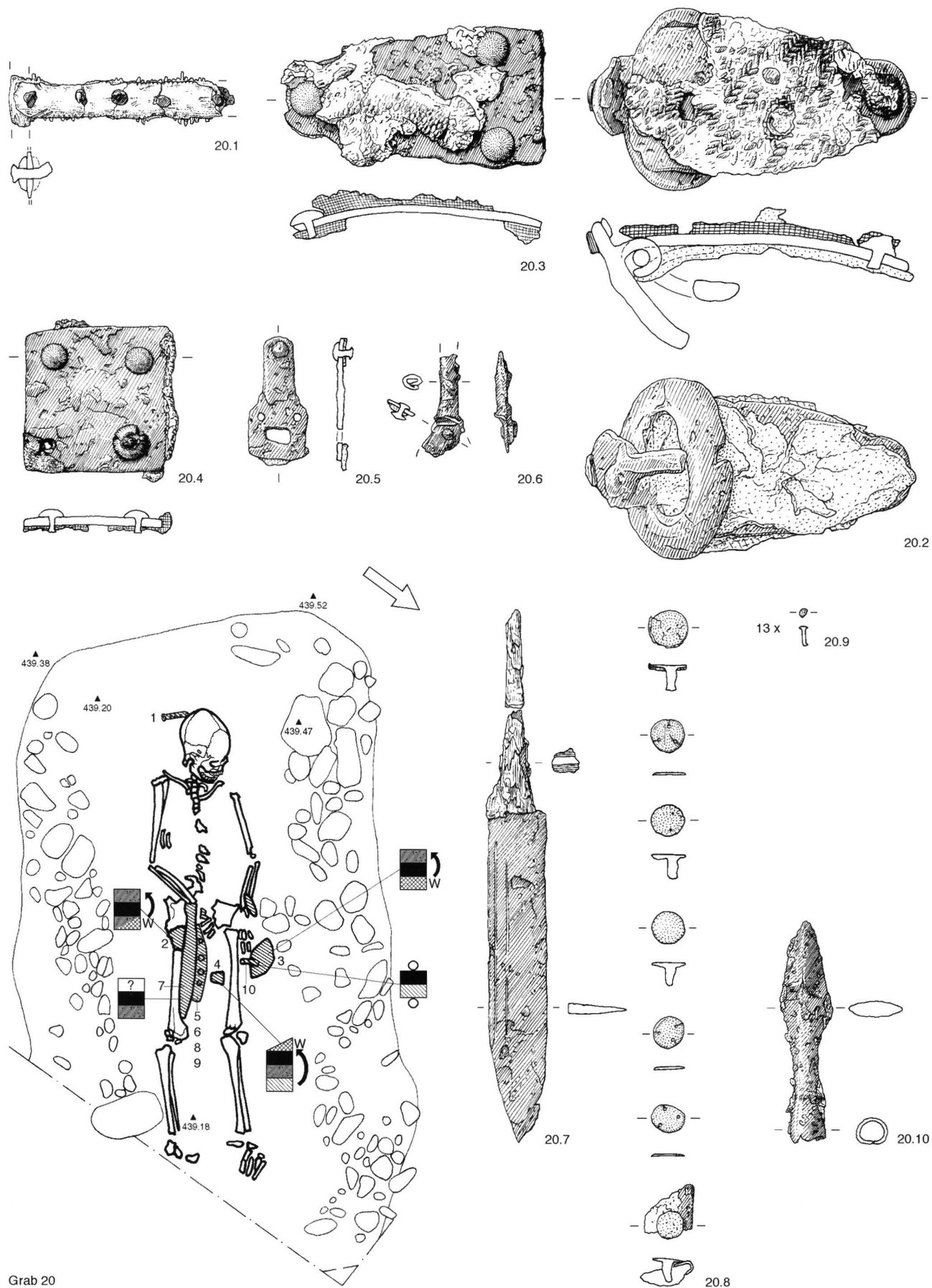
19.2

Grab 19



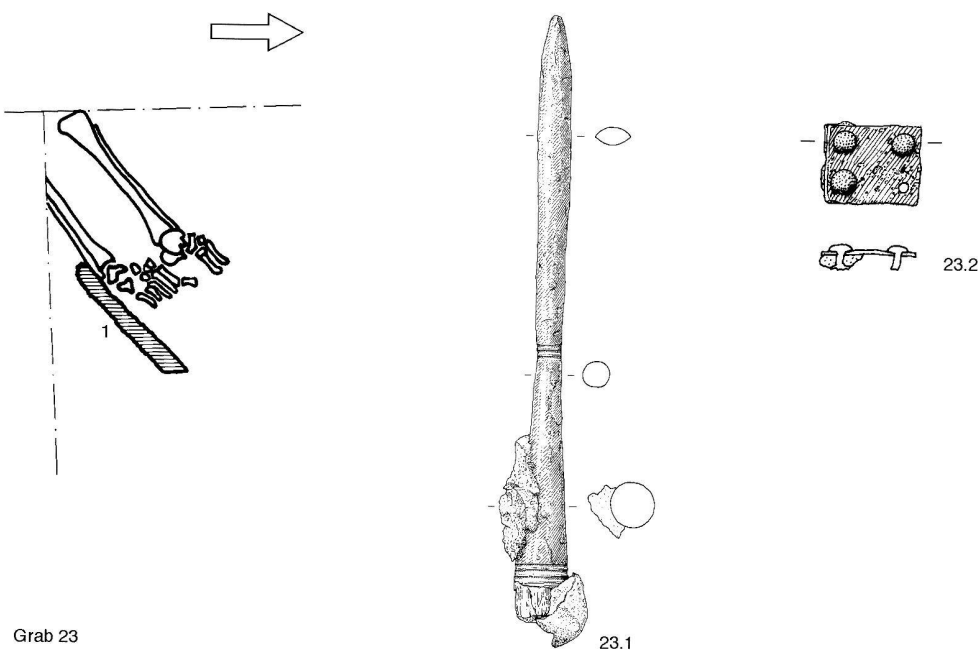
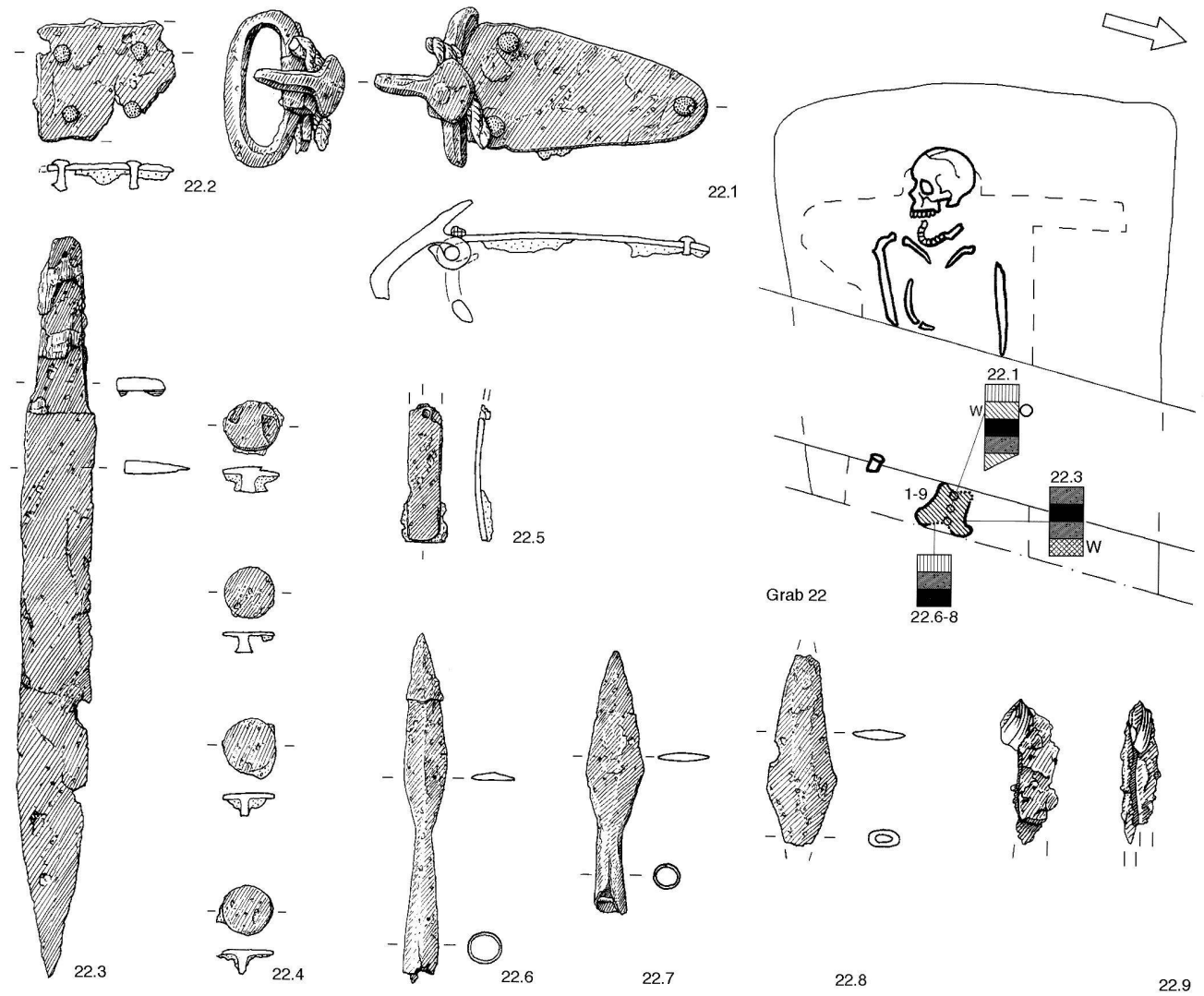
Grab 21

Taf. 2. Baar ZG-Zugerstrasse. Grabpläne und -beigaben. 10.2–5; 19.1.2 Eisen; 10.1 Knochen/Geweih. M 1:4 (10.3); M 1:2 (übrige Objekte); M 1:20 (Grabpläne). Zeichnungen KA ZG, s. S. 192, Katalog, Einleitung.



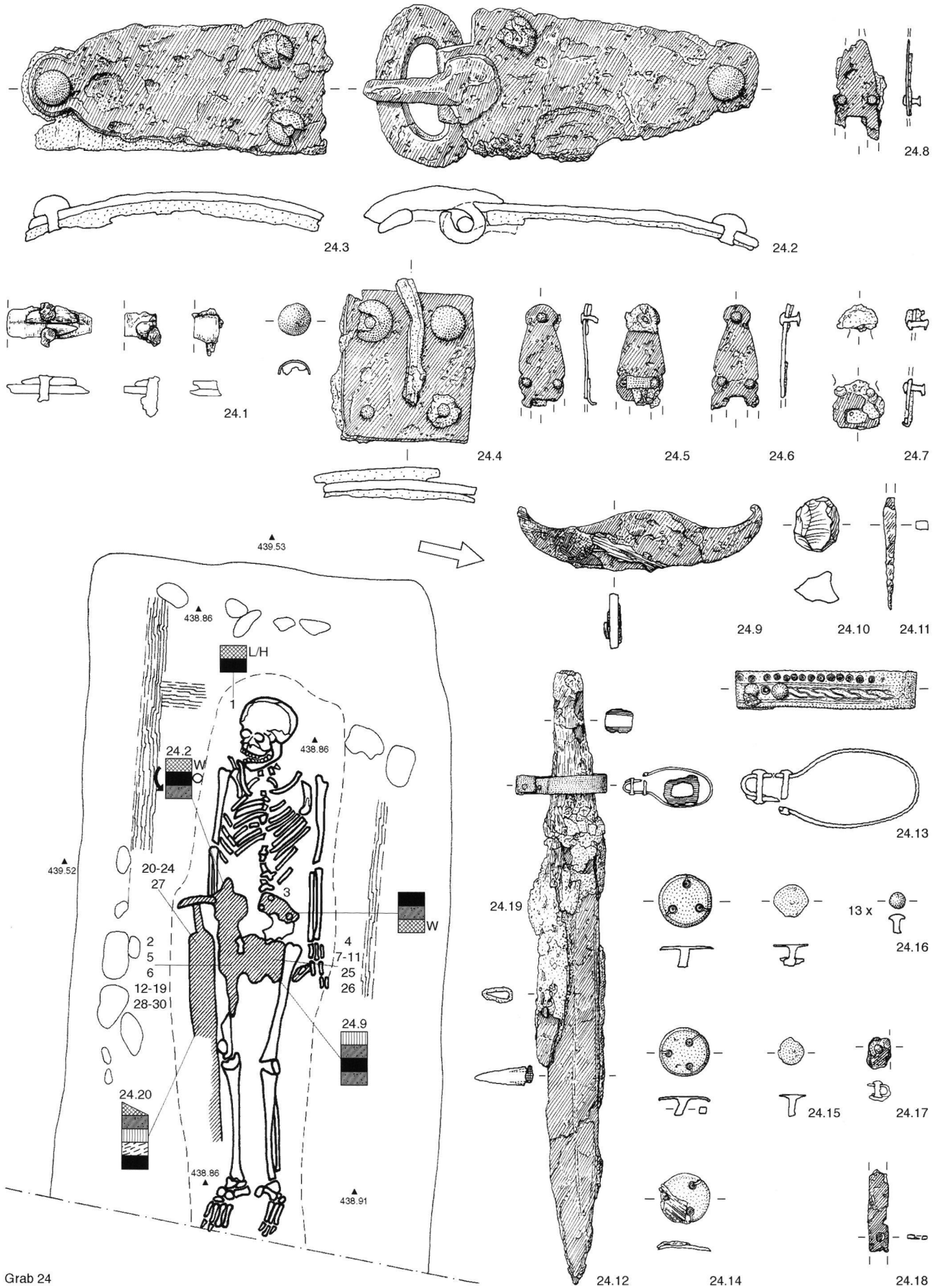
Grab 20

Taf. 3. Baar ZG-Zugerstrasse. Grabpläne und -beigaben. 20.8.9 Bronze; 20.2–7.10 Eisen; 20.1. Knochen/Geweih. M 1:4 (20.7); M 1:2 (übrige Objekte); M 1:20 (Grabplan). Zeichnungen KA ZG, s. S. 192, Katalog, Einleitung.



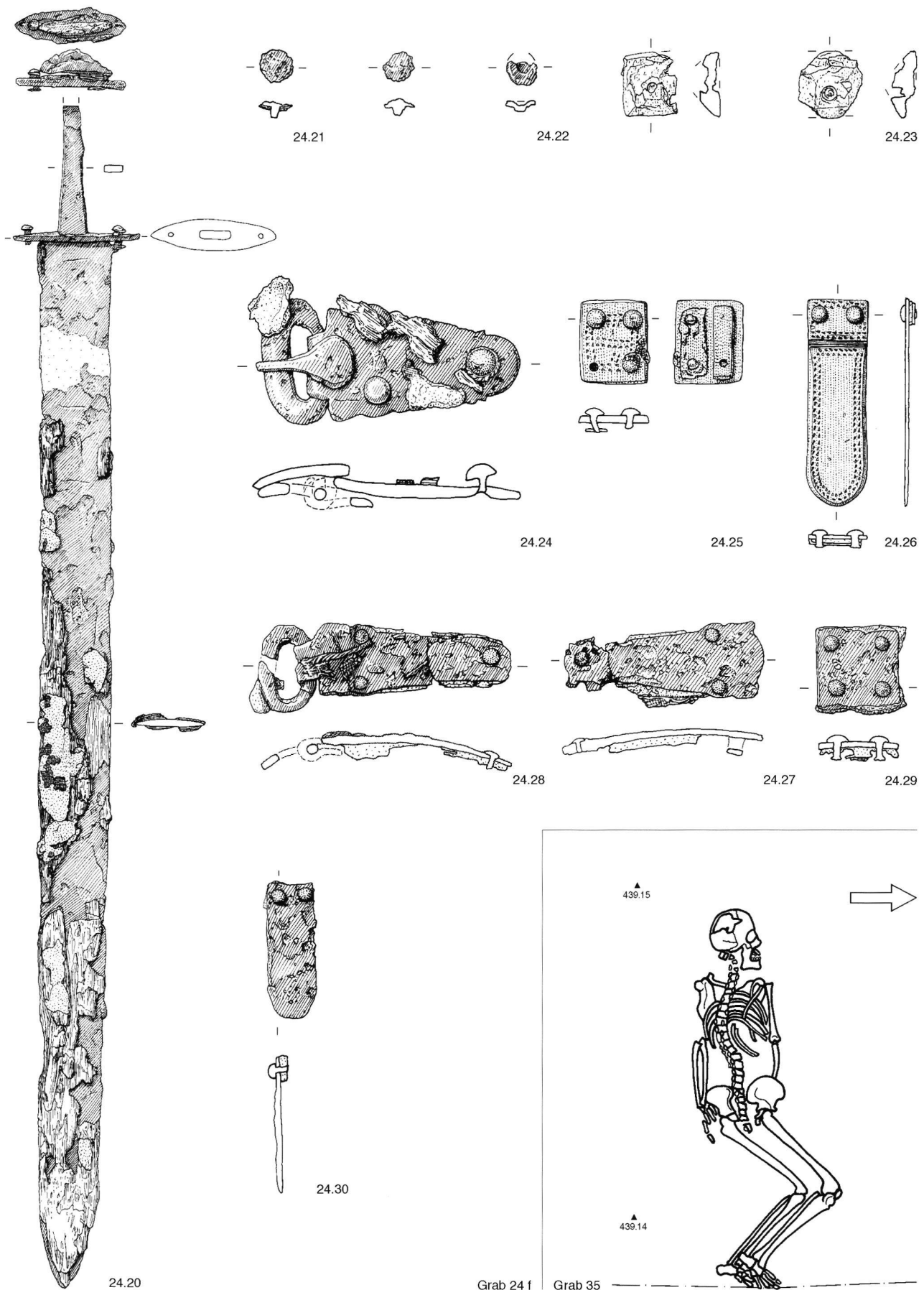
Grab 23

Taf. 4. Baar ZG-Zugerstrasse. Grabpläne und -beigaben. 22.1–8; 23.1.2 Eisen; 22.9. Eisen/Silex; 20.1. Knochen/Geweih. Zu Grab 22 s. auch Abb. 22. M 1:4 (22.3 und 23.1); M 1:2 (übrige Objekte); M 1:20 (Grabpläne). Zeichnungen KA ZG, s. S. 192, Katalog, Einleitung.

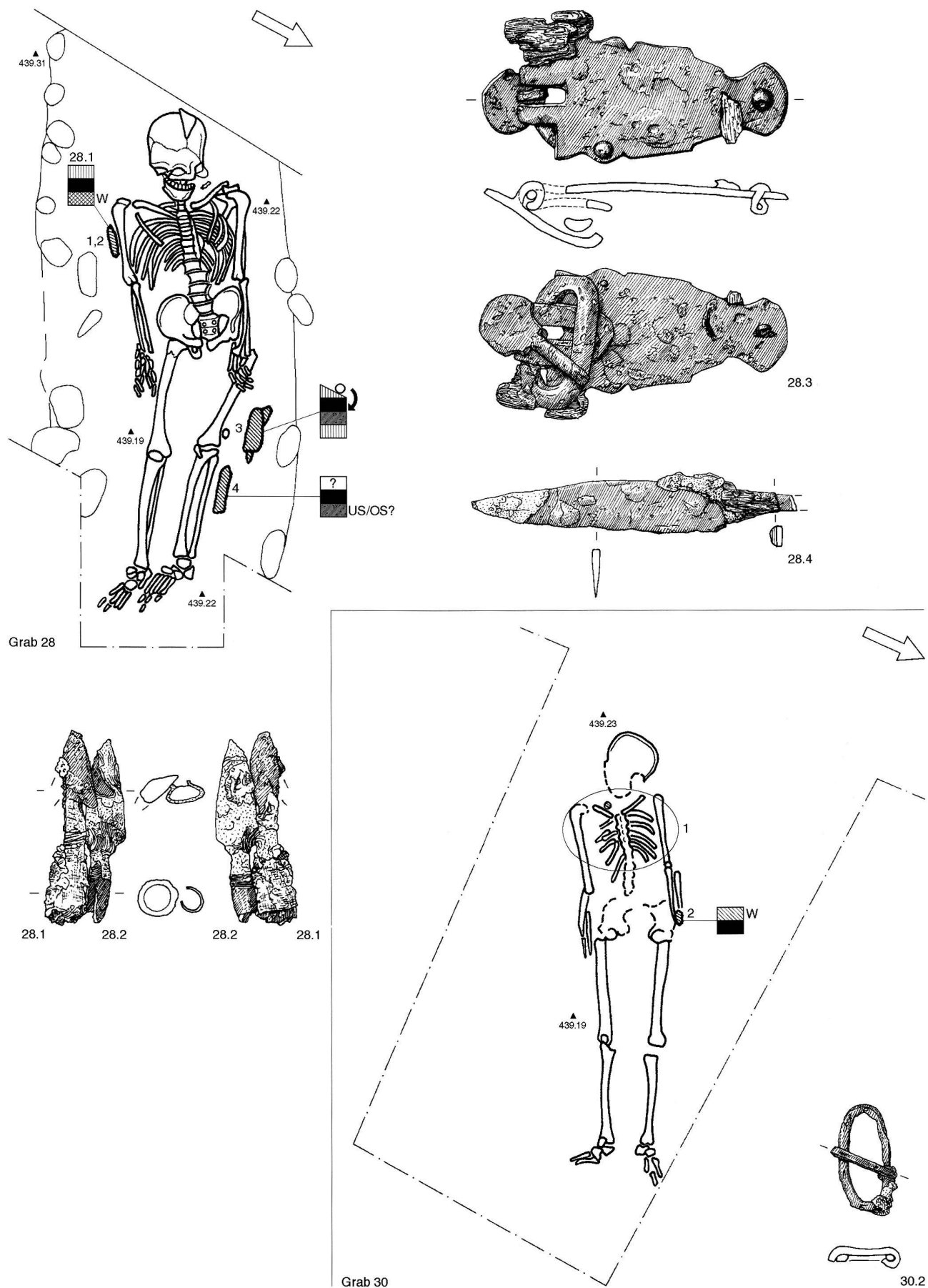


Grab 24

Taf. 5. Baar ZG-Zugerstrasse. Grabpläne und -beigaben. 24.2-9.11.12.15.17.18 Eisen; 24.13.14.16 Bronze; 24.1. Knochen/Geweih; 24.10 Silex s. auch Abb. 24.a.b. M 1:4 (24.12); M 1:2 (übrige Objekte); M 1:20 (Grabplan). Zeichnungen KA ZG, s. S. 192, Katalog, Einleitung.



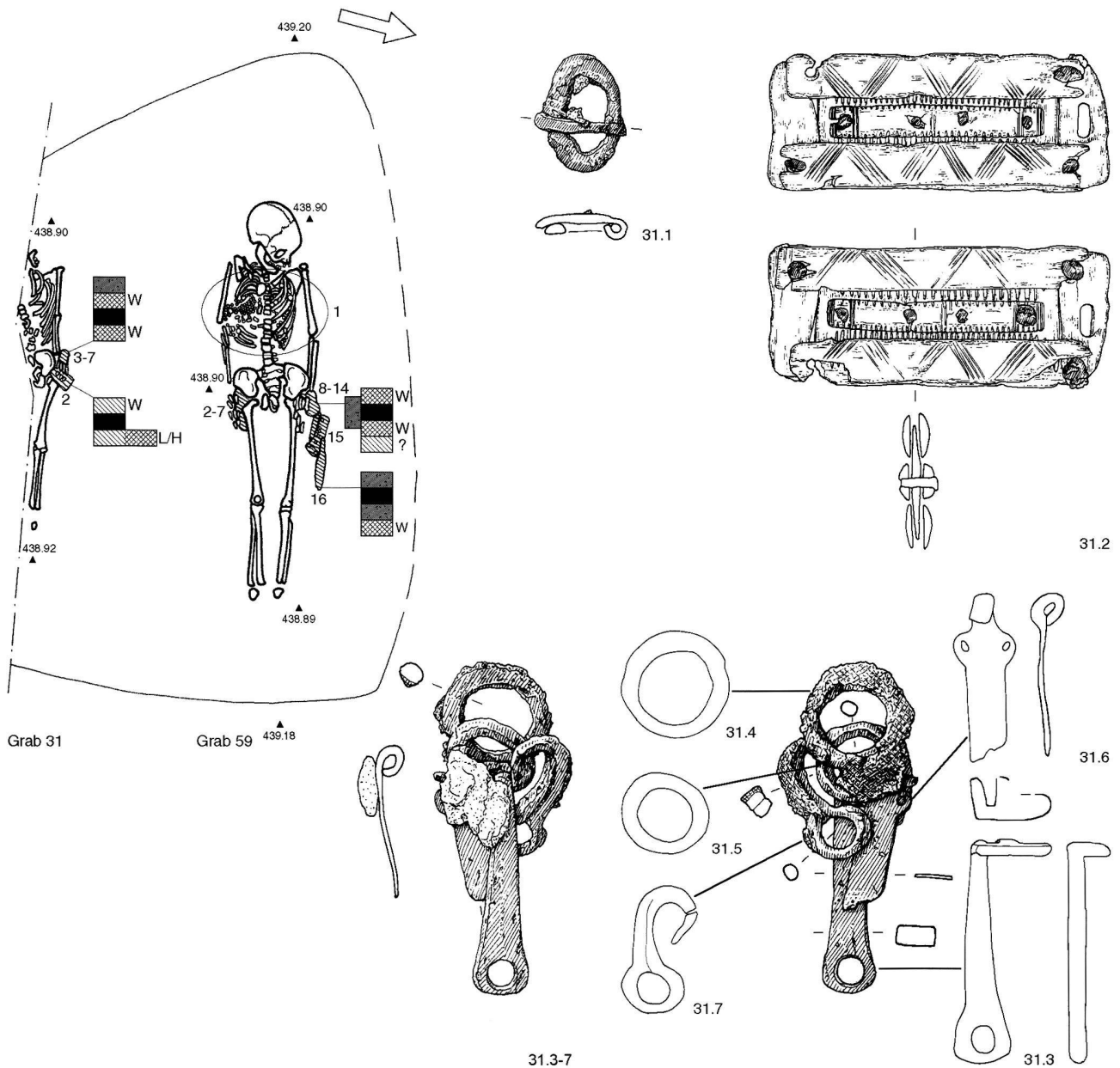
Taf. 6. Baar ZG-Zugerstrasse. Grabpläne und -beigaben. 24.20–22.24.27–30 Eisen; 24.25.26 Bronze; 24.23 Knochen/Geweih. s. auch Abb. 24.a.b. M 1:4 (24.20); M 1:2 (übrige Objekte); M 1:20 (Grabplan). Zeichnungen KA ZG, s. S. 192, Katalog, Einleitung.



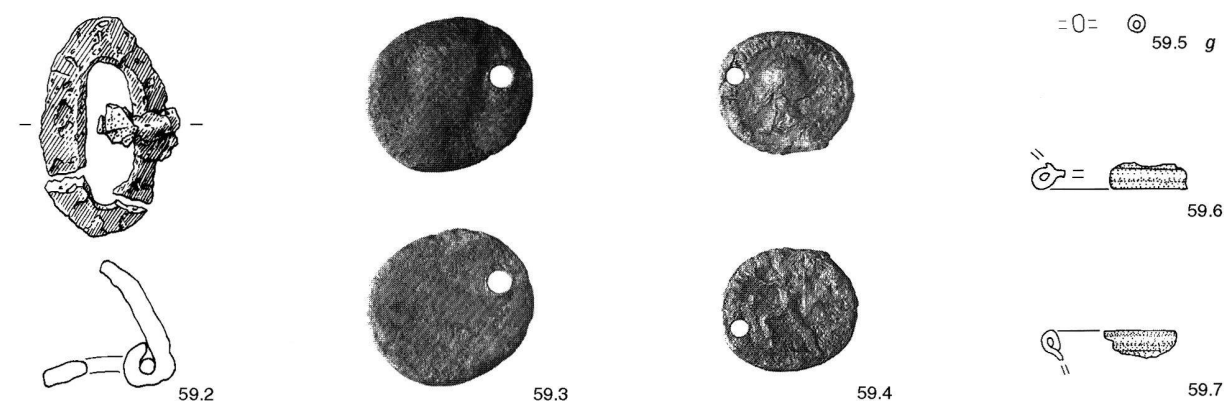
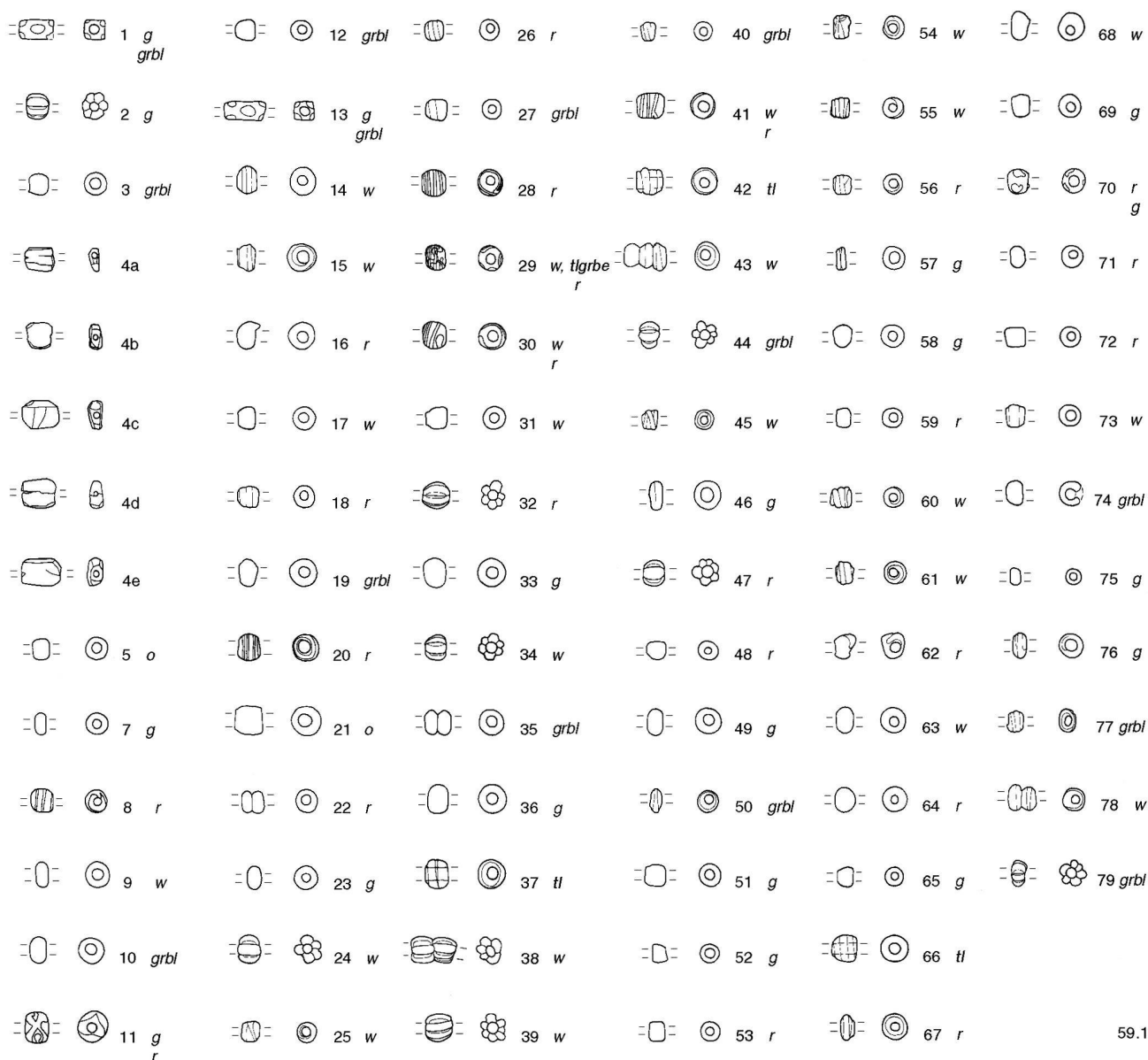
Taf. 7. Baar ZG-Zugerstrasse. Grabpläne und -beigaben. 28.1–4; 30.2 Eisen. M 1:2 (Objekte); M 1:20 (Grabpläne). Zeichnungen KA ZG, s. S. 192, Katalog, Einleitung.

=∞= ⊙ 1 g	=0= ⊙ 8 g	=0= ⊙ 15 g	=0= ⊙ 22 g	=∞= ⊙ 29 r
=∞= ⊙ 2 g	=0= ⊙ 9 g	=∞= ⊙ 16 g	=0= ⊙ 23 g	=0= ⊙ 30 tl
=∞= ⊙ 3 g	=0= ⊙ 10 g	=0= ⊙ 17 g	=0= ⊙ 24 grbl	=0= ⊙ 31 tl
=∞= ⊙ 4 g	=0= ⊙ 11 g	=∞= ⊙ 18 g	=0= ⊙ 25 grbl	=∞= ⊙ 32 r
=∞= ⊙ 5 g	=0= ⊙ 12 g	=∞= ⊙ 19 r	=0= ⊙ 26 grbl	=0= ⊙ 33 bl
=0= ⊙ 6 g	=0= ⊙ 13 g	=∞= ⊙ 20 r	=∞= ⊙ 27 gr	=0= ⊙ 34 g
=0= ⊙ 7 g	=0= ⊙ 14 g	=0= ⊙ 21 g	=∞= ⊙ 28 r	30.1

Grab 30 f

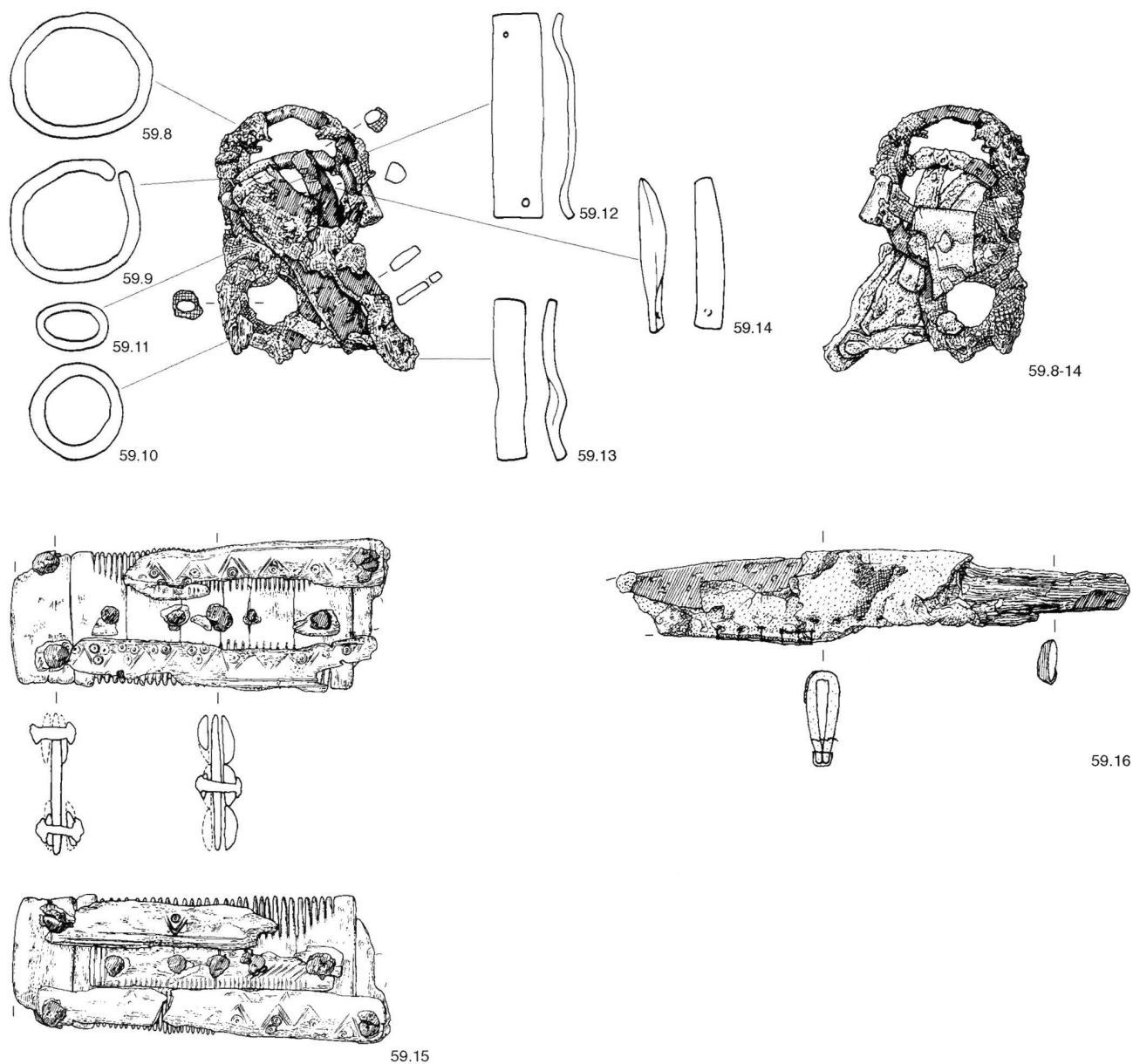


Taf. 8. Baar ZG-Zugerstrasse. Grabpläne und -beigaben. 31.1.3–7 Eisen; 31.2 Knochen/Geweih; 30.1 Glas. M 1:2 (übrige Objekte); M 1:20 (Grabplan). Zeichnungen KA ZG, s. S. 192, Katalog, Einleitung.

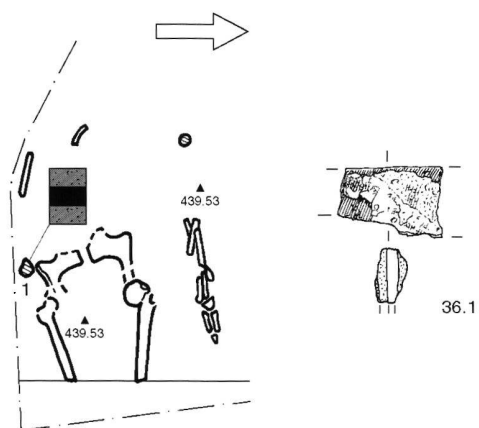


Grab 59

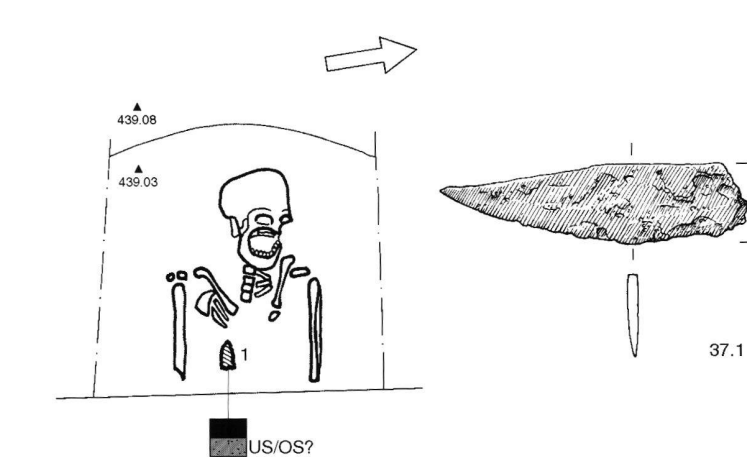
Taf. 9. Baar ZG-Zugerstrasse. Grabpläne und -beigaben. 59.2 Eisen; 59.3.4. Münzen; 59.1.5–7 Glas. M 1:1 (59.3.4); M 1:2 (übrige Objekte). Zeichnungen KA ZG, s. S. 192, Katalog, Einleitung.



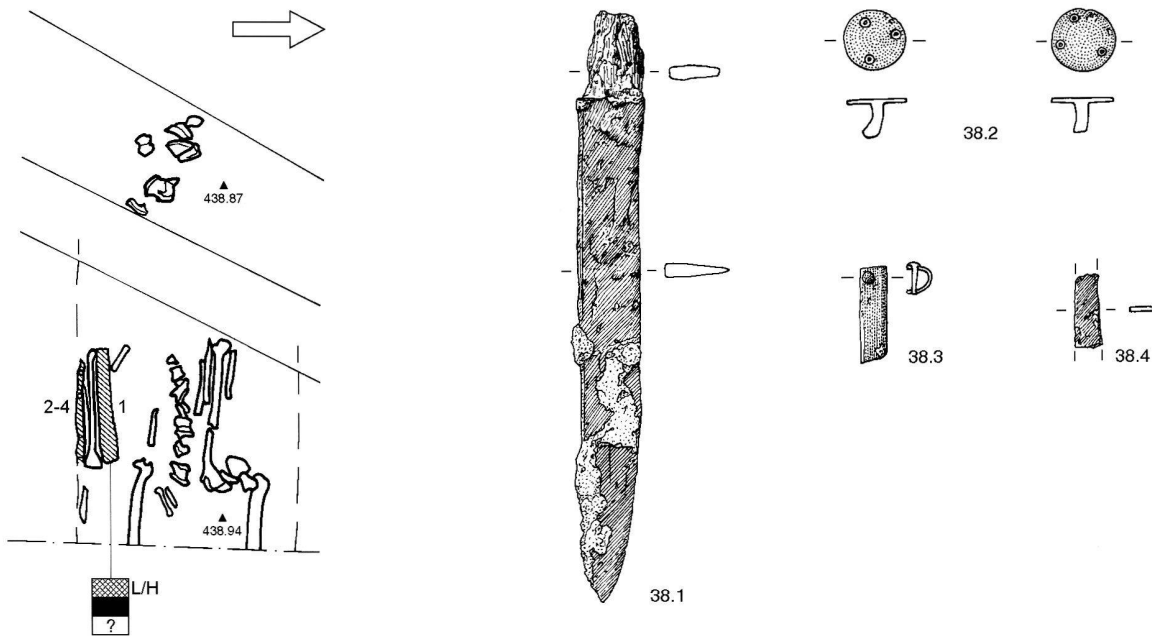
Grab 59 f



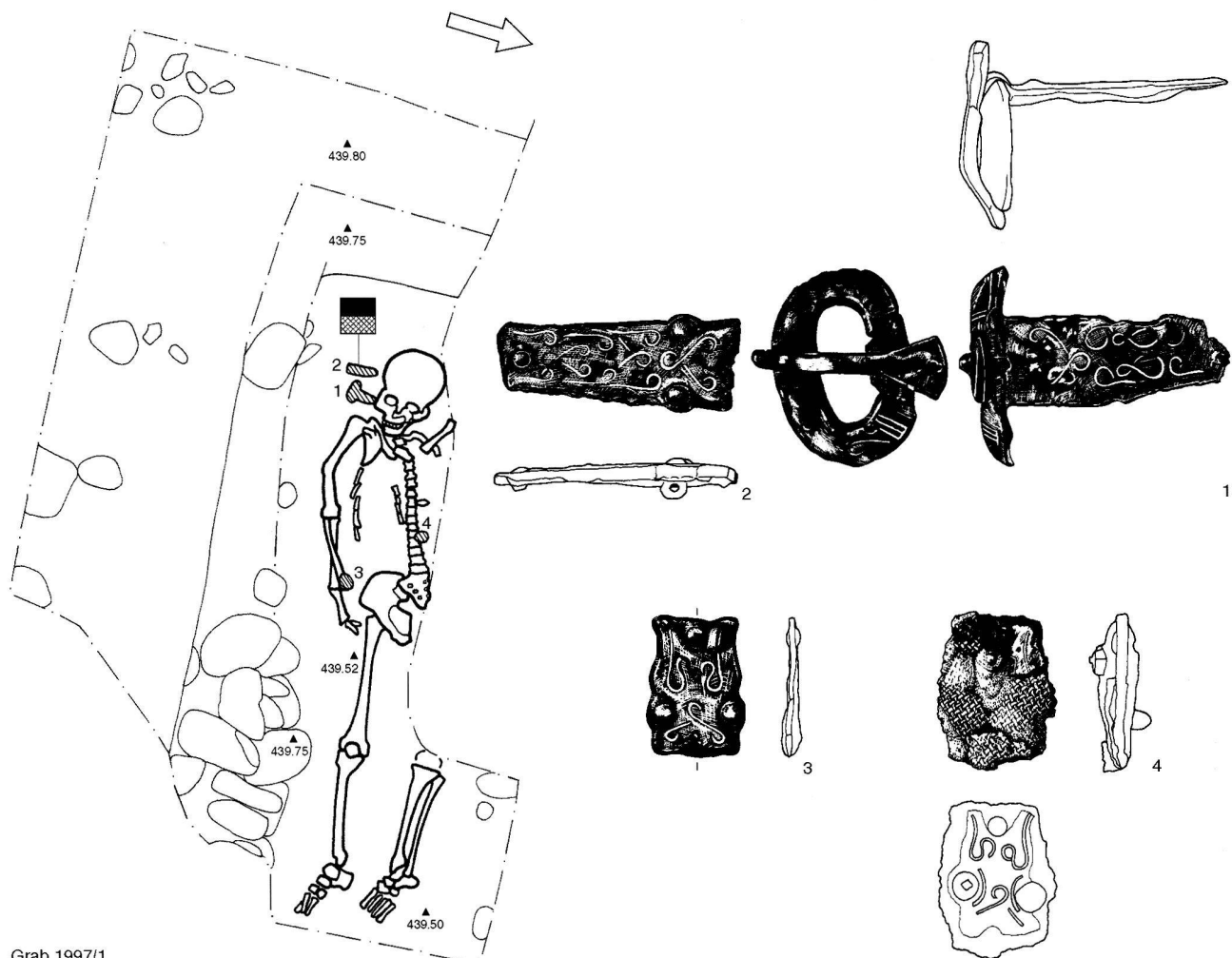
Grab 36



Grab 37



Grab 38



Grab 1997/1

Taf. 11. Baar ZG-Zugerstrasse. Grabpläne und -beigaben. 38.1.4 und 1997/1.1–4 Eisen; 38.2.3 Bronze. M 1:4 (38.1); M 1:2 (übrige Objekte); M 1:20 (Grabpläne). Zeichnungen KA ZG, s. S. 192, Katalog, Einleitung.

- 28 Unterlagsbalken sind in merowingerzeitlichen Gräbern recht häufig und weit verbreitet. s. z. B. Windler 1994, 16 mit weiterer Literatur. Auch im Gräberfeld von Flurlingen ZH sind in zwei Gräbern Unterlagsbalken nachgewiesen: Bader et al. 2002, 53.
- 29 Hinweis von A. Cueni, Kriens. Im Gräberfeld von Flurlingen wurde als einzige Ausnahme ebenfalls eine Frau auf der rechten Seite liegend bestattet: Bader et al. 2002, 53.
- 30 Descoedres in: Descoedres et al. 1995, 69f.
- 31 Windler 1994, 21 (Gräber 119 bzw. 81).
- 32 Windler 1994, 21 mit weiterer Literatur. Zur Datierung der Belegungsphase ebd. 118.
- 33 Descoedres in: Descoedres et al. 1995, 70 mit Abb. 50 (ähnlich Gräber 476, 359 und 126); R. Rothkegel, Pfarrkirche Johannes der Täufer in Walchwil ZG. Ein Vorbericht über die archäologischen Ausgrabungen. In: Festschrift zur Eröffnungsfeier der renovierten Pfarrkirche Sankt Johannes der Täufer, Walchwil, 4.12.1994, 21–36, bes. 27–28 mit Abb. 9, rechtes Grab.
- 34 Windler 1994, 21 mit weiterer Literatur. Zur Datierung der Belegungsphase ebd. 118.
- 35 Hochuli 1999.
- 36 Ein ausführlicher Bericht befindet sich im Archiv der Kantonsarchäologie Zug.
- 37 Cueni et al. 1998.
- 38 Für die Hilfe beim Reinigen und bei der Rekonstruktion der Skellette danke ich Simon Meyer bestens.
- 39 Für die Geschlechtsdiagnose wurden morphognostische und morphometrische Verfahren verwendet: Acsádi/Nemeskéri 1970; Sjøvold 1988; Novotny 1972; Henke 1974; Schwidetzky et al. 1979; Schutkowski 1990. Die Altersbestimmung erfolgte nach den Methoden von Nemeskéri et al. 1960; Schwidetzky et al. 1979; Szilvássy 1988; Perizonius 1984; Szilvássy/Kritscher 1990. Das Alter von Kindern und Jugendlichen wurde aufgrund der Zahnentwicklung und anhand der Masse der langen Röhrenknochen sowie der Reifungsmerkmale bestimmt (Ubelaker 1978; Stloukal/Hanáková 1978; Szilvássy 1988). Die Erfassung der metrischen Daten geschah auf Grundlage der Messstrecken nach Martin (1957).
- 40 Bocquet/Masset 1977.
- 41 Herrmann 1987.
- 42 Konieczka/Kunter 1999; Langenegger 1994.
- 43 Czarnetzki et al. 1983.
- 44 Cueni 1998.
- 45 Langenegger 1994.
- 46 Etter 1982.
- 47 Cueni 1998.
- 48 Bach et al. 1975.
- 49 Konieczka/Kunter 1999.
- 50 Herrmann et al. 1990.
- 51 Herrmann et al. 1990.
- 52 Smith 1984.
- 53 Czarnetzki 1996.
- 54 Alle Holzarten wurden von W. H. Schoch, Labor für quartäre Holzzer, Langnau a. A. bestimmt.
- 55 In Kaiseraugst sind eiserne Ösenbeschläge mit dreiteiligen Gürtelgarnituren der Formen C5 (runder Beschlag), C6 (geflügelter Beschlag), C7 (profilierter Beschlag) und C8 (zungenförmiger Beschlag) vergesellschaftet: Martin 1991, Abb. 75, 125.
- 56 Definition nach Marti 2000, 114.
- 57 Vgl. Grab 244 von Fridingen, in dem ebenfalls die Kombination von einem im Querschnitt U-förmigen eisernen Ortband mit mittlerem Breitsax vorliegt: von Schnurbein 1987, Taf. 56, 8, 10.
- 58 Dannheimer 1974, Abb. 2.2, 133.
- 59 Marti 2000, 114.
- 60 Koch 1977, 25–32.
- 61 Martin 1991, Abb. 74, 124; 75, 125; 260.269f.
- 62 Definition nach Marti 2000, 114.
- 63 Vgl. die Anordnung der Saxscheidentniete im Grab 48 von Donzdorf: Neuffer 1972, Taf. 55, 1.
- 64 Der Schaft war aus einem Ligusterstämmchen herausgearbeitet worden.
- 65 Koch 1977, 25–32.
- 66 Martin 1991, 105–107.
- 67 Martin 1991, Abb. 134; 260.270f.
- 68 Windler 1994, 47; Anm. 236 mit div. Vergleichen; Bader et al. 2002: Grab 4 mit Schnurumwicklung an den Pfeilspitzen.
- 69 Definition nach Marti 2000, 114.
- 70 Koch 1977, 25–32.
- 71 Martin 1991, 105–107.
- 72 Martin 1991, Abb. 134; 260.270f.
- 73 Koch 1977, 25–29.112.
- 74 Koch 1968, Taf. 100, Karte 19, Liste 20B.
- 75 Windler 1994, Taf. 10, 25.2.
- 76 Zum Spathagurt s. bes. Marti 1995, Abb. 8a,b; 91; Burnell 1998, Abb. 62, 98; Manfredi et al. 1992, 90, 93; Christlein 1971, Abb. 7, 24.
- 77 Burnell 1998, 96–101.
- 78 Zur Funktion der Pyramidenknöpfe: Marti 1995, 88, 90, Abb. 7, 7, 8; 89; Anmerkung bei Marti 2000, 111.
- 79 Vgl. die Anordnung der Niete auf der Saxscheide aus Grab II, 47 von Köln-St. Severin. Paffgen 1992, Taf. 34, 11; Abb. 165; 457.
- 80 Martin 1991, 105–107.
- 81 Martin 1991, Abb. 134; 260.270f.
- 82 Burnell 1998, 92, 101.
- 83 Martin 1991, 105–107.
- 84 Martin 1991, Abb. 134; 260f.270f.
- 85 Die optische Farbsprache orientiert sich an den 12 Grundfarben, welche über chemische Farbklassifikationen an Glasperlen der Friedhöfe Donaueschingen und Eichstetten ermittelt wurden (Buchta-Hohm/Hoffmann/Sasse 1992; Heck 2000; Im Gegensatz dazu: ProPer4). Meine Bezeichnungen farblos und rotbraun entsprechen den Farbgruppenbezeichnungen klares Glas und braun.
- 86 Reich 2002, 243.257.
- 87 Theune-Vogt 1990.
- 88 Sasse 2001.
- 89 Reich 2002; Sasse et al. 1996; Theune 1999; 2001.
- 90 Reich 2002, 244–245.257f.
- 91 Vgl. die Rekonstruktion eines römischen Riegelschlusses mit entsprechendem Hebe-Schiebe-Schlüssel, die auf einem Fund aus Augst beruht, bei Brunner 1988, 56.
- 92 Dübner-Manthey 1991, 108f.; Dübner-Manthey 1987, 50.
- 93 Kämme mit einem Zinkenverhältnis von 2:3 kommen in Basel-Bernerring gegen Ende des 6. Jh. (Marti 1976, 102) und in der Nordwestschweiz in der Phase M2, 570/580–ca. 600/610 (Marti 2000, 123; a. O., 30) auf.
- 94 Marti 2000, Abb. 75, 124, 30–31.; Windler 1994, 79.
- 95 Definition nach Marti 2000, 114 und Wernard 1998, 774, Abb. 3, 771.
- 96 Marti 2000, 116.
- 97 Marti 2000, 118, 31, Beilage 3.
- 98 Müller 2003, Taf. 29.1, Anhang 32–34.
- 99 Für die Bernsteinanalyse sei G. Heck vom Rathgen-Forschungslabor Berlin herzlich gedankt.
- 100 Das Herkunftsgebiet ist zur Zeit mangels Vergleichsdaten noch unbekannt.
- 101 Beide Glasgefäßfragmente lassen sich wegen ihrer Fragmentiertheit keiner römischen Glasgefäßform eindeutig zuordnen. Vgl. mögliche Glasgefäßformen bei Rütli 1991b, Taf. 85.86.90–92.178–180. Die Zeitstellung der Glasscherbe mit Röhrenrand kann somit nicht genauer als mit 1. bis 3. Jh. und diejenige des Glasbodenfragments mit Röhrenstandring mit 1. bis 4. Jh. angegeben werden. Vgl. die Datierung der Becherformen AR 98.1 und AR 98.2, des Tellers AR 107 und der Schalenform AR 109.1 bei Rütli 1991a, 34 Abb. 21; 35 Abb. 22.24; 36, Abb. 25.
- 102 Zusammenstellung von Perlenarmbändern bei Schulze 1976, 151–157 mit Abb. 1–6.
- 103 Kaarst Grab 18.1 (Siegmond 1998, Taf. 97, 12–14); Xanten I Grab 46 (Siegmond 1998, Taf. 235, 18), beide Niederrhein Phase 8, ca. 610–640 (Siegmond 1998, 207.508.512); Rübenach Grab 227 (Neuffer-Müller/Ament 1973, Taf. 14, 16); Marktoberdorf Grab 15 (Christlein 1966, Taf. 5, 1); Weingarten Grab 18, ca. 670–720; Grab 277, Grab 503, ca. 570/90–650; Grab 575, ca. 610–670 (Roth/Theune 1995, Taf. 1C, 64; Taf. 99A, 50; Taf. 187A, 21; Taf. 205A, 115; Theune-Vogt 1990, 7.30); Mill Hill Grab 25, 3. Viertel des 6. Jh. (Wieczorek et al. 1996, 923f.); Baar-Frübergstrasse, Grab 11, Mitte 7. Jh., und Grab 59 (Müller 2003, Taf. 5; Taf. 6.2.2; Taf. 43, 2; Taf. 45, 2).
- 104 Henricson 1995.
- 105 Reich 2002, 243.257.
- 106 Reich 2002, 244.257.
- 107 Reich 2002, 250.258.
- 108 Martin 1976, 293f.; a. O., 139.
- 109 Koch 1977, Perlengruppe 20, Farbt. 2, 25.
- 110 Der Festonstich wird heute auch für Knopflöcher verwendet.
- 111 Cueni et al. 1998.
- 112 Aktennotiz von Renata Windler vom 29.5.1997 im Archiv der KA Zug. Ähnliche Gürtelgarnituren z. B. aus Bülach ZH, Grab 279 (Werner 1953, 129), Oberbuchsitzen SO, Grab 57 (abgebildet bei Werner 1953, Taf. 31, 3). Sehr ähnlich ist eine Garnitur aus Morville-lès-Vic (F): M. Clermont-Joly, L'époque mérovingienne. Catalogues des collections archéologiques des musées de Metz 1 (Metz 1978) 55 Pl. 3, 4 (kein Grabzusammenhang).

- 113 Hochuli 1999; hier Kap. 2.1.
- 114 Marti 1995.
- 115 Ich danke dem Institut für Pflanzenbiologie der Universität Zürich für die Benützung des Rasterelektronenmikroskops.
- 116 Bader et al. 2002, Abb. 33; Rast-Eicher 2003, Abb. c; zu nennen sind zudem Reste von Fell an Spathascheiden aus Schleithelm, die jedoch nicht bestimmt wurden, aber eine ähnliche Struktur wie das Fell von Flurlingen aufweisen, z.B. Spatha aus Grab 470, Burzler et al. 2002, Bd. 2, 145.
- 117 Schnur: definiert mit einem Durchmesser zwischen 2,1–8 mm.
- 118 Bader et al. 2002, Abb. 37.38.
- 119 Marti 1995, 95; Abb. 9.10.
- 120 Burzler et al. 2002, 229f.
- 121 Die Qualitätsangabe «grob, mittel oder fein» fasst die Einstellung (Anzahl Fäden pro Zentimeter) zusammen: grob: bis 10 F/cm, mittel: 11–16 F/cm, fein: 17–22 F/cm, sehr fein: über 22 F/cm.
- 122 Zu den Bindungen s. Rast-Eicher 2002; die Körperbindung ist eine Grundbindung. Sie umfasst mindestens drei Fäden (= Körper 2/1). Der Bindungspunkt verschiebt sich nach jedem Schussfaden um einen Faden, so dass ein Grat entsteht (z.B. Jeansstoff). Es gibt verschiedene Varianten, u.a. Rippenkörper.
- 123 Amrein et al. 1999, bes. 93.
- 124 Der Rippenkörper basiert auf dem Körper 2/1, ist aber in Europa immer mit Z/Z-gesponnenen Fäden hergestellt. s. auch Rast-Eicher 2002.
- 125 Hundt 1966; 1972; 1978; 1996.
- 126 Amrein et al. 1999, Abb. 30.
- 127 Spinnmusterung: abwechselnde Spinnrichtung der Fäden, meist nach 2, 4 oder 6 Fäden, was ein feines Streifenmuster bewirkt.
- 128 Bender Jørgensen 1992, bes. 80, fig. 103 (Typ 3).
- 129 Zwei Siedlungsfunde aus Augst/Kaiseraugst zeigen, dass Münzen in feinen Textilbeutel lagen: Rast-Eicher 2004.
- 130 Tugium 18, 2002, 24–27; Abb. 1–3.
- 131 Hochuli/Müller 2003, Abb. 10.34.
- 132 Horisberger 2003, 128.
- 133 Der Name Baar bedeutet «Ort bei der (schutzbietenden) Anhöhe»: Dittli 1992, 56.
- 134 Horisberger 2003, 132.
- 135 Dittli 1992, 137–139

Bibliographie

- Amrein, H./Rast-Eicher, A./Windler, R. (1999) Neue Untersuchungen zum Frauengrab des 7. Jahrhunderts in der reformierten Kirche von Bülach (Kanton Zürich). ZAK 56, 73–114.
- Acsádi, G./Nemeskéri, J. (1970) History of human life span and mortality. Budapest.
- Bach, A./Bach, H./Ehmer, U. (1975) Ernährungsbiologische Aspekte der Kiefer- und Gebissbefunde beim ur- und frühgeschichtlichen Menschen. Ausgr. u. Funde 20, 222–227.
- Bader, Ch./Rast-Eicher, A./Windler, R. (2002) Ein Gräberfeld des 7. Jahrhunderts in Flurlingen. Archäologie im Kanton Zürich 1999–2000, Berichte der Kantonsarchäologie Zürich 16, 47–120.
- Bocquet-Appel, J.-P./Masset, C. (1977) Estimateurs en paléodémographie. L'Homme 17, 65–90.
- Bolliger, S./Hochuli, S. (1996) «Vil Thotten Bein» und «Hauptschüden». Grabfunde des 6. und 7. Jahrhunderts n. Chr. aus dem Kanton Zug. AS 19, 2, 94–98.
- Brunner, J.-J. (1988) Der Schlüssel im Wandel der Zeit. Bern/Stuttgart.
- Buchta-Hohm, S./Hoffmann, P./Sasse, B. (1992) Zur Farbgebung merowingerzeitlicher Glasperlen. Optische Farbklassifikation und Bestimmung der farbgebenden Komponenten mit Hilfe der zerstörungsfreien Röntgenfluoreszenzanalyse am Beispiel der Friedhöfe von Donaueschingen und Eichstetten. AKB 22, 267–278.
- Burnell, S. (1998) Die reformierte Kirche von Sissach BL. Mittelalterliche Kirchenbauten und merowingerzeitliche «Stiftergräber». Archäologie und Museum 38. Liestal.
- Burzler, A./Hönlisen, M./Leicht, J. et al. (2002) Das frühmittelalterliche Schleithelm – Siedlung, Gräberfeld und Kirche. Schaffhauser Archäologie 5. Schaffhausen.
- Christlein, R. (1966) Das alamannische Reihengräberfeld von Marktoberdorf. Materialhefte zur Bayrischen Vorgeschichte 21. Kallmünz.
- Cueni, A. (1998) Die Gebeine aus den karolingerzeitlichen Gräbern der Pfarrkirche von Küssnacht SZ. (Grabung 1963). Bull. Soc. Suisse d'Anthrop. 4, 1, 23–31.
- (1998) Ein frühmittelalterlicher Grabfund aus Baar-Freihof. Unpubl. Manusk. Kantonsarchäologie Zug 1998, 7 S.
- Cueni, A./Hochuli, S./Rast-Eicher, A. et al. (1998) Signalement: Männlich, 51 bis 56 Jahre alt, 1,59 m gross, gestorben um 650 nach Christus. Baarer Heimatbuch 26, 18–23.
- Czarnetzki, A. (1996) Stumme Zeugen ihrer Leiden. Krankheiten und Behandlung vor der medizinischen Revolution. Paläopathologische Befunde. Tübingen.
- Czarnetzki, A./Uhlir, Ch./Wolf, R. (1983) Skelette erzählen ... Menschen des frühen Mittelalters im Spiegel der Anthropologie und Medizin. Münster-Bonn-Liestal.
- Dannheimer, H. (1974) Rekonstruktion der Saxscheide aus Grab 2 von St. Jakob bei Polling. Zur Tragweise des Saxes in der späten Merowingerzeit. Germania 52, 1, 131–140.
- Descoedres, G./Cueni, A./Hesse, Ch. et al. (1995) Sterben in Schwyz. Beharrung und Wandlung im Totenbrauchtum einer ländlichen Siedlung vom Spätmittelalter bis in die Neuzeit. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 20/21. Basel.
- Dittli, B. (1992) Orts- und Flurnamen im Kanton Zug. Typologie, Chronologie, Siedlungsgeschichte. Beiträge zur Zuger Geschichte 10. Altdorf.
- Dübner-Manthey, B. (1987) Die Gürtelgehänge als Träger von Kleingeräten, Amuletten und Anhängern symbolischer Bedeutung im Rahmen der frühmittelalterlichen Frauentracht. Archäologische Untersuchungen eines charakteristischen Bestandteils der weiblichen Tracht. Berlin.
- Dübner-Manthey, B. (1991) Kleingeräte am Gürtelgehänge als Bestandteil eines charakteristischen Elementes der weiblichen Tracht. Archäologische Untersuchungen zu einigen Lebensbereichen und Mentalitäten der Frauen in Spätantike und Frühmittelalter. In: W. Affeldt/A. Kuhn (Hrsg.) Frauen in der Geschichte VII. Interdisziplinäre Studien zur Geschichte der Frauen im Frühmittelalter. Methoden – Probleme – Ergebnisse. Geschichtsdidaktik: Studien, Materialien 39, 88–124. Düsseldorf.
- Etter, Hansueli F. (1982) Die Bevölkerung vom Münsterhof. In: J. Schneider/D. Gutscher/Hu. Etter et al., Der Münsterhof in Zürich, Teil II, 179–212. Olten/Freiburg i. Br.
- Gnepp Horisberger, U. (2003) Die bronze- und eisenzeitliche Fundstelle Baar ZG, Martinspark. JbSGUF 86, 55–113.
- Heck, M. (2000) Chemisch-Analytische Untersuchungen an frühmittelalterlichen Glasperlen. Darmstadt. <http://elib.tu-darmstadt.de/diss/000065> (1.7.2002).
- Henricson, L. G. (1995) Broken glass beakers reused as glass beads. In: M. Rasmussen/U. L. Hansen/U. Näsman (eds.) Glass Beads. Cultural History, Technology, Experiment and Analogy. Proceedings of the Nordic Glass bead seminar 16.–18. October 1992 at the Historical-Archaeological Experimental Centre in Lejre, Denmark. Studies in Technology and Culture 2, 13–17. Lejre.
- Herrmann, B. (1987) Anthropologische Zugänge zu Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung im Mittelalter. In: B. Herrmann/R. Sprandel, Determinanten der Bevölkerungsentwicklung im Mittelalter. Acta Humaniora, 55–72. Weinheim.
- Herrmann, B./Grupe, G./Hummel, S. et al. (1990) Prähistorische Anthropologie. Leitfaden der Feld- und Labormethoden. Berlin/Heidelberg/New York.
- Hochuli, S. (unter Mitarbeit von Andreas Cueni und Beat Horisberger; 1999) Archäologie im Grosseinsatz. Das Baarer «Archäologiespektakel». Tugium 15, 99–113.
- Hochuli, S./Müller, K. (2003) Das Frühmittelalter in der Region Baar ZG: neue Entdeckungen – spannende Fragen. as 26, 3, 27–35.
- Horisberger, B. (2003) Ein römischer Gutshof im Zentrum von Baar. Tugium 19, 111–144.
- Hundt, H.J. (1966) Die Textilien aus den Gräbern. In: R. Christlein, Das alamannische Reihengräberfeld von Marktoberdorf im Allgäu, 93–102. Kallmünz.
- (1972) Die Textilreste aus dem Reihengräberfriedhof von Donzdorf. In: E.M. Neuffer, Der Reihengräberfriedhof von Donzdorf, 97–108. Stuttgart.
- (1978) Die Textilreste. In: P. Paulsen/H. Schach-Döriges, Das alamannische Gräberfeld von Giengen an der Brenz, 149–163. Stuttgart.
- (1996) Die Textilfunde. In: H. Helmuth/D. Ankner/H.J. Hundt, Das

- Reihengräberfeld von Altenending in Oberbayern. II, Anthropologie, Damasizierung und Textilfunde, 154–190. Mainz.
- Koch, U. (1968) Die Grabfunde der Merowingerzeit aus dem Donautal um Regensburg. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit A 10. Berlin.
- (1977) Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit A 13. Berlin.
- Konieczka, P./Kunter, M. (1999) Die menschlichen Skelettreste aus dem alamannischen Gräberfeld von Stetten an der Donau (Kreis Tuttlingen). In: M. Weis, Ein Gräberfeld der späten Merowingerzeit bei Stetten an der Donau. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 40, 238–327. Stuttgart.
- Langenegger, E. (1994) Anthropologischer Bericht. In: R. Windler, Das Gräberfeld von Elgg und die Besiedlung der Nordostschweiz im 5.–7. Jh. Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 13, 178–185. Zürich/Egg.
- Manfredi, S./Passard, F./Ullacher, J.-P. (1992) Les derniers barbares. Au cœur du massif du Jura. La nécropole mérovingienne de la Grande Oye à Doubs. VIe–VIIe siècles après J.-C. Besançon.
- Marti, R. (1995) Das Grab eines wohlhabenden Alamannen in Altdorf UR, Pfarrkirche St. Martin. JbSGUF 78, 83–130.
- (2000) Zwischen Römerzeit und Mittelalter. Forschungen zur frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte der Nordwestschweiz (4.–10. Jahrhundert). Archäologie und Museum 41. Liestal.
- Marti, R./Windler, R. (2002) Siedlung und Besiedlung in der frühmittelalterlichen Schweiz. In: Villes et villages. Tombes et églises. La Suisse de l'Antiquité Tardive et du haut Moyen-Age. Actes du colloque tenu à l'Université de Fribourg du 27 au 29 septembre 2001. ZAK 59, 2, 237–254.
- Martin, M. (1976) Das fränkische Gräberfeld von Basel-Bernerring. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 1. Basel.
- (1991) Das spätrömisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Kaiseraugst, Kt. Aargau. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 5 A. Derendingen/Solothurn.
- Martin, R. (1957) Lehrbuch der Anthropologie. Stuttgart.
- Martin, R./Knussmann, R. (1988) Anthropologie. Handbuch der vergleichenden Biologie des Menschen. Band 1: Wesen und Methoden der Anthropologie, 1. Teil: Wissenschaftstheorie, Geschichte, morphologische Methoden. Stuttgart/New York.
- Meier-Welser, I. (1975/76) Pathologische Knochenveränderungen der merowingerzeitlichen Skelette von Anderten, Kreis Hannover. Die Kunde NF 26/27, 147–216.
- Menghin, W. (1983) Das Schwert im frühen Mittelalter. Chronologisch-typologische Untersuchungen zu Langschwertern aus germanischen Gräbern des 5. bis 7. Jh. n. Chr. Stuttgart.
- Müller, K. (2003) Die Frauen- und Mädchengräber des frühmittelalterlichen Gräberfeldes Baar-Frübergstrasse, ZG. Unpublizierte Lizentiatsarbeit der Universität Zürich.
- Nemeskéri, J./Harsányi, L./Aczadi, G. (1960) Methoden zur Diagnose des Lebensalters von Skelettfunden. Anthropol. Anz. 24, 70–95.
- Neuffer, E. M. (1972) Der Reihengräberfriedhof von Donzdorf, Kreis Göppingen. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 2. Stuttgart.
- Neuffer-Müller, Ch./Ament, H. (1973) Das fränkische Gräberfeld von Rübenach, Stadt Koblenz. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit B. Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes 7. Berlin.
- Novotny, V. V. (1972) Geschlechtsmerkmale und Geschlechtsbestimmung auf dem Hüftbein (Os coxae). 13. Czechosl. Anthropol. Congr. Brno, Sept. 1–4, 1972, 1–23. (Tschechosl. Anthropol. Congr.). Conference Evropský Anthropol., 21 p. Praha.
- Päffgen, B. (1992) Die Ausgrabungen in St. Severin zu Köln. Kölner Forschungen 5, 1–3. Mainz.
- Pearson, K. (1899) Mathematical contributions to the theory of evolution. V. On the reconstruction of the stature of prehistoric races. Phil. Transact. Royal Soc. London. Ser. A, Vol. 192, 169–245.
- Perizonius, W. R. K. (1984) Closing and non-closing sutures in 256 crania of known age and sex from Amsterdam. J. of Human Evolution 13, 201–216.
- ProPer4 Programm zum Erfassen von Perlen. Herausgegeben von der Römisch-Germanischen Kommission. Wissenschaftliche Beratung und Bearbeitung: Peter Ihm, Barbara Sasse-Kunst, Claudia Theune-Vogt, Uta von Freeden, Ursula Koch, Maren Siegmund, Frank Siegmund, Eva Stauch, Alfred Wiczorek, Andreas Zimmermann, Michael Wickermann.
- Rast-Eicher, A. (2002) Römische und frühmittelalterliche Gewebefunde. In: R. Windler/M. Fuchs (Hrsg.) De l'Antiquité tardive au Haut-Moyen-Age (300–800) – Continuität und Neubeginn. Antiqua 35, 115–124. Basel.
- (2003) I tessuti. In: R. Cardani Vergani et al., L'ultimo guerriero langobardo ritrovato a Stabio TI, AS 26, 3, 15.
- Rast-Eicher, A./Peter, M. (in Vorb.) Gewebereste an Münzen aus Augst und Kaiseraugst. JbAK 25 (erscheint Sept. 2004).
- Reich, Y. (2002) Die Perlen. In: A. Burzler et al. 2002, 233–269.
- Rösing, F. W. (1988) Körperhöhenrekonstruktion aus Skelettmassen. In: Martin/Knussmann 1988, 586–600.
- Roth, H./Theune, C. (1995) Das frühmittelalterliche Gräberfeld bei Weingarten (Kr. Ravensburg). Katalog der Grabinventare. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 44, 1. Stuttgart.
- Rütti, B. (1991a) Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Text. Forschungen in Augst 13, 1. Augst.
- (1991b) Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Katalog und Tafeln. Forschungen in Augst 13, 2. Augst.
- Sasse, B. (2001) Ein frühmittelalterliches Reihengräberfeld bei Eichstetten am Kaiserstuhl. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 75. Stuttgart.
- Sasse, B./Theune, C./Vach, W. (1996) Perlen als Leittypen der Merowingerzeit. Germania 74, 1, 187–231.
- Scherer, E. (1923) Die urgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Altertümer des Kantons Zug. ASA N.F. 25, 1–12.
- Schultz, M. (1988) Paläopathologische Diagnostik. In: Martin/Knussmann 1988, 480–496.
- Schulze, M. (1976) Einflüsse byzantinischer Prunkgewänder auf die fränkische Frauentracht. AKB 6, 149–161.
- Schutkowski, H. (1990) Zur Geschlechtsdiagnose von Kinderskeletten. Morphognostische, metrische und diskriminanzanalytische Untersuchungen. Math.-nat. Diss. Univ. Göttingen.
- Schwidetzky, I./Ferembach, D./Stloukal, M. (1979) Empfehlungen für die Alters- und Geschlechtsdiagnose am Skelett. Homo 30, 2, 1–32.
- Siegmund, F. (1998) Merowingerzeit am Niederrhein. Die frühmittelalterlichen Funde aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf und dem Kreis Heinsberg. Rheinische Ausgrabungen 34. Köln/Bonn.
- Sjövold, T. (1988) Geschlechtsdiagnose am Skelett. In: Martin/Knussmann 1988, 444–480.
- Smith, B. H. (1984) Patterns of molar wear in hunter-gatherers and agriculturalists. Am. J. Phys. Anthropol. 63, 39–56.
- Stloukal, M./Hanáková, H. (1978) Die Länge der Längsknochen altslawischer Bevölkerungen – unter besonderer Berücksichtigung von Wachstumsfragen. Homo 29, 53–68.
- Szilvassy, J. (1988) Altersdiagnose am Skelett. In: Martin/Knussmann 1988, 421–443.
- Szilvassy, J./Kritscher, H. (1990) Bestimmung des individuellen Lebensalters beim Menschen mit Hilfe der Spongiosastruktur der Langknochen. Ann. Naturhist. Mus. Wien 91 A, 145–154.
- Telkkä, A./Palkama, A./Virtama, P. (1962) Prediction of stature from radiographs of long bones in children. J. Forens. Sci. 7, 474–479.
- Theune, C. (1999) On the chronology of Merovingian-period grave goods in Alamannia. In: J. Hines/K.H. Højlund Nielsen/F. Siegmund (eds.) The Pace of Change. Studies in Early-Medieval Chronology. Cardiff Studies in Archaeology, 23–33. Oxford.
- (2001) Zur Chronologie merowingerzeitlicher Grabinventare in Weingarten und der Alamannia. In: E. Pohl/U. Recker/C. Theune (Hrsg.) Archäologisches Zellwerk. Beiträge zur Kulturgeschichte in Europa und Asien. Festschrift für Helmut Roth zum 60. Geburtstag. Internationale Archäologie. Studia honoraria 16, 319–344. Rahden/Westf.
- Theune-Vogt, C. (1990) Chronologische Ergebnisse zu den Perlen aus dem alamannischen Gräberfeld von Weingarten, Kr. Ravensburg. Eine Analyse. Kleine Schriften aus dem Vorgeschichtlichen Seminar der Philipps-Universität Marburg 33. Marburg.
- Ubelaker, D. H. (1978) Human skeletal remains. Excavations, analysis, interpretation. Chicago.
- von Schnurbein, A. (1987) Der alamannische Friedhof bei Fridingen an der Donau (Kreis Tuttlingen). Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 21. Stuttgart.
- Wernard, J. (1998) «Hic scramasaxi loquuntur». Typologisch-chronologische Studie zum einschneidigen Schwert der Merowingerzeit in Süddeutschland. Germania 76, 2, 747–787.
- Werner, J. (1953) Das alamannische Gräberfeld von Bülach. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 9. Basel.
- Wiczorek, A./Périn, P./von Welck, K. et al. (Hrsg.; 1996) Die Franken – Wegbereiter Europas. Vor 1500 Jahren: König Chlodwig und seine Erben. 2 Bde. Mainz.
- Windler, R. (1994) Das Gräberfeld von Elgg und die Besiedlung der Nordostschweiz im 5.–7. Jh. Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 13. Zürich/Egg.